Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

23.11.1938 (Nr. 323)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2,30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 44,24 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Verhinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6-8. Fernspr.: 5 41 21, Nachtr. u. Sonntg. 5 11 15. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr. Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise!
Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf, die 78-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine, Familienanzeigen u. a., sowie sonstige Bedingungen Preisliste 7 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch den Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 10 Uhr. Geschäftsstellen: In Bremen: Am Geeren 6—8, Fernsprecher Nr. 5 41 21. Nachtruf und sonntags: Fernsprecher Nr. 5 11 15; Obernstraße Nr. 86, Fernsprecher Nr. 5 41 21. In Syke, Mühlendamm Nr. 2.

Nr. 323 / 8. Jahrgang — Mittwoch, 23. November 1938 — Einzelpreis 15 Rpf.

Dr. Goebbels antwortet englischen Hetzern

Jude täuschte Plünderung vor

Große Rede des Reichspropagandaleiters vor den Propagandisten der Bewegung des Gaues Berlin

Berlin, 23. November.

Am Dienstagabend sprach Gauleiter und Reichspropagandaleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, auf einer Tagung der Berliner Propagandisten in der Krolloper. Vor 2000 Propagandisten der Bewegung, den Hoheitsträgern der Partei, den Führern ihrer Gliederungen und Verbände des Gaues Berlin gab der Reichspropagandaleiter einen eingehenden Ueberblick über die schwebenden Probleme und die sich daraus ergebenden Aufgaben für die Propagandisten. Vor der Krolloper war eine Ehrenkompanie der SL.-Standarte „Feldherrnhalle" unter Gewehr angetreten, deren Front Dr. Goebbels vor dem Betreten der Kundgebungsstätte abschritt.

Reichsminister Dr. Goebbels erinnerte zu Beginn seiner Ausführungen daran, wie er schon seit seiner Berufung zum Berliner Gauleiter der NSDAP. immer wieder von Zeit zu Zeit die Amtswalter und Propagandisten der Partei um sich versammelt habe, um vor ihnen als den für die öffentliche Meinung verantwortlichen Amtsträgern der Bewegung alle wichtigen Probleme der Zeit auseinanderzusetzen und sie von der Richtigkeit der nationalsozialistischen Gedankengänge zu überzeugen. Zu Anfang sei das nur ein kleiner Kreis in Berlin gewesen, heute seien es schon Tausende, deren Aufgabe es nun sei, in ihren Wirkungsbezirken das zu erläutern und klarzumachen, was heute zwischen ihm und seinen Propagandisten besprochen werde.

Er habe nur wenige besonders aktuelle Probleme aus der Fülle der Fragen herausgegriffen, Fragen, vor die die Männer der Partei täglich in Fabrik, Büro und Werkstatt immer und immer wieder gestellt würden; der Parteigenosse müsse dann in der Lage sein, auf die ihm gestellten Fragen ausreichende Antwort zu geben. Die nationalsozialistische Staatsführung habe am 30. Januar 1933 vor ungeheuren Problemen gestanden und stehe auch heute noch vor der Lösung großer Probleme. Und wenn sie immer nur einzelne Probleme herausgreife und anpacke, die durch die Entwicklung am dringendsten und reifsten geworden seien, dann bedeute das keineswegs, daß sie nun die anderen wichtigen Fragen nicht sehen oder nicht lösen wolle.

Das Richtige im richtigen Augenblick

Es komme in der Politik nicht nur darauf an, daß man das Richtige tut, sondern daß man das Richtige auch im richtigen Augenblick tut.

Deutschland habe in den ersten Jahren nach der Machtergreifung eine gewisse Risikozone durchschreiten müssen. Das sei für die nationalsozialistische Staatsführung um so schwerer gewesen, als sie bei der Lösung gewisser Aufgaben handeln mußte, ohne das Volk immer über die Tragweite der Probleme ins Bild setzen zu können. Nur alte Nationalsozialisten könnten ermessen, was das bedeutet. Primärste Voraussetzung nationalsozialistischer Politik sei es stets gewesen, daß das Volk sie verstehe und daß das Volk hinter dieser Politik tritt. So sei es zum Beispiel nicht möglich gewesen, etwa das deutsche Volk schon von Anfang an zum Bundesgenossen für die deutsche Aufrüstung aufzurufen; denn im Augenblick hätte man damals auch die ganze Welt alarmiert. Das Durchführenlassen solcher Risikozonen bedinge eine ganze Reihe von Opfern, die nun einmal von der Volksgemeinschaft getragen werden müßten. In solchen Zeiten müsse dann eine Staatsführung den Vorrat an Vertrauen einsetzen, den sie sich durch ihre Leistungen im Volke erworben habe.

Der Minister kennzeichnete dann Umfang und Bedeutung des nationalsozialistischen Aufbauwerkes, das man nicht in einzelne Teile zergliedern könne, das vielmehr eine totale politische Gesamtschau darstelle. Es sei unmöglich, den einen oder den anderen Weinzweig herauszunehmen und zu sagen: Mit dem Nationalsozialismus im allgemeinen bin ich einverstanden, aber mit diesen und jenen Auswirkungen seiner Tätigkeit nicht, weil ich sie nicht verstehe. Viele Fälle im Gefolge des Nationalsozialismus seien im Augenblick dem einen oder dem anderen noch unverständlich, weil ihre Auswirkungen sich eben erst später zeigen würden. Die Lösung jeder einzelnen Aufgabe durch den Nationalsozialismus sei Voraussetzung für die Lösung einer anderen. Der Nationalsozialismus sei also gewissermaßen ein progressives Infunktionsetzen eines politischen und weltanschaulichen Programmes.

Aufgabe der nationalsozialistischen Propaganda sei es nun, in steter Rücksichtnahme auf die Schwierigkeit der einzelnen Probleme einerseits und auf die öffentliche Meinung in der Welt andererseits das Volk mit diesen Problemen und ihren Auswirkungen bekannt und vertraut zu machen.

Abrechnung mit den bürgerlichen Intellektuellen

Dr. Goebbels ging dann mit den bürgerlichen Intellektuellen ins Gericht, die die Propaganda für etwas Unseines, Unvornehmes, Unduldsames und Ungezogenes hielten. Diese Intellektuellen sollten sich einmal die Tatsache vor Augen halten, daß die nationalsozialistische Propaganda einen Teil der Erfolge der nationalsozialistischen Außenpolitik vor allem in psychologischer Hinsicht für sich in Anspruch nehmen könne. Die Abneigung der bürgerlichen Intellektuellen gegen jede Propaganda, das völlige Unverständnis für ihre Notwendigkeit, gehöre zu den trübsten Kapiteln des Weltkrieges. Auf diesem Gebiet seien Deutschland seine westlichen Gegner während des Krieges haushoch überlegen gewesen.

„Ich möchte Ihnen einen charakteristischen Vorgang", so fuhr der Minister fort, „ins Gedächtnis zurückrufen, um Ihnen zu zeigen, wie es um die psychologische Führung damals eigentlich bestellt war. Am 10. August 1918 schrieb der bekannte Dichter Max Halbe an das Große Hauptquartier einen Brief folgenden Inhalts:

„Es sei einem schwer besorgten Vaterlandsfreund, der auch selbst zwei Söhne seit vier Jahren im Felde stehen hat, in dieser furchtbarsten Stunde unseres Volkes gestattet, auf eine große Gefahr hinzuweisen. Es ist dies der auffallende, meist als Leitartikel und ohne Kommentar erfolgende Abdruck von Reden der feindlichen Staatsmänner durch unsere eigenen deutschen Zeitungen. So brachten gestern die hiesigen „Neuesten Nachrichten" eine Rede von Balfour, vorgestern eine

(Fortsetzung auf Seite 2)

Unerwartete Kabinettskrise in Paris

Wichtige außenpolitische Entschlüsse — Spanienfrage im Mittelpunkt

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

Paris, 23. November

Das französische Kabinett ist am Dienstag in vollständiger Zahl unerwartet im Elysée unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik zu einem Ministerrat zusammengetreten, der sich in erster Linie mit außenpolitischen Fragen beschäftigt haben soll.

In maßgebenden politischen Kreisen nimmt man an, daß im Hinblick auf den Besuch der britischen Minister wichtige außenpolitische Entschlüsse gefaßt worden sind. Man glaubt vor allem, daß das Spanienproblem im Mittelpunkt der Beratungen gestanden hat. Die französische Regierung scheint angesichts der Vorstellungen, die der sogenannte Außenminister Notpantens, del Vayo, erhoben hat, nicht geneigt zu sein, die Zubilligung der Kriegführenden-Rechte an Franco anzuerkennen. Man betont in Paris ferner, daß zweifellos bei den Besprechungen zwischen den französischen und englischen Staatsmännern die Rüstungsfrage eingehend erörtert wurde. Es ginge vor allem darum, die Verteidigung der beiden Länder auf eine gemeinsame Basis zu bringen.

In Paris hat der Austausch der Erklärungen zwischen dem Führer und dem französischen Botschafter auf dem Obersalzberg große Beachtung gefunden. Ebenfalls misst man auch dem Besuch des deutschen Botschafters Graf Welczek bei Außenminister Bonnet Bedeutung bei. Man kann allgemein feststellen, daß in der Presse gegenüber Deutschland eine Entspannung eingetreten ist, was sich vor allem darin äußert, daß keinerlei Angriffe oder Polemiken gegen das Reich veröffentlicht werden.

London ist skeptisch

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

London, 23. November.

Auch die Londoner Dienstag-Blätter beschäftigen sich eingehend mit dem bevorstehenden Staatsbesuch Chamberlains und seines Außenministers Lord Halifax in Paris. In ihren Vorberichten bringen die meisten Zeitungen zum Ausdruck, daß die englischen Minister ihre Spanienpläne bereits fallen gelassen haben. Sie würden sich nur darauf beschränken, angesichts der französischen Haltung gegenüber Sowjetspanien der französischen Regierung zu empfehlen, einen diplomatischen Agenten in Burgos zu ernennen. Unter den jetzigen Umständen könne keine Rede mehr davon sein, so erklärt man in London, von den Franzosen zu verlangen, Franco die kriegführenden Rechte zuzuerkennen. Man ist der Ansicht, daß das Pariser Treffen keine greifbaren Ergebnisse bringen wird. Man motiviert dies mit den innerpolitischen Schwierigkeiten der Regierung Daladier, deren Lebensfähigkeit angesichts der starken Opposition gegen die Notverordnungen sehr in Frage gestellt wird. Die Blätter diskutieren sogar schon über die Frage, wer der Nachfolger Daladiers sein wird. Sie vertreten die Ansicht, daß die meisten Aussichten der jetzige Außenminister Bonnet habe. Da keine Beschlüsse von großer politischer Bedeutung zu erwarten seien, würde das politische Ereignis des Pariser Besuches, so stellt man in London fest, recht mager sein.

Der Führer empfing Botschafter Coulondre

Der neue französische Botschafter will das Werk seines Vorgängers fortsetzen

Berchtesgaden, 23. November

Der Führer und Reichskanzler empfing gestern im Berghof auf dem Obersalzberg den neuernannten französischen Botschafter Robert Coulondre zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens und des Abberufungsschreibens seines Vorgängers, Francois-Poncet.

Botschafter Coulondre überreichte dem Führer die Schreiben des Präsidenten der französischen Republik mit einer in französischer Sprache gehaltenen Rede, die in Uebersetzung wie folgt lautet:

„Herr Reichskanzler! Ich habe die Ehre, Eurer Exzellenz hiermit das Schreiben zu übergeben, mit dem mich der Herr Präsident der Republik bei Eurer Exzellenz in der Eigenschaft als Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter beglaubigt.

Bei der Uebernahme dieser hohen Aufgabe habe ich den Vorsatz, das Werk, dem sich mein Vorgänger gewidmet hat, fortzuführen und mich dafür einzusetzen, daß zwischen Frankreich und Deutschland dauerhafte und vertrauensvolle Beziehungen bestehen. Beide Völker haben sich oft genug auf dem Schlachtfelde gegenübergestanden, um einander achten gelernt zu haben und zu wissen, daß ihre Kämpfe im Endergebnis fruchtlos geblieben sind. Im Gegenteil, eine gemeinsame Grenze, zwei einander weitgehend ergänzende Volkswirtschaften, Anerkennung der Vorzüge und der geistigen Eigenart des Anderen legen es beiden Teilen nahe, in gutem Einvernehmen miteinander zu leben und auf geistigem wie auf wirtschaftlichem Gebiet fruchtbare gutnachbarliche Beziehungen zu unterhalten. Sie wissen auch, daß sie beide in die europäische Gemeinschaft unschätzbare Werte mitbringen, die sie im Frieden bewahren und durch loyale, zweckvolle Zusammenarbeit in edlem Wettstreit des Verstandes und der Tatkraft noch werden mehren können.

In diesem Sinne nehme ich meine Aufgabe in Angriff und erlaube mir, zu ihrer erfolgreichen Durchführung auf die wohlwollende Unterstützung Eurer Exzellenz und der Reichsregierung zu rechnen.

Der Führer und Reichskanzler begrüßte den Botschafter mit nachstehender Erwiderungsansprache:

„Herr Botschafter! Ich habe die Ehre, aus den Händen Eurer Exzellenz das Schreiben entgegenzunehmen, wodurch Seine Exzellenz, der Herr Präsident der französischen Republik Sie als Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter Frankreichs bei mir beglaubigt.

Ich begrüße es lebhaft, Herr Botschafter, daß Sie in Anknüpfung an die Arbeit Ihres Vorgängers, des Herrn Botschafters Francois-Poncet, es sich zur Aufgabe gesetzt haben, zur Schaffung steiliger und vertrauensvoller Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich beizutragen. Ich pflichte Ihnen darin bei, daß unsere beiden Völker allen Anlaß haben, in gegenseitiger Achtung gute Nachbarschaft zu pflegen und sich auf geistigem wie auf wirtschaftlichem Gebiet zu ergänzen und ehrlich zusammenzuarbeiten. Ein friedlicher Wettstreit unserer beiden Völker, zwischen denen heute jene tiefgreifenden Streitpunkte der Grenzziehung nicht mehr bestehen, die so häufig die Vergangenheit belastet haben, kann auch nach meiner Ueberzeugung nur zur allseitigen Bereicherung nicht nur unserer beiden Länder, sondern ganz Europas beitragen. Wenn Sie, von diesen Ueberzeugungen getragen, Ihre Arbeit hier beginnen, so können Sie hierbei überzeugt sein, daß ich alles tun werde, um Ihnen Ihre Arbeit zu erleichtern. Ich heiße Sie, Herr Botschafter, herzlich willkommen."

An die Uebergabe des Beglaubigungsschreibens schloß sich eine längere Unterhaltung des Führers und Reichskanzlers mit dem Botschafter, nach deren Beendigung dieser die ihn begleitenden Mitglieder seiner Botschaft dem Führer vorstellte.

Alsdann nahm der Führer und Reichskanzler von dem letzten Gelandten Edgar Kreewinsch, der bereits früher sein Land mehrere Jahre in Berlin vertreten hat, das Beglaubigungsschreiben und das Abberufungsschreiben seines Vorgängers entgegen.

Zusammenarbeit oder Entfremdung?

K. S. Chamberlain und Daladier schütteln sich heute zum ersten Male wieder seit den Tagen von München die Hand zum Wiedersehen. Beide werden sich sicherlich mit etwas gemischten Gefühlen gegenübertreten, denn:

1. hat sich die politische Konstellation Europas seit dem verheißungsvollen Auftakt von München eher verschlechtert als verbessert, und
2. geht Daladier seit Mitte dieses Monats auf Krückstöcken durch den Quai d'Orsay, deren Haltbarkeit auch schon fragwürdig geworden ist, da gewisse „Notverbände" nicht den erhofften Erfolg gebracht haben.

Neville Chamberlain wird sicherlich nicht vergessen, seinen parapluie oder besser gesagt seinen „un chamberlain", wie man seinen so populär gewordenen Regenschirm in Frankreich und Belgien nennt, mit über den Kanal zu nehmen; denn mit dem schönen Wetter scheint es augenblicklich vorbei zu sein, nachdem die ersten Herbstwinde ins Land gesegt und zweifellos nicht ohne Einfluß auf die hohe Politik geblieben sind.

Mit diesen Ausführungen soll aber nicht gesagt sein, daß wir den Pariser Besprechungen keine größere Bedeutung beimessen würden. Ganz im Gegenteil! Diese Besprechungen werden die Entscheidung bringen, ob Paris und London in Zukunft gewillt sind, sich positiv oder negativ zu den in München eingeleiteten Friedensbestrebungen zu stellen. Außerdem gönnen wir dem englischen Premierminister diesen kurzen Ausflug nach Paris von ganzem Herzen; denn hat er doch aufgeregte Tage und Wochen hinter sich, die ihm die Opposition in fortgesetzten Angriffen und langen Debatten im Unterhause bereitete. Wir haben nur einen Wunsch, und der ist, daß er erholt und mit starken Nerven zurückkehren möge; denn beides wird für seinen weiteren politischen Kampf und die Durchsetzung seiner Friedenspolitik von großem Nutzen sein.

Nachdem wir diesem politisch aktuellsten Ereignis unsere Reverenz gemacht haben, wollen wir uns einem Thema zuwenden, das schon seit langem unsere größte Aufmerksamkeit in Anspruch genommen hat und das weit mehr eine Prüfung und Revision verdient, als alle anderen europäischen Fragen. Es sind die überstürzten Aufrüstungsmaßnahmen in den angelsächsischen Ländern sowie die politischen Vorstöße, die in England und Amerika mit unverminderter Heftigkeit gegen Deutschland gerichtet werden. Schon nach den Tagen von München haben wir unser Erstaunen darüber zum Ausdruck gebracht und uns gefragt, wie z. B. die britische Aufrüstung mit den Friedenserklärungen Chamberlains in Einklang zu bringen sind. Mehr denn je sind wir heute der Ansicht, daß es hier nicht lediglich um die Ausfüllung der Lücken im englischen Verteidigungsapparat und der Erreichung einer gewissen Parität auf militärischem Gebiete mit Deutsch-

Dr. Hacha tschechischer Staatspräsident

(Drahtbericht unseres Prager Vertreters)

Prag, 23. November.

Die Entscheidung, wer der künftige Präsident des Staates der Tschechen, Slowaken und Ukrainer wird, ist nun endgültig gefallen. Wie verlautet, wird der bisherige Präsident des Obersten Verwaltungsgerichts, Dr. Emil Hacha, an die Spitze des Staates treten.

Hacha gilt als einer der fähigsten tschechischen Juristen und begann vor dem Kriege seine Laufbahn am österreichischen Obersten Verwaltungsgerichtshof in Wien. Der Termin für seine Bestellung durch das Parlament steht noch nicht fest.

Unser Tagesspiegel

Das Unterhaus beschäftigt sich erneut mit der Judenfrage.

Der Führer empfing den neuen französischen Botschafter in Berlin, Coulondre.

Dr. Goebbels hielt vor den Propagandisten des Gaues Berlin eine richtungweisende Rede.

Der Sudetendeutsche Heimatbund wendet sich in einem Wahlaufruf an die in Bremen lebenden Sudetendeutschen.

Der Beginn der Gaukulturwoche Weser-Ems vom 27. November bis 4. Dezember steht bevor.

In Anwesenheit des neuen Divisions-Kommandeurs fand gestern in Bremen die feierliche Rekrutenvereidigung statt.

Die neue Bahnstrecke Berlin—Wien über die Tschecho-Slowakei beanspruchi jetzt nur noch eine Fahrzeit von 11½ Stunden.

Der Wiener Millionengauner Sigi Bosel wird nunmehr zur Rechenschaft gezogen.

Ein frecher Banditen-Ueberfall wurde auf ein ostmärkisches Bauernhaus verübt.

land und Italien geht, wie Chamberlain wiederholt zu betonen versuchte, sondern daß hier ein Kriegsapparat geschaffen wird, der seinen offensiven Charakter zeigt. Die englische Aufrüstung wird heute beschleunigt fortgesetzt, das bestätigen die Parlamentsdebatten der letzten Tage und Wochen, trotz der Ablehnung eines besonderen Rüstungsministeriums. Erst kürzlich verkündete der englische Luftfahrtminister eine besondere Erhöhung des finanziellen Aufwandes für die britische Luftflotte. Große Aufträge werden an die Flugzeugfabriken in Kanada vergeben. Die englische Presse verlangt unverblümt eine große Offensivflotte, die den Luftflotten anderer Länder weit überlegen sein soll. Darüber hinaus werden freiwillige Mannschaften für die Luftwaffe einer umfassenden Ausbildung unterzogen. Aber auch die englische Marine vergrößert ihren Apparat, der inzwischen einen Zuwachs um die Hälfte der Gesamttonnage von 1935 erfahren hat.

Nicht anders ist es mit den Vereinigten Staaten, bei denen im übrigen in der letzten Zeit eine erstaunliche Verständnislosigkeit gegenüber der Ausgleichspolitik der europäischen Großmächte festzustellen war. Das Newyorker Blatt „Herald Tribune" veröffentlicht jetzt eine Meldung aus Washington, in der mitgeteilt wird, daß Roosevelt es mit der Aufrüstung so eilig habe, daß praktisch beschlossen worden sei, innerhalb von zwei Jahren die größte Luftflotte der Welt zu schaffen. Zuerst habe man an ein vier- oder fünfjähriges Bauprogramm gedacht, aber bei den letzten Rüstungskonferenzen im Weißen Hause habe man sich zu dem Entschluß „durchgerungen", weniger Rücksicht auf Konstruktionspläne als auf schnelle praktische Ergebnisse zu legen, um in einer von „Kriegswolken verhängten Welt" möglichst bald mit einer gewaltigen Wehrmacht auftreten zu können. Geplant sei eine Luftflotte von 12 000 Flugzeugen, davon 9000 für das Heer und 3000 für die Flotte.

Man fragt sich verwundert: Wozu solch übertriebenes Rüstungsfieber und gegen wen soll dieser militärische Riesenkoloß in Aktion treten? Wer fühlt sich denn bedroht? Wenn einer hier das Recht hat aufzustehen und zu behaupten, er wäre bedroht, dann sind es Deutschland und Italien! Wie ist es nun zu diesem neuen englisch-amerikanischen Rüstungsfieber gekommen? Die Ereignisse der letzten Woche geben uns die Antwort.

Die Maßnahmen der Deutschen Reichsregierung gegen das Judentum kamen den internationalen Kriegshetzern wie ein gefundenes Fressen. Ein neues Tor stand offen, um eine neue Hetz- und Lügenkampagne gegen das nationalsozialistische Deutschland zu starten, mit dem wohlbedachten Zweck, auf der anderen Seite von der eigenen Regierung die Beschleunigung und Erhöhung der Aufrüstung zu verlangen, da ihre Existenz von den autoritär regierten Staaten angeblich bedroht sei.

Die Ergebnisse dieser neuen Verhetzungswelle liegen klar auf der Hand. In den Kreisen angelsächsischer Politiker ist eine grundlose Nervosität entfacht worden, die sich zeitweise derart steigerte, daß sich verschiedene verantwortliche Minister beider Länder bedauerliche Ausfälle gegen Deutschland wegen der Judenfrage erlaubten. So ist es diesen Kriegshetzern und jüdisch-bolschewistischen Kreisen wieder einmal gelungen, in England und Amerika durch eine mißbräuchliche Ausnutzung der antijüdischen Bestrebungen auf dem Kontinent eine völlig verkehrte Frontstellung zu schaffen. Dabei laufen alle Bestrebungen darauf hinaus, den Geist von München, überhaupt jede Friedensarbeit, zu sabotieren. Daß diese Behauptungen keine aus der Luft gegriffene Vermutungen sind, beweist z. B. eine Rede des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei Frankreichs, des bekannten Hetzers Thorez, die er am Montag hielt. So werden die Kommunisten Frankreichs jetzt aufgefordert — die bisher die größten Debatteure der Landesverteidigung waren! —, die Aufrüstungsmaßnahmen zu unterstützen, um den „Frieden durch die Schaffung eines gewaltigen militärischen Apparates zu sichern (!)".

Es ist höchst befremdend, festzustellen, daß sich die verantwortlichen Politiker und Führer der angelsächsischen Welt von diesen gesinnungslosen Subjekten aufwiegeln und irreleiten lassen, und das nur — man bedenke! — wegen innerpolitischer Maßnahmen Deutschlands. Wenn wir das Ergebnis der letzten Wochen überblicken und ehrlich sein wollen, so kann von einer Politik der Zusammenarbeit keine Rede mehr sein. Es liegt vollkommen im Interesse der verantwortlichen Politiker und auch von Premierminister Chamberlain, ob dieser Weg, der zur vollkommenen Entfremdung führt, fortgesetzt werden soll. Wir sind der Ansicht, daß sich die Minister in Paris einmal über diese Frage: „Zusammenarbeit oder Entfremdung?", mehr als bisher Gedanken machen müßten; denn diese überstürzte Aufrüstung riecht verdammt nach kriegerischen Absichten.

Dr. Goebbels vor den Propagandisten der Bewegung

(Fortsetzung von Seite 1)

von Lloyd George, ohne ein Wort der Widerlegung dazu zu schreiben. Ich erlaube mir, die beiden Blätter beizulegen. Ich habe daraufhin an einen Brief an die Redaktion meine ernsten Bedenken über diese Praxis zum Ausdruck gebracht. Nur ein Wort sei noch hinzugefügt. Unsere Feinde führen diesen Krieg vor der Oeffentlichkeit vor allem auch als einen moralischen Krieg, und hierin beruht ihre Stärke vor ihren Völkern. Sie führen diesen Krieg nach Art der Kreuzzüge oder der Religionskriege. Wir führen ihn nur militärisch. „Wäre es nicht hoch an der Zeit", so schreibt Max Halbe, „auch die geistigen Waffen zu benutzen in einem Augenblick, wo es aufs Ganze geht und das Schicksal unseren inneren seelischen Widerstand der nächsten Minute abhängt."

Was wurde auf diesen Brief eines besorgten Vaterlandsfreundes geantwortet?

„Im Sinne Eurer Hochwohlgeborenen Anregung, die Reden feindlicher Staatsmänner nicht ohne Kommentar in der deutschen Presse abzudrucken, sind Erwägungen im Gange, desgleichen, um im Sinne Ihrer Ausführungen den Krieg nicht nur mit den militärischen, sondern auch mit politisch geistigen Waffen zu führen."

So geschrieben 19. August 1918. (Große Bewegung.) Sie können sich jetzt vorstellen, warum wir den Krieg verloren haben. Und Sie können sich auch vorstellen, warum die propagandistische Seite der nationalsozialistischen Politik anderen Mächten heute ein Dorn im Auge ist. Die anderen werden sich allmählich darüber klar, daß in Berlin mitgespielt wird. (Stürmische Heiterkeit.)

Auch wir haben uns die technischen Mittel der Propaganda zugelegt, und wir haben findige Köpfe genug, die die Intelligenz und Taktzart besitzen, diese Mittel zur Anwendung zu bringen.

Früher konnte man mit diesem deutschen Volke umspringen, wie man wollte. Man hatte es sich angewöhnt, darüber in innerdeutsche Dinge nach Art von Gouvernanten hereinzureden und so gewissermaßen die innerdeutsche Politik zu beaufsichtigen. Was auf diesem oder jenem Gebiet vor sich ging, das wurde zum Beispiel in England von den politischen Sittenrichtern abgeurteilt und abgehackmessert. Aber wehe, wenn einmal ein Deutscher sich in eine innerenglische Angelegenheit hineinmischte.

Das ist nun nicht mehr so. Wenn Engländer sich in unsere Dinge hineinmischen, dann könnten wir uns auch erlauben, hin und wieder mal in die englische Politik hineinzuleuchten!"

Diese nationalsozialistische Propaganda stehe — so führte der Gauleiter weiter aus — dem Volke in der Rolle eines praktischen Arztes gegenüber. Wie der Arzt den Körper, so betreue die Propaganda die Seele des Volkes und gebe ihm die Mittel an die Hand, in schweren politischen Spannungen sich gegen Bedrohungen und innere und äußere Versuchungen und Gefahren zur wehr zu setzen.

Dr. Goebbels behandelte dann das Entstehen und die Entwicklung der tschechischen Krise und zeigte auf, nach welchen wohlerwogenen Gesichtspunkten die Taktik der nationalsozialistischen Volksaufklärung in den Spannungswochen ausgerichtet worden sei. Er legte dar, daß man ganz bewußt zum Beispiel während der Besprechungen in Berchtesgaden, Godesberg und München auf jede Verbreitung von Gerüchten verzichtet habe, um dann am schnellsten Tatsachen bringen zu können, während die anderen in jeder Stunde ein anderes Gerücht erfanden und dann ebenso wie ihre Hörer den Tatsachen fassungslos gegenüberstanden.

Reichsminister Dr. Goebbels wandte sich dann dem zweiten wichtigen Thema des Abends zu, der

Judenfrage.

Jeder Parteigenosse sei sich im klaren darüber gewesen, daß der Mord an Wilhelm Gustloff in der Schweiz eine Kampfansage des internationalen Judentums gegen das deutsche Volk war.

Er habe genaue Nachrichten darüber, daß jeder Zug des Mordes an Parteigenossen vom Rath auf das Haar dem entsprechende Züge des Mordes an Parteigenossen Gustloff gleiche. Es gebe für ihn keinen Zweifel darüber, daß beide Morde von langer Hand vorbereitet waren, um das deutsche Volk zu provozieren.

Nun habe Deutschland damals bei dem Attentat auf Wilhelm Gustloff geschwiegen. Das internationale Judentum habe wahrscheinlich dieses Schweigen falsch gedeutet und Langmut für Schwäche gehalten. Nun habe sich in Paris derselbe Vorgang wiederholt. Da aber sei die deutsche Regierung mit harten Gesetzen und Verordnungen eingeschritten. Im Auslande spreche man von den „armen Juden" und behaupte wider besseres Wissen, das geschähe ihnen recht. Einen dieser sogenannten „Plünderungsfälle" könne er, der Minister, genau rekonstruieren. In der Straße Unter den Linden sei das jüdische Juweliergeschäft Markgraf & Co. angegriffen worden. Man habe dabei für über eine Million Juwelen gestohlen. Nun sei man der Sache auf den Grund gegangen, und da habe sich zur allgemeinen Ueberraschung folgendes herausgestellt:

Bei der Aktion raffte der in diesem Geschäft angestellte Jude Izwan Bloch aus den Safes des Geschäftes Juwelen in einem Verkaufswert von etwa 1 130 000 Reichsmark zusammen. Er stellte diese Juwelen ohne Wissen seines jüdischen Chefs in einem Berliner Hotel sicher. Das Ganze nennt sich dann „Plünderung". So sind die Juden!

Man sagt: Ihr habt die Juden in den letzten fünf Jahren schlecht behandelt. Die Juden befinden jetzt noch 60 v. H. des Berliner Hausbesitzes. Die Juden nennen jetzt noch ein Kapital von rund 8 Milliarden ihr eigen. Das würde bei gleicher Kapitalböhe etwa 900 Milliarden RM. für das deutsche Volk ergeben, während das deutsche Volk nur 200 Milliarden RM. Nationalvermögen besitzt.

Das heißt also: die Juden hatten es fertiggebracht, nach fünfeinhalb Jahren nationalsozialistischer Regierung immer noch den vierzehnfachen Wert des deutschen Nationalvermögens zu besitzen."

Gewisse Teile des Auslandes könne man über diese Frage nicht belehren, so vor allem nicht die jüdische Oeffentlichkeit. In Newyork zum Beispiel gebe es zwei Millionen Juden. Wie solle man sie überzeugen, daß Deutschland recht habe. Man brauche sich über das Echo aus Newyork deshalb nicht zu wundern. Im übrigen sei Newyork nicht Amerika. „Der Antisemitismus ist in allen Völkern latent vorhanden. Die Juden selbst wecken ihn. Es ist nicht unsere Schuld, daß die Judenfrage heute

einige Antworten

hinüberzureichen. Der englische Abgeordnete sagt: Man könne die Verzweiflungstat des Judenjungen ein wenig besser verstehen, wenn nicht sogar entschuldigen. Er, Dr. Goebbels, verlache seit Jahren, den Antisemitismus in anderen Ländern aufzutacheln, um die Unordnung in der Welt zu vermehren.

Höher geht der blühende Unsinn nicht mehr. Für den Antisemitismus in der Welt habe ich noch nie Propaganda gemacht. Das besorgen die lieben Juden selbst. Wir haben nur alle unser Teil dazu beigetragen, die Juden aus dem öffentlichen Leben in Deutschland zu beseitigen.

Der Labour-Abgeordnete Baker sagt: „Wenn Dr. Goebbels seine Drohungen gegen die Juden verwirklicht — wo habe ich überhaupt Drohungen ausgesprochen? — könne man dann wenigstens hoffen, daß es bei Deutschland sein Bewenden habe? Würden nicht Polen und Rumänien ebenso leicht auch ihre 4½ Millionen Juden herauswerfen? Lord Zeland habe recht, wenn er sagt, daß alles, was das Gewissen der Menschheit aufrüttele, eine internationale Angelegenheit sei. Dr. Goebbels fährt hier fort: Der Meinung sind wir auch. Deshalb interessiert das Gewissen der Menschheit sich in Deutschland z. B. so sehr für das Palästina-Problem, für die Araber und viele anderen Völker. Baker erklärt schließlich, man müsse leider klar machen, daß herzliche Beziehungen zwischen England und Deutschland unmöglich seien, solange das „Martyrium" der Juden, Katholiken, Protestanten und Sozialisten — hier wäre man versucht einzuschalten: und der Radfahrer — andauern.

Mache Deutschland etwa seine Beziehungen zu England von Englands Verhältnis zu den Arabern, Indern und Negern im englischen Weltreich abhängig?

Der Abgeordnete Hammersfield sagte: Ich habe vorgeschlagen, daß, da den Juden in Großbritannien große Finanzmittel zur Verfügung stehen, diese aus aller Welt hergeholt werden sollen, um einen Teil der Umsiedlungskosten zu bezahlen. (Stürmisches Zustimmung.) Was die Juden nicht selbst bezahlen, dafür wird das britische Volk einspringen."

Damit sind wir absolut einverstanden. Ich bin der Ueberzeugung, auch das britische Volk wird dieses große Genugtuung darüber empfinden, mit seinen gewaltigen Finanzmitteln für die in England so sehr verehrten Juden einspringen zu dürfen.

Der linksradikale Abgeordnete Marton dagegen macht einen sehr witzigen Vorschlag: Die 500 000 „deutschen" Juden sollten in Schottland aufgenommen werden. Dazu sollen sich nun die Schotten äußern.

Der Innenminister Sir Samuel Hoare sagt: Es gibt eine Tatsache, die ich ganz offen behandeln muß. Unter der Oberfläche gibt es auch in England — das weiß ich aus Erfahrung — eine entschlossene antijüdische Bewegung, die im Entstehen begriffen ist. Ich tue mein Bestes, um dieses Uebel auszurotten.

Diese Feststellung ist auch für uns sehr interessant. Immerhin möge man in England ausrotten, soviel man will. Das geht das englische Volk an. Was wir tun, das ist unsere Sache!

Als letztes Problem behandelte Dr. Goebbels vor ein Weltdiskussionsthema ist; das haben die Juden durch ihre eigene Hysterie verschuldet. Sie überschlagen sich im Haß und machen deshalb nur Dummheiten. Die jüdische Presse überschätzt im übrigen ihren Einfluß auf die deutsche Staatsführung. Meistens liest man ihre wüsten Reißschläge überhaupt nicht.

In unserer Kampfzeit haben die Juden denselben Fehler gemacht. Sie haben solange über uns geschimpft und gezetert, sich vor Wut überschlagen und die Nerven verloren, bis wir nach einigen Jahren die populärste Bewegung in Deutschland waren.

Eine ähnliche Parallele lasse sich zwischen der täglichen Verleumdung Deutschlands draußen und der Verleumdung zum Beispiel der SA. in der Kampfzeit durch die Kommunisten ziehen. Wer damals keine Kenntnis über die SA. nur aus der „Roten Fahne" geschöpft habe, dem sei manchmal angst und bange geworden. Das habe der Bewegung zuerst sehr geschadet, später aber genützt. (Stürmischer Beifall.) So steige auch trotz der jüdischen Hetze draußen täglich der Respekt und die Achtung vor Deutschland und dem nationalsozialistischen Aufbauwerk.

Reichsminister Dr. Goebbels behandelte dann die englische Unterhausdebatte über die Judenfrage. Dabei habe sich der Labour-Abgeordnete Baker in einer langeren Ansprache an das Unterhaus mit Deutschlands antisemitischer Politik im allgemeinen und mit seiner — Dr. Goebbels' Person im besonderen auseinandergesetzt. „Ich fühle mich deshalb veranlaßt, ihm

den Berliner Propagandisten dann das des Wohnungsbaues in Berlin. Die vom Führer geplante Errichtung der Großbauten im Zuge der Neugestaltung Berlins solle 1950 abgeschlossen sein. Es sei nun die Absicht aller dafür maßgebenden Faktoren, bis zu diesem Zeitpunkt auch die Wohnungsfrage in Berlin endgültig einer Lösung zuzuführen. „Und ich glaube", hob Dr. Goebbels hervor, „wir sind uns das auch als Nationalsozialisten schuldig. Das ist leicht gesagt, aber schwer getan, denn bis zum Jahre 1950 müssen dann über 400 000 neue Wohnungen errichtet werden.

Es gegebe sich die Notwendigkeit, für die Jahre, in denen Großbauten eine große Zahl der Arbeitskräfte und der Materialien verschlingen, andere neue Methoden beim Wohnungsbau einzuschlagen.

Die ersten Ermittlungen darüber seien zum Abschluß gelangt. Zunächst werde nach diesem neuen System ein Block erbaut, um dort die notwendigen Erfahrungen über den Arbeitsvorgang sammeln zu können. Die beteiligten Fachleute seien sich übereinstimmend darüber einig, daß durch das neue System ein Drittel bis zur Hälfte der jetzt benötigten Arbeitskräfte erspart werden könnten und daß damit gleichzeitig voraussichtlich eine Verbilligung des Wohnungsbaues eintrete, die bei gleicher Miete zu der dringend notwendigen Vergrößerung der Wohnfläche führen werde.

Es sei vor allem der Taktzart des Generalbauinspektors Speer zu verdanken, daß das Riesenbauprogramm in Angriff genommen wurde und daß es nach Lage der Dinge wahrscheinlich auch erfüllt werden kann.

Darüber hinaus habe ich nun

eine Sofortmaßnahme

angeordnet, die wenigstens den dringendsten Notständen abhelfen soll. Unter Zuhilfenahme der Partei und der NS.-Volkswohlfahrt wird im Laufe der nächsten zwei Monate eine behelfsmäßige Wiederherstellung der Elendswohnungen in Angriff genommen werden. Wenn wir hier nicht kapitulieren, sondern mit vereinter Kraft an dieses soziale Problem herangehen, dann bin ich der Ueberzeugung, daß es gelöst werden kann, weil es gelöst werden muß." (Stürmischer Beifall.)

Am Schluß der Kundgebung dankte Dr. Goebbels herzlich seinen alten Mitarbeitern, den wahren Soldaten der Bewegung. Wenn Deutschland heute nationalsozialistisch sei, so sei das ihr Werk, und wenn es nationalsozialistisch bleibe, so werde das ihr größtes Verdienst vor der Geschichte sein. Mit einem Bekenntnis zum Führer schloß Dr. Goebbels seine Ausführungen.

Minutenlange Beifallsstürme dankten dem Gauleiter für seine grundlegenden und aufrüttelnden Ausführungen.

*

Wieder einmal hat der Reichspropagandaleiter wie jedes Jahr das rechte Wort zu seinen Mitarbeitern gefunden und ihnen das Rüstzeug für ihre aufopferungsvolle Arbeit im Dienste der Bewegung gegeben. Sie werden in restlosem Einsatz ihre Pflicht tun!

Judenfrage vor dem Unterhaus

Chamberlain: „Siedlungsmöglichkeiten im britischen Weltreich nur begrenzt"

London, 23. November.

Das englische Unterhaus beschäftigte sich am Montag mit dem internationalen Judenproblem. Die Debatte eröffnete der durch seine judenfreundliche und antideutsche Haltung bekannte Labour-Abgeordnete Noel Baker, der zahlreiche Ausfälle gegen Deutschland unternahm, wobei er sich mehrfach der bekannten Behauptungen einer gewissen Presse über angebliche Greuel bediente. Im Verlaufe der Aussprache, die im übrigen konkrete Lösungsvorschläge vermissen ließ, wurde die Internationalität des Problems unterstrichen und mehrfach der Befürchtung Ausdruck gegeben, England könne auch nicht die Kosten für die jüdische Emigration allein tragen. So erklärte der Konservative Sir Archibald Southby u. a. in diesem Zusammenhang, daß in England viele Leute um ihren Lebensunterhalt kämpften und hohe Steuern bezahlt werden müßten. Diese Bedenken brachte auch der Innenminister Sir Samuel Hoare zum Ausdruck, der sich dann mit den Möglichkeiten der Aufnahme von Emigranten insbesondere in British-Guayana befaßte. Auch er erklärte, daß er Befürchtungen wegen der jüdischen Einwanderung in England habe, wobei er sich beziehungsweise des Arguments bediente, daß dadurch die antisemitische Bewegung in England Auftrieb bekäme.

Der Labour-Antrag, der zur Lösung des Judenproblems seitens der Staaten einschließlich der USA. eine „gemeinsame Anstrengung zur Sicherstellung einer gemeinsamen Politik" vorsieht, wurde ohne Abstimmung vom Unterhaus angenommen.

Im Laufe der Sitzung machte Premierminister Chamberlain auf eine Anfrage hin längere Ausführungen über die Siedlungsmöglichkeiten der jüdischen Emigranten im britischen Weltreich. Er erklärte u. a., daß die Gouverneure von Tanganjika und Britisch-Guayana zu Erklärungen in dieser Frage aufgefordert worden seien. Die Möglichkeit einer Ansiedlung, so betonte Chamberlain abschließend, sei jedoch streng begrenzt. Auf eine weitere Anfrage erklärte der Premierminister, daß er sich nur für Großbritannien, nicht aber für die Dominien äußern könne.

Die gesamte Londoner Presse berichtet ausführlich über die Unterhausaussprache. In den Kommentaren verweist die Mehrzahl der Blätter darauf, daß England allein die Frage der Unterbringung jüdischer Emigranten nicht lösen könne, sondern daß hierzu die „Mithilfe anderer Staaten", insbesondere die von Amerika, notwendig sei. Als besonders kalt kann man weiter den sehr deutlichen Hinweis der „Times" an die jüdischen Hilfsverbände ansehen, daß es in erster Linie deren Aufgabe sei, die Ansiedlung von Juden zu erleichtern. Im übrigen versucht das Blatt nachzuweisen, warum Chamberlain das britische Empire nicht einer ungeregelten Einwanderung mit allen ihren Risiken und Gefahren öffnen könne. Weiter wird nach bewährtem Muster darauf hingewiesen, daß andere Länder für die Unterbringung der Juden viel besser geeignet seien. Frankreich habe große Kolonialerfahrungen und Madagaskar sei nicht für eine geschlossene Siedlung in Frage kommen. Die besten Aussichten für eine derartige Ansiedlung beständen jedoch in Südamerika, wo sehr große Strecken guten Landes oft fast völlig unbewohnt seien.

„News Chronicle" nimmt bemerkenswerterweise gegen die Wahl von Deutsch-Ostafrika als jüdisches Siedlungsland Stellung. Dieser Vorschlag sei nicht glücklich angesichts der Tatsache, daß dieses Gebiet in allen Erörterungen einer kolonialen Rückgabe an Deutschland genannt werde. Die Aussicht, mit Erfolg eine jüdische Einwanderung nach Tanganjika durchzuführen, sei nur gering, weil es im höchsten Grade unwahrscheinlich sei, daß Deutschland Juden zu diesem Zweck hereinlassen werde. Sollte außerdem diese Kolonie wieder unter Deutschlands Herrschaft kommen, so könnten diese Emigranten unter Umständen wieder heimatlos werden.

Kabinettsitzung in London

Das britische Kabinett trat gestern vormittag in Downingstreet 10 zu der üblichen Wochensitzung zusammen, die im Hinblick auf den Pariser Besuch um einen Tag vorverlegt worden war. Das Kabinett befaßte sich mit den in Paris vorgesehenen englisch-französischen Besprechungen.

Die neue Grenze

Ethnographische Berichtigung der Linie vom 5. Oktober

Berlin, 23. November.

Die neue Grenze zwischen dem Deutschen Reich und der Tschecho-Slowakei stellt im wesentlichen eine ethnographische Berichtigung der Linie vom 5. Oktober 1938 dar, insbesondere ist eine Reihe von Gemeinden mit deutscher Bevölkerung, die bisher vor dieser Linie lagen und nicht besetzt wurden, in die Reichsgrenze einbezogen worden.

An zwei Stellen im Dreieck zwischen March und Thaya, südlich von Lundenburg, sowie in der Gegend von Gmünd wurde die ehemals österreichische mährische Grenze wiederhergestellt. An vier Stellen ist eine Grenzberichtigung aus verkehrspolitischen Gründen erfolgt; die Möglichkeit hierzu war durch Ziffer 6 des Münchener Abkommens gegeben. Es handelt sich

1. um eine verhältnismäßig unbedeutende Gebietsabtretung westlich von Taus. Durch den Gebietszuwachs an dieser Stelle wird Deutschland die Möglichkeit einer einwandfreien Eisenbahn- und Straßenverbindung zwischen dem Raum von Eger einerseits und Furth im Wald bzw. dem mittleren Böhmerwald gegeben.

2. Ein kleiner Zipfel zwischen Böhmisch-Aicha und Liebenau kommt zum Reich, um durch das Gebiet die geplante wichtige Reichsautobahn nach Reichenberg durchzulegen.

3. Ist die Abtretung eines Gebietsstreifens zwischen Dannwald und Hohenelbe auf der Südseite des Riesengebirges erfolgt. Dort soll eine zweigleisige Eisenbahn gebaut werden, die die Aufgabe hat, den Raum von Reichenberg mit dem von Trautenau und Hohenelbe zu verbinden.

4. Ist die Abtretung eines kleinen Zipfels östlich von Gabel vorgesehen, durch die eine Eisenbahnverbindung zwischen dem Glazer Bergland—Landskron und Zwittau ermöglicht wird.

Ausländischen gegenteiligen Behauptungen gegenüber kann festgestellt werden, daß durch die Grenzkorrektur fast ebensoviel Tschechen an die Tschecho-Slowakei zurückfallen, als durch sie neu zum Reich hinzukommen.

Auftakt zum Reichsbauerntag

Goslar, 23. November.

Als Auftakt zum 6. Reichsbauerntag fanden Anfang der Woche in der Reichsbauernstadt Goslar Tagungen mehrerer dem Reichsnährstand angegliederter Verbände statt. Im Vordergrunde stand hierbei die Jahrestagung des Reichsverbandes der deutschen Pflanzenzuchtbetriebe und des Reichsbundes der gartenbaulichen Pflanzenzüchter.

Neuer Proteststreik gegen Notverordnungen

Paris, 23. November.

Zum Protest gegen die Notverordnungen der Regierung Daladier werden zwei weitere Werke der chemischen Industrie von Roubaix bestreikt.

Das Vorstandsbüro der Eisenbahngewerkschaft hat sich dem Protest des CGT.-Verbandes gegen die Notverordnungen angeschlossen. Die Eisenbahngewerkschaft will „eine energische Aktion bis zur vollständigen Abschaffung der Notverordnungen" unternehmen, die die Eisenbahner so hart und ungerecht träfen.

Ministerpräsident Daladier hat den Präfekten aller französischen Departements genaue Anweisungen erteilt, damit sie sofort gegen Besetzungen von Fabriken einschreiten können.

Italienisches Flugzeug abgestürzt. Am Dienstagmittag verunglückte bei Winklern in der Nähe von Klagenfurt das italienische Flugzeug „S 73 3 TUCR" aus bisher ungeklärten Gründen. Vier Angehörige der fünfköpfigen Besatzung kamen dabei ums Leben, während der fünfte schwer verletzt wurde.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS Gauverlag Weser-Ems GmbH Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietsch. Stellvertreter: Wilhelm Aßing. Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinr. Lehmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niederdeutsche Rundschau (einschl. der Grafschaften Hoya und Diepholz) und Allgemeine Seite: Rudolf Meyer; für Bildermenst: der jeweils zuständige Ressortleiter; sämtlich in Bremen

Berliner Schriftltg.: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.

Anzeigenleiter: Werner Fresse; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. — Gültig ab 15. Juni 1938 Preisliste Nr. 7.

Bremer Zeitung D.-A.: X. 1938: 37 024
Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 37 195
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 27 223
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 15 377

Gesamt-Auflage: 116 919

Kein falsches Mitleid!

Wien, 23. November.

Im großen Festsaal der Wiener Hofburg sprach am Dienstag im Rahmen der Post- und Telegraphenwissenschaftlichen Woche der Reichsorganisationsleiter der NSDAP., Dr. Ley, zu 1500 Postbeamten aus allen Gauen des Reiches. An der Kundgebung nahm auch eine Abordnung italienischer Postbeamten teil.

In seiner Begrüßungsansprache betonte Reichspostminister Ohnesorge seine enge Zusammenarbeit mit Dr. Ley. Die Betreuung der DAF. habe sich in den Betrieben der Reichspost außerordentlich segensreich ausgewirkt. Brausender Beifall folgte der Mitteilung des Reichspostministers, daß ihm Dr. Ley das Goldene Abzeichen der Deutschen Arbeitsfront überreicht habe. Damit hätten Dr. Ley und die Deutsche Arbeitsfront die geschlossene Gefolgschaft der Deutschen Reichspost ausgezeichnet und geehrt.

Die nun folgende zweistündige Rede Dr. Leys war eine leidenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Judentum und den dahinterstehenden Mächten. Dr. Ley beschränkte sich nicht darauf, die durch das Pariser Verbrechen herbeigeführte Lage hinsichtlich Ursache und Wirkung eindeutig klarzustellen, er unterzog auch die unheilvollen Einflüsse der Juden seit ihrem Eindringen in Deutschland einer eingehenden Untersuchung. „Unser Kampf gegen das Judentum muß bis zu dem vom Führer gewiesenen Ziel kompromißlos durchgeführt werden. Würden der Jude und sein Kampfe siegen, dann könnte sich der Versailler Vertrag sehr leicht als ein Kinderspiel gegenüber den Auswirkungen eines jüdischen Sieges erweisen. Deshalb lassen wir uns auch von niemandem auf eine falsche Ebene in diesem Abwehrkampf schieben. Viel zu lange haben uns die jüdischen Firmenschilder in Leuchtbuchstaben anmaßend und herausfordernd die Ueberheblichkeit eines Parasitentums vor Augen geführt, das skrupellos über Leichen ging. Weltkriegheparasiten sollen uns nichts von Nächstenliebe erzählen. Mein Nächster ist der deutsche Blutes- und Volksgenosse. Unsere Nächstenliebe gilt ihm allein! So wie wir früher gerufen haben: Deutschland erwache! so werden wir jetzt rufen: Welt erwache, ehe es zu spät ist!“ Der Glaube an den Führer und sein Werk bestimme das Ausmaß der Verantwortung jedes einzelnen. Der Glaube setze sich aber auch um in Gehorsam. Dr. Ley legte in diesem Zusammenhang besonderes Gewicht auf die disziplinären Verpflichtungen des einzelnen Parteigenossen gegenüber der NSDAP.

14 jüdische Millionäre in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 23. November.

Nach einer soeben bei der zuständigen Stelle getroffenen Feststellung zählt Frankfurt a. M. 14 jüdische Millionäre. Im Regierungsbezirk Wiesbaden wurden von 7604 Juden Vermögenswerte in der Höhe von 521 Millionen RM. angemeldet.

Kein Platz für Juden in Kanada

Montreal, 23. November.

Das in Quebec erscheinende Blatt „Action Catholique“ bedauert die Fernhaltung von „Einwandern, die sich niemals mit den Elementen, die die Nation aufbauten, assimilieren“. Die Anwesenheit von Juden, so stellt die Zeitung weiter fest, habe bereits eine Anzahl „beunruhigender Probleme“ in Kanada geschaffen. Der Artikel schließt mit den eindeutigen Worten: „Nein, Kanada ist nicht der Platz für Juden aus Deutschland!“

Oberst Rapicavoli, der als Verbindungsmann zwischen der faschistischen Partei und dem Ausland auch in Deutschland lebhafte Sympathie genießt, ist an den Folgen eines Sturzes vom Pferd gestorben.

Volksausbeutung durch Korruption

Die Frage des jüdischen Großschiebers

Betrug, Wucher, Bankrott, Hehlerei sind charakteristische jüdische Verbrechen. Es ist nicht weiter verwunderlich, daß gerade in der Zeit der ausgesprochenen Judeninfiltration, in der Systemzeit, als das deutsche Wirtschaftsleben immer mehr von den Juden in Beschlag genommen wurde, auch diese jüdischen Verbrechen in ungeheurem Maße zunahmen. Es ereigneten sich Korruptionsfälle, deren Träger nur mit Namen genannt zu werden brauchen, um einen Begriff von dem Umfang der Verjudung des gesamten öffentlichen Lebens zu geben. Kutisker, Barmat, Sklarek, Rotter in Berlin, Castiglione und Bösel in Wien waren die „großen“ Vertreter dieses Schiebervolkes in der Nachkriegszeit.

Warum erinnern wir an diese Fälle? Weil sie typisch sind dafür, wie sich die Juden gewöhnlich wirtschaftlich zu betätigen pflegen, typisch auch dafür, mit welch ungeheurer Schnelligkeit diese Ostjuden sich im deutschen Wirtschaftsleben einzunisten vermochten, typisch schließlich für das Novemberdeutschland, dessen „Arbeiterführer“ zu den intimsten Freunden und Förderern dieser Blutsauger am deutschen Volkskörper zählten.

*

Zuerst der Fall Kutisker. 1920 war der Jude Kutisker ohne Paß und Sichtvermerk aus Litauen nach Deutschland gekommen. Der Berliner sozialdemokratische Polizeipräsident Richter verhinderte die Ausweisung der Familie Kutisker. Kutisker gründete Gesellschaften, für die er immer irgendwelche „Sicherheiten“ zu geben vermochte. Im Verlaufe weniger Jahre hat der Ostjude für 14,2 Millionen Goldmark Kredite von der Preußischen Staatsbank erschwindelt, ein Betrag, der höher war als die gesamten Reserven der Preußischen Staatsbank. Die Strafe, der sich der Verbrecher durch Selbstmord entzog, war mit 5 Jahren Zuchthaus in Anbetracht des großen Schadens, den er der deutschen Volkswirtschaft zugefügt hatte, viel zu gering bemessen.

Echt jüdisch war auch die „Laufbahn“ der Großschieber und Riesenbetrüger Barmat, der Helden der internationalen Sozialdemokratie. Die fünf aus Lodz stammenden Brüder Barmat waren kurz vor dem Kriege nach Holland eingewandert und hatten die holländische Staatsangehörigkeit erworben. Während des Krieges „beliefserten“ sie Deutschland mit Fett und traten mit sozialdemokratischen Konsumvereinen in Verbindung. Das Systemdeutschland war dann der gegebene Boden für Betrügereien in einem Ausmaß, wie man es bis dorthin nicht für möglich gehalten hatte. In dem Hause der Barmats in Amsterdam „verkehrten“ Leute wie Kautsky, der sozialdemokratische „Philosoph“, dessen Name wohl schon längst der Vergessenheit anheim gefallen wäre, wenn er nicht das traurige Wort geprägt hätte: „Ich kenne kein Vaterland, das Deutschland heißt“, und Wels, der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Die Freundschaft der Genossen sicherte den Barmats den Fetttransport nach Deutschland. Alle deutsche Firmen wurden einfach beiseite geschoben. Mit dem „Reichspräsidenten“ Ebert wurden Verbindungen angeknüpft. Der Kanzleivorsteher Eberts, der Abgeordnete Krüger, vermittelte im Büro des Reichspräsidiums die schmierigen Geschäfte der Juden, die durch ihre Wucherpreise Millionen verdienten. Die Barmats ließen sich diese Verbindung auch etwas kosten. Fast die gesamte „Führerschaft“ der Sozialdemokratie wurde durch hohe Geldzuwendungen bestochen. Reichskanzler Bauer hat allein im Jahre 1924 von den Barmats nachgewiesenermaßen 57 000 Goldmark erhalten. Zehntausende von Mark hat Julius Barmat, das Haupt der Gebrüder, der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands geschenkt. Ebert, Wels, Heilmann, der Berliner Polizeipräsident-Richter, Scheidemann, Noske, der Zentrumsabgeordnete Reichspostminister Höfle, sie alle taten ihr Bestes, um dem jüdischen Schmarotzer seine Ausbeutergeschäfte zu ermöglichen. Um 36 Millionen Mark hat Julius Barmat das Reich geschädigt. Es ist bezeichnend für die damaligen Zustandszustände in Deutschland, daß Julius Barmat dafür ganze 11 Monate Gefängnis erhielt!

*

Julius Barmat war noch kaum aus dem Gefängnis entlassen, als die drei Brüder Sklarek, Max und Willi Sklarek ihren Raubzug auf die Berliner Staatsbank begannen. Die gesamten Kleiderlieferungen der Stadt Berlin, die Ausstattung der Unterstützungsempfänger, der Polizei und der Versorgsbeamten wurden ein Monopol der Juden. So ziemlich alle städtischen Beamten, die mit den Kleiderlieferungen zu tun hatten, wurden bestochen, und auch der Oberbürgermeister Böß wurde in den Skandal verwickelt. Die Sklareks, deren Kredit bei den roten Stadtvätern unbegrenzt war, reichten fingierte Rechnungen bei der Stadtbank ein, die schließlich bei Zahlungseinstellung der Sklareks einen Verlust von 12½ Mill. RM. zu verzeichnen hatte. Der Verbleib von weiteren 6 bis 8 Mill. RM. konnte nicht mehr aufgeklärt werden. Die Betrüger wurden zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

*

Besonders schlimm trieben es die Juden auch in Oesterreich, und hier wiederum in Wien, wo beinahe alle Großbanken in ihren Besitz gerieten. Bezeichnend für die Lausbahn der nach dort eingewanderten Ostjuden ist der Aufstieg des Juden Sigi Bosel, des Sohnes eines galizischen Rabbiners. Bei Anfang des Krieges war Bosel Angestellter einer Konfektionsfirma. Als Einkäufer für die österreichische Heeresverwaltung erwarb sich dieser Prototyp des Kriegsgewinnlers nicht nur ein großes Vermögen, sondern auch als Zwölfziger bereits den Kommerzialratstitel. Nach dem Umsturz konnte Bosel im Bunde mit den sozialdemokratischen „Führern“ seine Gaunerfähigkeiten voll entfalten.

Er gründete Zeitungen und brachte schließlich die alte Wiener Unionbank unter seine Kontrolle. Bosel gerierte insofge verfestigter Frankenspekulationen nach der Inflation mit der Unionbank bald in Schwierigkeiten. Durch seine Verbindungen mit den höchsten Regierungsstellen gelang es ihm aber, die Postsparkasse als Geldgeber zu gewinnen und den Zusammenbruch der Bank eine Zeitlang hinauszuschieben. Bosel konnte seine Tätigkeit in Wien bis März 1938 ungestört fortsetzen. Auf der Flucht vor der Gerechtigkeit wurde er aber am Wiener Ostbahnhof samt zwei Koffern voller Wertgegenstände festgenommen.

*

Millionenbeträge haben die jüdischen Wucherer und Ausbeuter aus dem deutschen Volke herausgesogen. Tausende von vernichteten Existenzen, ungesühnte Selbstmorde, Not und Elend bezeichnen ihren Weg. Alle kamen sie vom Osten, nach knapp zwei, drei Jahren saßen sie in Berlin bereits am Kurfürstendamm, hatten elegante Villen im Grunewald und beuteten das deutsche Volk aus, bis dieses endlich das Joch abschüttelte und unter Führung Adolf Hitlers die Losung in die Tat umzusetzen begann: „Deutschland den Deutschen“.

König Carol in Freiburg. Der König von Rumänien traf Dienstag vormittag in Freiburg ein und begab sich nach Umkirch zur Jagd beim Fürsten von Hohenzollern.

Lass' die Füße nicht verludern,
Tu' sie baden, cremen, pudern —
Mit Efasit, du wirst es sehen,
Kannst besser du durch's Leben gehen!

Pflegen Sie Ihre Füße mit den belebenden, erfrischenden u. kräftigenden Efasit-Fußpflegepräparaten! Efasit-Fußbad regt die Blutzirkulation an, Efasit-Puderene wirkt vorzüglich bei wunden Füßen, Efasit-Fußpuder beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, Efasit-Tinktur befreit rasch u. schmerzlos von Hühneraugen. Machen Sie noch heute einen Versuch mit Efasit, Ihre Füße werden es Ihnen danken!

Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und sonstigen Fachgeschäften. Ausreichende Versuchsmuster kostenlos und unverbindlich von

Efasit-Vertrieb-Togalwerk-München 27 V

Efasit
Fusspflege

Palästinas Wirtschafts-Katastrophe

1,7 Millionen Pfund Besatzungsunkosten — Reserven völlig aufgebraucht

Jerusalem, 23. November.

Der nun schon seit vielen Monaten andauernde Kriegszustand, der das Wirtschaftsleben Palästinas fast ganz zum Erliegen gebracht hat, hat für die Finanzlage des britischen Mandates Palästina die verheerendsten Folgen gehabt. Blättermeldungen zufolge belaufen sich die Kosten für die britische militärische Besatzung, die vergeblich versucht, den Freiheitswillen des nationalen Widerstandes im Interesse jüdischer Herrschaftspläne zu unterdrücken, bis jetzt allein auf 1,7 Millionen Pfund.

Diese völlig unproduktiven Ausgaben lasten erdrückend auf dem kleinen und von der Natur wenig begünstigten Lande. So ist es nicht verwunderlich, daß sich der im Rechnungsjahre 1935/36 vorhandene Einnahmeüberschuß des Staatshaushalts von 1½ Millionen Pfund im Rechnungsjahr 1937/38 in einen Fehlbetrag von fast 2½ Millionen Pfund verwandelt hat. Die im Jahre 1936 noch vorhandene Reserve von 6 Millionen wurde inzwischen völlig aufgebraucht. Angesichts der weiteren Verschärfung der militärischen Maßnahmen Englands ist die Gefahr eines völligen Zusammenbruches der Wirtschaft und der Finanzen des schwergeprüften Landes nicht von der Hand zu weisen.

Nachdem es der mit allen technischen Mitteln ausgerüsteten britischen Militärmacht bisher nicht gelungen ist, den Widerstand der arabischen Freischärler zu brechen, sind die Juden der Meinung, durch den Einsatz einer eigenen Terrorgarde zu diesem Ziel beitragen zu können. Der Stadtrat der Judenstadt Tel Aviv hat daher, einer Meldung der jüdischen Zeitung „Davar“ zufolge, beschlossen, eine Truppe zu bilden, die irregulärenweise als „Bürgerschutzorganisation“ bezeichnet wird und der alle jüdischen Einwohner zwischen 30 und 50 Jahren angehören sollen.

Unterdessen geht der arabische Abwehrkampf gegen die vereinigte englisch-jüdische Uebermacht unvermindert weiter. Auf einer Grenzstraße im Nordpalästina geriet ein mit britischer Polizei besetzter Panzerwagen auf eine Landmine, während die das Fahrzeug begleitende Polizeiabteilung gleichzeitig von arabischen Freiheitskämpfern unter Feuer genommen wurde. Der Panzerwagen wurde schwer beschädigt. Die britischen Polizisten, von denen einige verwundet wurden, ergriffen die Flucht. In Haifa wurde ferner ein Jude von unbekannten Tätern erschossen und in Jaffa explodierten in einem jüdischen Haus drei Bomben, die erheblichen Schaden anrichteten.

Um die Anteilnahme der Araber des Libanon am Schicksal ihrer Rassengenossen in Palästina zum Ausdruck zu bringen, hat der Mufti von Beirut alle öffentlichen Veranstaltungen anläßlich des Bairam-Festes für das ganze Libanon-Gebiet abgesagt.

Humanität der andern

Ein Neger in USA. auf offener Straße zu Tode gefoltert

Newport, 23. November.

Aus Wiggins im Staate Mississippi wird ein neuer sensationeller Fall eines Lynchmordes gemeldet. Ein 24jähriger Neger, der angeblich eine Frau bestohlen hatte, wurde stundenlang von einem wilden Haufen der ausschließlich Bevölkerung gejagt und gehetzt, bis es ihm schließlich gelang, im Dunkel der Nacht einen Unterschlupf zu finden. Bei Tagesanbruch wurde er aber von der tasenden Menge in einem Lastkraftwagen entdeckt und herausgezerrt. Nachdem der Neger durch allerlei teuflische Quälereien zum Schreien wahnsinnig wurde, schleifte man ihn noch unter Peitschenhieben die Straßen entlang und knüpfte schließlich den völlig leblosen Körper an einem Baum auf. Irgendwelche Polizeibeamte waren zur Zeit des Lynchaktes weit und breit unsichtbar. — Dieser neue Lynchmord ist bereits der sechste Fall in diesem Jahr, der sich in den Vereinigten Staaten ereignete.

*

Obschon dieser Lynchmord bereits der sechste Fall ist, der sich in diesem Jahre in den Vereinigten Staaten ereignete, wird das „Weltgewissen“ der angelsächsischen Demokraten sich nicht über diesen neuen Roheitsakt empören, sondern weiterhin lediglich über die sich in durchaus loyalem Rahmen bewegenden antijüdischen Schutzmaßnahmen des nationalsozialistischen Deutschland. Bei uns ist kein Jude auch nur im geringsten so wie jener Neger behandelt, geschweige denn gefoltert worden — aber drüben versteht man unter Humanität das Gegenteil von dem, was die amerikanischen Moraltrompeter nach außen hin mit unübertrefflichem Kraftaufwand verkünden.

„Kollektiv-Strafen“

Berlin, 23. November

Rechtsanwalt Prof. Dr. Grimm veröffentlicht einen sehr bemerkenswerten Aufsatz, in dem es u. a. heißt:

Die Kollektivstrafe von einer Milliarde Reichsmark, die dem deutschen Judentum auferlegt wurde, ist zum Mittelpunkt einer neuen gegen Deutschland gerichteten Weltpropaganda geworden. Man beweifelt, daß die Auferlegung solcher Kollektivstrafen überhaupt zulässig sei, vor allem aber, ob die Höhe dieser Strafe im Verhältnis zu dem Delikt steht, das damit bestraft bestätigt sei. Man gibt zu, daß es sich um eine Art von Krieg handelt, der von dem internationalen Judentum gegen Deutschland geführt wird. Nun so wird man auch die richtige Einstellung zu Vergleichen bekommen, die aus der Kriegs- und Nachkriegszeit herangezogen werden.

Im Weltkriege ist das deutsche Privateigentum nicht geschont worden. England war es, das zuerst die feierliche Verpflichtung der Haager Abkommen, daß das Privateigentum unantastbar sei, verletzte und das deutsche Privateigentum im Auslande beschlagnahmte und später liquidierte. Der Artikel 297 des Versailler Vertrages beinhaltete diese Konfiskation des deutschen Privateigentums im Auslande. Das bedeutete, daß man den Auslandsdeutschen, also einer relativ kleinen Kollektivität, eine Sonderkontribution von 10 Milliarden Goldmark auferlegte. Diese Tausende von Auslandsdeutschen sind damals in unerhörtes Elend, in Not und Verzweiflung getrieben worden. Aber die Welt hat sich mit diesem Unrecht abgefunden.

Auch in der Nachkriegszeit sind Fälle von Kollektivstrafen gegen Deutsche vorgekommen. Man denke nur an die Kollektivstrafen gegen deutsche Gemeinden, Städte und Dörfer während der Besatzungszeit im Rheinlande, an der Ruhr und in der Pfalz, die damals auf Grund der Verordnung 9 des Generals Degoutte als Repressalie gegen „Sabotageakte“ verhängt wurden, und oft eine erhebliche Höhe und großen Umfang annahmen. Es wäre gewiß nicht gut, alle diese Fragen der Kriegs- und Nachkriegspropaganda wieder aufzunehmen. Wenn aber diese Erörterungen wieder beginnen sollten, würde es nötig sein, auch den deutschen Standpunkt zu diesen Fragen entsprechend zur Geltung zu bringen.

Demokratien fürchten das Judentum

Rom, 23. November.

Die vom „Giornale d'Italia“ gestellte Frage, warum die großen Demokratien die Juden nicht wollen, wird jetzt von dem Direktor des halbamtlichen Blattes selbst in ihrer ganzen politischen und wirtschaftlichen Bedeutung mit grundsätzlichen Feststellungen aufs klarste beantwortet, da, wie er einleitend erklärt, die genannten Demokratien es sich ja doch nicht getrauen werden, die Antwort zu erteilen.

„Die großen Demokratien“, so betont das halbamtliche Blatt, „beginnen selbst die Juden zu fürchten; sie unterstehen ihrer Herrschaft und getrauen sich nicht, diese Stellung zu gefährden, erkennen aber die Gefahr und vermeiden es, sie durch unvorsichtige Proteste einer Solidarität zu erhöhen; die von den Worten zur Tat übergehen würden. Die Demokratien fürchten das Judentum, da die Diagnose ihrer akuten Mißstände und ihrer tiefgehenden Krisen als Grund unmittelbar das mit jenem Druck dahinter stehende Weltjudentum offenbart. Sie haben nunmehr die Unmöglichkeit einer Verschmelzung zwischen ihren Völkern und den jüdischen Einwanderern erkannt. Erkannt haben sie auch die Gefahr des tiefgehenden Einflusses des Judentums in Politik und Wirtschaft. Diese Wahrheiten stünden nicht in den Blättern der Demokratien, die allerdings auch zum großen Teil von den Juden kontrolliert wurden. Wie viele Millionen, fragt das Blatt, vergeude beispielsweise ausländisch die „Alliance Israelite Universelle“, um die Sprache der französischen Presse zum Gehorsam zu zwingen? Diese Wahrheiten seien jedoch der breiten Masse bewußt; Regierung und Parteien wüßten, daß sie nicht mit dem Feuer spielen dürfen. In Großbritannien, Frankreich und den Vereinigten Staaten häuften sich bereits die Stimmen, die sich gegen die unheilvolle Gefahr wenden, die die jüdische Durchdringung zwischen den Nationen heraufbeschwöre. Die jüdische Mentalität habe den unanwendbaren politischen und bankarischen jüdischen Internationalismus im Gefolge, der sich eine vollkommene geistige und finanzielle Beherrschung der Welt zum Ziele gesetzt habe.

Rund um die Welt

Jüdischer Millionen-Gauner wird zur Rechenschaft gezogen

Wien, 22. November.

Vor dem Wiener Zivillandesgericht begann am Dienstag ein Prozeß, den die Deutsche Reichspost als Nachfolgerin der früheren Oesterreichischen Postsparkasse gegen den berüchtigten jüdischen Finanzschieber Sigi Bösel angestrengt hat. Bösel, der während des Weltkrieges aus dem Osten nach Wien gekommen war, hatte in der Kriegszeit und Nachkriegszeit durch skrupellose Schiebungen ein ungeheures Vermögen angehäuft. Im Zuge seiner betrügerischen Finanzgeschäfte trat er dann seiner Beziehungen zu den damaligen österreichischen Machthabern auch mit der Postsparkasse in Verbindung, der er fünf Millionen Dollar schuldig blieb.

Im Jahre 1933 kam es zwischen der Postsparkasse und dem Juden zu einem Vergleich, auf Grund dessen der jüdische Schieber dank seiner ausgezeichneten Beziehungen zu maßgebenden Politikern statt der fünf Millionen Dollar nur 360 000 Schilling zu zahlen hatte. Im Jahre 1936 wurde dem Bösel endlich vor Gericht gestellt und wegen Betruges und Meineides vom Landesgericht Wien nach einjähriger Untersuchung zu 18 Monaten Kerker verurteilt. Doch verstand es Bösel, sich der Verbüßung dieser Strafe zu entziehen. Erst nach dem Umbruch wurde Bösel neuerlich festgenommen und zur Verbüßung seiner Strafe in die Strafanstalt Stein gebracht. Die Deutsche Reichspost hat nun beim Wiener Landesgericht für Zivilrechtssachen eine Klage eingebracht, in der die Unwirksamkeitserklärung des Schiedsspruches vom Jahre 1933 verlangt wird, der nur auf Grund einer falschen Bilanz und eines Meineides des Millionenschiebers über seine angebliche Mittellosigkeit (!) zustande gekommen sei.

Berlin-Wien in 11 Stunden 30 Minuten

Wien, 22. November.

Am Montag hat die Deutsche Reichsbahn mit der Eröffnung ihrer schnellsten Zugverbindung zwischen der Reichshauptstadt und der Metropole der Ostmark eine neue Brücke zwischen dem Altreich und den ostmärkischen Gauen geschlagen. Noch der am 5. November in Wien eingetroffene deutsch-polnischen Vereinbarung über einen bevorrechtigten Durchgangsverkehr über die polnische Strecke Annaberg (Oberschlesien) bis zur tschechoslowakischen Grenzstation Kreuzbau, weiter über sudetendeutsches Gebiet bis Znaim und tschechoslowakisches Gebiet bis Lundenburg und weiter nach Wien werden zunächst je ein Nachtschnellzug, ein Schlafwagenzug und ein Tagesschnellzug mit den entsprechenden Gegenzügen ohne Paß-, Zoll- und Devisenkontrolle geführt. Die Fahrzeit dieser Züge beträgt von Berlin bis Wien nur etwa 11½ Stunden. Sie ist damit über eine halbe Stunde schneller als die des Berliner FD-Zuges über Passau und um eine Stunde rascher als die der kurzem eingerichtete Verbindung Breslau—Mittelwalde—Lundenburg—Wien.

Banditenüberfall auf Bauernhaus

Linz, 22. November.

In der Nacht zum Dienstag wurde in der kleinen Ortschaft Unteregelsee bei St. Florian ein Bauernhaus von Banditen überfallen und der Besitzer durch einen Schuß ermordet. Zwei seiner Söhne erlitten schwere Verletzungen.

Kurz vor Mitternacht wurde der Bauer Matthias Mayer durch verdächtige Geräusche aus dem Schlaf geweckt. Er sah sich drei Männern mit geschwärzten Gesichtern gegenüber, die nach Aushebeln eines Fensterkreuzes in das Haus gelangt waren und von den Bauern in barschen Worten Geld forderten. Als der Bauer noch zögerte, stürzten sich die Männer auf ihn. Es entspann sich ein Handgemenge, durch das auch der 14jährige Sohn des Besitzers im Nebenzimmer geweckt wurde. Da er seinem Vater zu Hilfe eilen wollte, feuerte einer der Eindringer einen Schuß ab. Schwer getroffen sank der Junge zu Boden. Auch auf seinen um vier Jahre ältesten Bruder, der hinter ihm erschien, eröffnete die Bande das Feuer und verletzte ihn lebensgefährlich. Der Bauer war inzwischen aus der Schlafstube entkommen und wollte sein Jagdgewehr holen. Im Stall entspann sich abermals ein Kampf, bei dem der Bauer einen tödlichen Schuß erhielt. Hierauf ergriffen die Banditen die Flucht. Von dem unerhörten Gangsterüberfall wurde sofort die Gendarmerie verständigt, die im Verein mit der Linzer Kriminalpolizei die Nachforschungen nach den Tätern aufnahm.

Vollstreckung von Todesurteilen

Berlin, 22. November.

Am 22. November 1908 ist der am 3. März 1915 geborene Josef Mayerle hingerichtet worden, der am 9. Juli 1938 vom Schwurgericht in Rottweil wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Mayerle hat am 4. Oktober 1937 bei Böttingen (Württemberg) die 14½jährige Katharine Billing, die seinen unsittlichen Anträgen Widerstand entgegengesetzt hatte, durch Messerstiche getötet.

Am 22. November 1938 ist der am 17. August 1902 geborene Oswald Steinmetz aus Velbert hingerichtet worden, der am 16. September 1938 vom Schwurgericht in Wuppertal wegen Mordes und Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt wurde. Steinmetz hat am 2. Oktober 1934 in Velbert seine hochschwangere Ehefrau durch Beibringung einer Sprengstoffexplosion ermordet, weil sie seinen ehewidrigen Beziehungen zu anderen Frauen im Wege stand.

Hamburger Mordtat aufgeklärt

Hamburg, 22. November.

Die grausige Mordtat an der Zigarrenhändlerin Ruppredt, die, wie bereits gemeldet, in den Morgenstunden des Montag bekannt wurde, hat bereits am Dienstagvormittag ihre Aufklärung gefunden. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den 17jährigen erwerbslosen Arbeitsburschen G., der in der Nähe des Tatorts bei seinen Eltern wohnte, als Täter zu ermitteln. Der Verhaftete hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Danach hat er den Entschluß gefaßt, die Frau Ruppredt zu ermorden, um sich Geld zu verschaffen. Zu diesem Zweck hat er sich am Montag früh in den Laden der Frau Ruppredt begeben und hat sie hier durch Faustiebe betäubt. Nachdem er sie in die Küche geschleift hatte, ist sie mehr oder weniger zu sich gekommen und jetzt habe er ihr die tödlichen Stiche versetzt. Nachdem er sich aus der Kasse rund 10 Reichsmark angeeignet habe, habe er den Laden verlassen und sich in einem Nachbarhaus oberflächlich vom Blut gereinigt und die bei der Tat entstandenen Schnittverletzungen so gut wie es ging behelfsmäßig verbunden.

Nach der Tat hat sich der Täter, der anscheinend geistig minderwertig ist, bis zum folgenden Morgen in Hamburg herumgetrieben. Dann erschien er an einem Polizeirevier, um sich zu erkundigen, ob er gesucht werde. Darauf hin stellte er sich verdächtigen Beamten an den Tag und bewiederholte sich in Widersprüche. Er wurde festgehalten und hat unmittelbar danach ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Menschenschmuggler-Bande aufgeflogen

Paris, 22. November.

Der Pariser Kriminalpolizei ist es gelungen, einer internationalen Menschenschmuggelbande auf die Spur zu kommen, die sich damit beschäftigte, unter Umgehung der französischen Fremdengesetze Ausländer, vor allem polnische Juden, nach Frankreich hineinzubringen, indem man sie mit falschen Papieren und Pässen ausrüstete. Es sind bisher nicht weniger als 22 Verhaftungen vorgenommen worden, und zwar 16 in Frankreich, fünf in Polen und eine in Belgien. Der Hauptsitz der Bande befindet sich in Polen. Bei den Verhaftungen handelt es sich fast ausschließlich um polnische Juden, die zum Teil ein ausgedehntes Vorstrafenregister aufzuweisen haben.

Tribüneneinsturz in Mexiko

Mexiko, 22. November.

Bei einem Aufmarsch von hyorlischen Kundgebungen anläßlich des 28. Jahrestages der mexikanischen Revolution stürzte eine Tribüne infolge zu starker Belastung ein. Hierbei wurden 50 Menschen getötet. Infolge des Gedränges gab es noch einige weitere Verletzte.

Dreimal hintereinander Zwillinge. Die Frau eines Maurers in Waldmünchen (Bayerischer Wald) gebar zum dritten Male Zwillinge. Zweimal schenkte sie je einem Buben und einem Mädel und jetzt zwei gesunden Mädeln gleichzeitig das Leben. Von den insgesamt elf Kindern der Familie sind zehn am Leben.



Auch Ihnen kann geholfen werden! Leichtigkeit und Wohlgeschmack — natürlich gewachsen, nicht chemisch erzielt — das ist das Geheimnis der „Astra". Hier kommt es nicht nur auf die Feinheit der Tabakblätter an, sondern ebenso auf die Meisterschaft der Tabakauswahl und Mischung. Auf der ganzen Welt lebt diese Kunst nur noch im Hause Kyriazi in der dritten Generation als Familienüberlieferung. Sie sorgt dafür, daß die „Astra", unabhängig von Ernten und Jahrgängen, immer die gleiche bleibt.



KYRIAZI
4½ Astra
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Immer die gleiche: Reich an Aroma – besonders leicht!

Niederdeutsche Rundschau

Habenhausen

Mitgliederversammlung der NSDAP. Morgen findet um 20.30 Uhr in unserer Ortsgruppe die erste diesjährige erweiterte Mitgliederversammlung im Parteilokal Schierlohs Sommergarten statt. Pg. Eggert-Berlin ist für diese Versammlung als Redner angesetzt worden. Die Einwohner unserer Gemeinde, die zu dieser Versammlung hiermit eingeladen werden, haben Gewähr dafür, interessante Ausführungen aus dem Munde eines namhaften Redners zu hören.

Huchting

Reichsbund der Kinderreichen. Der Kreisabschnitt Huchting hatte zu einer Werbeveranstaltung im Lokal „Zur Dingstätte" eingeladen. Pg. Rüchterlein leitete den Abend, in dessen Verlauf der Hauptstellenleiter des Rassenpolitischen Amtes, Pg. Rippe, über „Die erbgesunde deutsche Vollsamilie" sprach. Es sei an der Zeit, so führte der Redner aus, Fraktur zu reden, damit allen deutschgesinnten, erbgesunden Menschen klar würde, was ihre Pflicht sei. Der Mut und Wille zum Kinde müsse wieder an die Oberfläche kommen. Deutschland müsse wieder Kinderland werden. Der Bolkstod lasse nicht mit sich handeln; er sei der grausamste und unerbittlichste Gegner. Wir müßten wieder zum kinderfegnenden Elternhaus zurückkehren. Keine Kinder aufziehen wollen, sei dasselbe wie der Soldat, der nicht kämpfen wolle. — Ortsgruppenleiter der NSDAP., Pg. Bunsiek, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß auch mit dem Reichsbund der Kinderreichen eine enge Zusammenarbeit hergestellt sei. Unsere Zukunft liege bei unsern Kindern. Sie müßten wir hüten wie unseren edelsten Schatz. — Der Volkschor Huchting unter der Stabführung von F. Rupers umrahmte den Abend durch den Vortrag von Volksliedern.

Delmenhorst

Schwere Verkehrsunfälle. Auf der Bremer Straße kam ein Motorradfahrer mit seinem Soziusfahrer dadurch zu Fall, daß er eine abgegrenzte Baustelle übersah und in sie hineinfuhr. Der Soziusfahrer erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er verstarb. Der Fahrer mußte in Haft genommen werden, da er betrunken war. Ein besonderer Leichtsinn ist auch darin zu sehen, daß das benutzte Kraftrad weder Fußrasten noch einen Soziussitz besaß. Weiter mußte ein betrunkener, aus Hamburg gebürtiger Fahrer eines Personenkraftwagens festgenommen werden. Der Personenkraftwagen war mit einem Lieferwagen zusammengestoßen, wobei beide Fahrzeuge so schwer beschädigt wurden, daß sie abgeschleppt werden mußten. Weiter ereignete sich auf der Bremer Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorradfahrer, der darauf zurückzuführen ist, daß der Personenwagen ins Schleudern geriet und den Motorradfahrer, der durch Glassplitter schwer verletzt wurde, zum Stürzen brachte.

Oldenburg

Vierte Schwurgerichtsperiode in Oldenburg. Beim Oldenburger Schwurgericht begann am Montag unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Brahms die vierte Verhandlungsperiode in diesem Jahr. Auf der Anklagebank befand sich ein 33jähriger Mann aus Oldenburg. Der Angeklagte war beschuldigt, in den Jahren 1931 und 1932 in Oldenburg durch mehrere selbständige Handlungen sich der gewerbsmäßigen Abtreibung in vier Fällen schuldig gemacht zu haben. In allen Fällen hat der Angeklagte eine geldliche Entschädigung erhalten. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte einmal in zwei Fällen mit vollendeter Tat und in den beiden anderen Fällen wegen Versuchs verurteilt werden mußte. Der Staatsanwalt beantragte unter Berücksichtigung der vor der Machtübernahme herrschenden Auffassung und der damaligen Notlage des Angeklagten für die beiden vollendeten Fälle je 1½ Jahre und für die beiden versuchten Fälle je 1 Jahr, zusammengezogen 5 Jahre Gefängnis als Strafe. Nachdem das Gericht die Beratung abgeschlossen hatte, wurde der Angeklagte unter Berücksichtigung mildernder Umstände wegen gewerbsmäßiger Abtreibung in zwei Fällen und wegen Versuchs in ebenfalls zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von 2½ Jahren Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde dem Angeklagten angerechnet.

Vechta

Zentnerschweres Uhrengewicht durchschlägt zwei Böden. In der Kirche von Langförden löste sich ein vier Zentner schweres Uhrengewicht, stürzte ab und durchschlug zwei Böden des Kirchturmes, um dann mit schwerem Krach auf den Orgelboden niederzufallen. Glücklicherweise wurde durch diesen Vorfall niemand verletzt.

Wilhelmshaven

Nachtorientierungsfahrt des Wilhelmshavener NSKK. Der Sturm 7 M/63 Wilhelmshaven des NSKK. führte am Wochenende eine Nachtorientierungsfahrt durchs Jeverland durch, an der sich eine große Zahl von Fahrtzeugen beteiligte. Die Fahrer und Beifahrer hatten eine ziemlich schwierige Aufgabe zu lösen, die von fast allen Teilnehmern der Fahrt erfüllt wurde. Nicht ein einziges Fahrzeug blieb auf der Strecke.

Blumenthal

Zu einem Werbeabend hatte auch die hiesige SA. nach dem Hotel „Union" eingeladen. Obersturmführer Kreßner eröffnete den Abend. Als Redner war Brigadeführer Herwig erschienen, der in seinen Ausführungen zunächst die politischen Ereignisse streifte und anschließend die Judenfrage behandelte. Zum Schluß forderte er zum Eintritt in die SA. auf, denn dort sei der Platz, an dem sich jeder als Kämpfer für den Nationalsozialismus und für den Führer betätigen könne. Auch der Ortsgruppenleiter Pg. Werner forderte zum Eintritt in die SA. auf und schloß alsdann den Werbeabend. on.

Vegesack

Rundfunksendung aus der „Strandlust". Zum Wochenende hatte die NSG. „Kraft durch Freude", Ortswaltung Vegesack, zu einem Rundfunksendabend nach der „Strandlust" eingeladen. Der Reichssender Hamburg übermittelte diese Sendung, die unter dem Merkwort „Was jeder kennt und jeder mag" stand. Die Uebertragung erstreckte sich über zwei Stunden, und zwar in der Zeit von 20.10—22.00 Uhr. Ausführende waren die Bremer Stadtmusikanten, der Fischerhuser Männergesangverein und weitere Sangeskräfte. Die Veranstaltung, die für Vegesack und die weitere Umgebung die erste ihrer Art war, hatte einen starken Besuch aufzuweisen. Vor Beginn der Sendung gab Pg. Brüggemann als Ortswart der NSG. „Kraft durch Freude" für das Publikum einige „Verhaltungsmaßregeln" bekannt, damit die Programmfolge ohne Störung durchgeführt werden konnte. In bunter und abwechslungsreicher Folge wickelte sich dann das vorgesehene Programm ab. Die vielen Besucher erlebten mit dieser ersten Uebertragung einen schönen Abend, denn die Darbietungen aller mitwirkenden Kräfte waren glänzend. Spontan setzte immer wieder der Beifall ein, der aber immer nur die „vorgeschriebene Länge" haben durfte, um die Programmabwicklung nicht zu stören. Wie im Fluge verging die Zeit, und es gab nicht wenige lange Gesichter, als es dann auf einmal Schluß war. Aber trösten wir uns mit den Worten des Pg. Brüggemann, der die Hoffnung aussprach, daß wir bald wieder eine Rundfunksendung hier in Vegesack erleben dürfen. Die erste war jedenfalls großartig! (60

Osterholz-Scharmbeck

Vertretertagung der Geflügelzüchter. Die Kreisfachgruppe Stade II hielt unter Vorsitz des Kreisfachgruppenvorsitzers Wöhlke-Achim aus Anlaß der Zubiläumsschau des Osterholzer Geflügelzüchtervereins im Tivoli eine Vertretertagung ab, die von fast allen angeschlossenen Vereinen besucht war. Nach der offiziellen Begrüßungsansprache durch den Vorsitzer erstattete der Beisitzer Grothen-Achim einen Bericht von der in Hannover stattgefundenen Junggeflügelschau. Im weiteren Verlauf der Tagung wurde beschlossen, die nächstjährige Kreistaggruppenschau in Verden abzuhalten und im Jahre 1941 in Visselhövede. Nachdem noch besonders auf die Förderungsmaßnahmen der Geflügelsteinhalter innerhalb des Vierjahresplans hingewiesen war, wurde die Tagung mit Erledigung kleinerer Angelegenheiten geschlossen. Anschließend fan eine Besichtigung der Ausstellung statt.

Ritterhude

Ausfallende Mitgliederversammlung. Die für Mittwoch dieser Woche angesetzte Mitgliederversammlung der NSDAP. findet nicht statt. Desgleichen muß die Filmvorführung „Kohle" auf einen späteren Termin verschoben werden, da Versammlungen in unserem Ort im Augenblick unterbleiben müssen.

Achim

SA. und Volk. Im Schützenhof veranstaltete unsere SA. einen Konzertabend, der einen guten Besuch aufwies. Die Standartenkapelle der SA.-Standarte 14 unter Leitung ihres MZF. Pg. Roloff lieferte eine gute Musik. Der Führer der SA.-Standarte, Pg. Cordes, hielt im Laufe des Abends eine Ansprache, in der er die jüngsten politischen Ereignisse vorüberziehen ließ und zum Eintritt in die Kampfabteilungen des Führers aufforderte. [57

Verden

Verdener Rundschau. In Gegenwart des Oberführers Lehmann (Bremen) und des Ortsgruppenleiters Woltersdorf beging der Motorsturm 33/M 62 einen Kameradschaftsabend bei Höltje. — Das Volksbildungswerk der NSG. „Kraft durch Freude" gewann den Forschungsreisenden Dr. Hugo A. Bernatzik zu Mittwoch bei Höltje für einen Lichtbildervortrag „Auf den Spuren unbekannter Völker". — Bei der Abhaltung des Wochenmarktes kommen jetzt auch Fahrradständer zur Aufstellung. — Nachdem die große weihnachtliche Ausschmückung der Straßen durch Aufhängen von Adventkränzen und Aufstellung von Christbäumen mit elektrischer Beleuchtung vergangenes Jahr großen Widerhall fand, findet in diesem Jahre auch wieder eine derartige Ausschmückung der Hauptgeschäftsstraßen statt. — In der Wesermarsch in Blender wurde durch ein Großfeuer der Stall und die Scheune des Landwirts August Clüver eingeäschert, während noch mit Mühe und Not das Wohnhaus, wenngleich auch beschädigt, gerettet werden konnte. Landwirtschaftliche Maschinen, Inventar und große Erntevorräte fielen dem Feuer zum Opfer, auch verbrannten einige Schweine mit, wogegen das Rindvieh gerettet werden konnte. Die Brandursache ist noch nicht bekannt.

Etelsen

Tod auf den Schienen. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Nähe der Station Etelsen auf dem Bahnkörper, wodurch ein junges Menschenleben durch eigenes Verschulden den Tod fand. Der 34jährige Brauereiarbeiter Lüllmann aus Achim, der wahrscheinlich in seiner Angetrunkenheit bis zur Station Etelsen gefahren war, äußerte Bekannten gegenüber, den Weg nach Achim zu Fuß zurücklegen. Infolge der Dunkelheit muß er wohl den Weg verfehlt haben und ist auf den Bahnkörper geraten. Er wurde von dem aus Richtung Bremen kommenden Personenzug, der hier um 21.09 Uhr abfährt, erfaßt und eine Strecke mitgeschleift. Der Körper des Verunglückten war bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Rotenburg

Ein Raufbold festgenommen. In Rotenburg konnte nachts ein Raufbold festgenommen werden, der sich des Hausfriedensbruchs, des Widerstandes gegen die Staatsgewalt und ähnlicher strafbarer Handlungen schuldig gemacht hatte. Der Verhaftete, der früher längere Zeit in Rotenburg beschäftigt gewesen ist, war der Polizei schon als Raufbold bekannt, denn er war schon des öfteren in Schlägereien verwickelt gewesen, hatte es aber immer wieder verstanden, sich zur rechten Zeit zu drücken. Jetzt weilte er wieder einmal in Rotenburg, um an einer öffentlichen Tanzveranstaltung teilzunehmen. Hier geriet er mit mehreren Polizeibeamten in Streit, von denen er einen sogar tätlich angriff. Seiner sofortigen Verhaftung entzog er sich durch die Flucht, konnte dann aber später doch festgenommen und dem Gericht zugeführt werden, wo er die Folgen seiner sträflichen Handlung zu spüren bekommen wird. [75

Versuchter Einbruch. Nachts versuchte ein Einbrecher in ein Wohnhaus vor dem Hemmhöfen einzudringen. Der Täter hatte schon das Drahtgitter eines Fensters durchschnitten und entfernt. Durch das Geräusch erwachten jedoch die Bewohner, worauf es dem Täter gelang, unerkannt zu entkommen. [75

Bezirksbauernversammlung. In Fintel fand eine stark besuchte Bezirksbauernversammlung statt, auf der Direktor Scheler (Rotenburg) über Ackerbaufragen sprach, während Pg. Koopmann (Rotenburg) ein umfangreiches Referat über das Genossenschaftswesen in Deutschland hielt, dem sich Ausführungen von Pg. Behrens (Westerholz) über die Landarbeiterfrage anschlossen. [75

Lüneburg

Pferd in einer Weiche festgeklemmt. Einen recht empfindlichen Verlust erlitt der Bauer Nehmann in Lamgrabe. Eines seiner Pferde hatte sich im Stall losgerissen und machte eine nächtliche Wanderung. Es geriet am Bahnhof Dahlenburg mit dem Hinterfuß in eine Weiche. Der Fuß wurde abgedrochen. Als man das Pferd am nächsten Morgen in der Weiche eingeklemmt fand, mußte eine Notschlachtung vorgenommen werden.

Stade

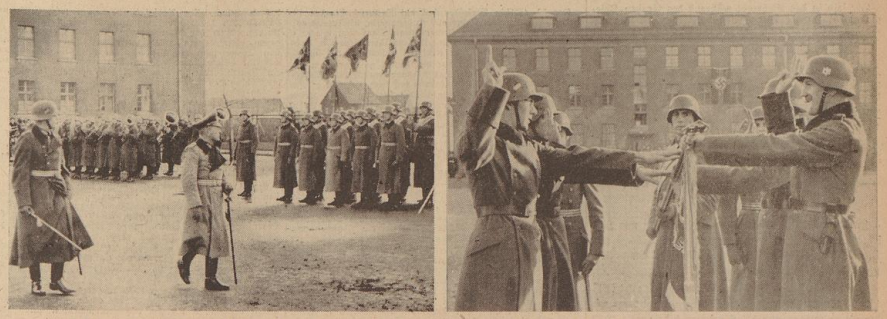
Im Krankenwagen tödlich verunglückt. Ein Sozialrentner aus Bülfau stürzte mit seinem Krankenwagen eine steile Böschung hinab und fiel in die Wettern. Nachbarn eilten sofort zur Hilfe herbei, doch konnte der Verunglückte nur als Leiche geborgen werden.

Bremervörde

Bullenversteigerung in Bremervörde. Die am 19. Nov. in Bremervörde abgehaltene Bullenversteigerung nahm einen flotten Verlauf. Sämtliche vorgestellten Bullen wurden angekört bis auf einen Bullen, der abgekört wurde. Von den angekörten Bullen konnten 40 Bullen in das Herdbuch aufgenommen werden. Der Durchschnittspreis für die 46 verkauften Bullen betrug 1313,— Reichsmark.

Die Söhne stehen in der Front ihrer Väter

Feierliche Vereidigung der Rekruten des Standorts Bremen



Links: Der neue Divisionskommandeur schreitet die Fronten ab. — Rechts: Der Eid auf die Standarten, die der Führer verlieh.

Ein neuer Jahrgang Rekruten rückte ein in die Kasernen, die schöner, besser und zweckmäßiger sind als die früheren Unterkünfte unseres Heeres, in denen aber der gleiche Geist der Pflichttreue und Kameradschaft heimisch ist, wie in den alten verwitterten Bauten. Und die Rekruten, die jetzt den feldgrauen Rock tragen und geloben dem Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht unbedingten Gehorsam schwören, sind des gleichen Blutes wie die Feldgrauen, die Deutschland gegen eine Welt von Feinden verteidigten. Diese Rekruten sind die Söhne von Soldaten des großen Krieges.

Die feierliche Vereidigung, zu der auf dem Kasernenhofe der Panzerabwehrabteilung 22 die Rekruten der im Standort Bremen belegenen II. Abteilung des Artillerie-Regiments 58, der Beobachtungs-Abteilung 22, der Panzerabwehr-Abteilung 22, der Nachrichten-Abteilung 22 und der Nebel-Abteilung 2 antraten, war in ihrem Gehalt und in ihrer straffen, schönen Form ein stolzes und die Herzen packendes Erlebnis. Von den Kasernen wehten die Nationalflaggen und die Reichskriegsflagge. Inmitten des Kasernenhofes war die ebenfalls mit einer Reichskriegsflagge geschmückte Feldkanzel aufgestellt. Geschütze der Artillerie und Panzerabwehr, Maschinengewehre und Gewehrgruppen flankierten die Kanzel. Im blauen Himmel, aus dem immer wieder lachende Sonne die Erde beschien, kurvten Uebungs- und Kampfmaschinen unserer Luftwaffe und zog ein in schwindelnder Höhe dahinziehendes Flugzeug breite und lange Nebelstraßen. Der Wind trug von der Stadt her das Geläut der Kirchenglocken.

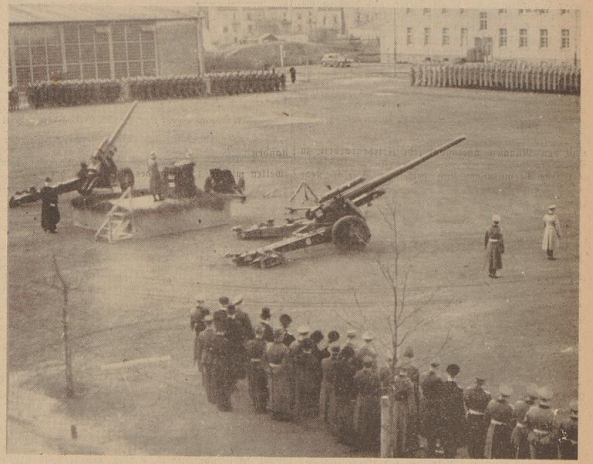
Als Gäste der Wehrmacht nahmen an der feierlichen Handlung Kreisleiter Pg. Blanke, Senator Pg. Bernhard, Admiral Souchon und zahlreiche weitere Vertreter der Partei, des Staates und der alten Wehrmacht teil. Auch säumten den Platz viele hundert Volksgenossen, unter ihnen besonders viele Angehörige der Rekruten. Unter dem Befehl von Oberstleutnant Niemann marschierten die zu vereidigenden Rekruten in fünf Blocks, wie zum neuen „Parademarsch in breiter Front" auf. Kurz nach 10.20 Uhr marschierte dann die Standartenbatterie, die die fünf Standarten unserer Truppenteile vom Divisionsgebäude her eingeholt und durch die Stadt geführt hatte, mit klingendem Spiel auf den Platz. Im frischen Morgenwind wehten die von der Sonne beschienenen Standarten, schneidig marschierte die Batterie, ein Bild, das jeden begeistern mußte.

Nachdem Oberstleutnant Niemann dem Artl.-Kommandeur, Generalmajor Hell, die angetretenen Truppen und die Standartenbatterie gemeldet hatte, traf mit dem Glockenschlage 10.30 Uhr unser neuer Divisionskommandeur und Standortältester, Generalmajor Graf von Sponeck, ein. Nach der Begrüßung der Ehrengäste schritt der Divisionskommandeur, während die Regimentsmusik SR. 65 den Präsentiermarsch intonierte, die Front ab.

Der dann folgende kurze Feldgottesdienst wurde mit dem Choral „Wir treten zum Beten" eingeleitet. Nacheinander sprachen dann die Standortpfarrer beider Konfessionen. Mit dem Gebet „Ich bete an die Macht der Liebe" wurde dieser Teil der Feier abgeschlossen.

Dann sprach Generalmajor Hell zu den Rekruten. „Ihr werdet auf eure Standarten den feierlichen Eid ablegen", so rief Generalmajor Hell den Soldaten zu, „die Pflichten des deutschen Soldaten euren Vorgesetzten, dem Volk und eurem Obersten Befehlshaber Adolf Hitler gegenüber getreulich zu erfüllen. Dieser Eid bindet und verpflichtet nicht nur für die vor euch liegende Dienstzeit von zwei Jahren, sondern noch darüber hinaus, so lange ihr wehr- und waffenfähig bleibt.

Soldaten werdet ihr nun und tretet ein in die Reihe der vielen Hunderttausende von deutschen Männern, die die stolze Ehrenpflicht des deutschen Mannes übernehmen, der starke Schutz des Deutschen Reiches zu sein. Um diese für die Sicherheit und für die Stellung Deutschlands in der Welt entscheidende Aufgabe erfüllen zu können, geht ihr durch eure zweijährige Dienstzeit. Sie soll euch zu Männern machen, auf die das deutsche Volk mit Stolz und unbedingter Sicherheit blicken kann. Um dieses Ziel zu erreichen, darf die Dienstzeit nicht weich und nicht immer leicht sein. Denn der Ernstfall, für den ihr jederzeit bereit sein müßt,



Blick auf den Kasernenhof während der Rede Generalmajors Hell — Aufnahmen: Sommer (4)

Rund um den Roland

Generalmajor Graf von Sponeck

Die militärische Laufbahn unseres neuen Divisionskommandeurs

Bremen, 23. November

Zum Kommandeur unserer 22. Division wurde, wie die „VB." schon berichtete, nach der Ernennung unseres bisherigen Divisionskommandeurs zum Kommandierenden General des II. Armeekorps Generalmajor Graf von Sponeck ernannt. Graf von Sponeck — wir stellten den neuen Divisionskommandeur unseren Lesern bereits in unserer Ausgabe vom 14. d. M. im Bilde vor — entstammt einer alten Soldatenfamilie Süddeutschlands und ist Frontoffizier, der dem Vaterlande an verschiedenen Fronten des Weltkrieges mit Auszeichnung gedient hat.

Graf von Sponeck wurde am 12. Februar 1888 als Sohn des damaligen Rittmeisters und Schwadronchefs im Weißfälischen Ulanenregiment 5 in Düsseldorf geboren. Ende 1898 trat er in das Kadettenkorps Karlsruhe ein. Hier bzw. in Groß-Lichterfelde verblieb er



Divisionskommandeur Generalmajor Graf v. Sponeck begrüßt die Offiziere

bis zu seiner im Herbst 1908 erfolgten Beförderung zum Offizier. Seine Laufbahn als Offizier begann er im Garde-Grenadier-Regiment 5, wo er bereits im Jahre 1913 als Bataillons-Adjutant Verwendung fand. Als solcher rückte er auch mit seinem Regiment, das sich auf vielen Schlachtfeldern unvergänglichen Ruhm erwarb, ins Feld.

Bereits im Oktober 1914 wurde Graf von Sponeck zum erstenmal verwundet. Nach erfolgter Wiederherstellung kam er als Adjutant zum Res.-Inf.-Regt. 262, das aus Truppenteilen der Garde aufgestellt worden war. In diesem Regiment führte Graf von Sponeck bis zum Herbst 1915 eine Kompanie, um sodann als Regiments-Adjutant dieses Regiments Verwendung zu finden. Nach kurzer Verwendung als Erster Ordonnanz-Offizier beim Stabe der 79. Res.-Division wurde Graf von Sponeck im Herbst 1916 zum Generalstab des Gardekorps kommandiert und im Dezember 1917 in den Generalstab versetzt. Graf von Sponeck, der bis zur Beendigung des Krieges in verschiedenen Stellungen des Generalstabes Verwendung fand, war inzwischen im Februar 1915 und am 28. Januar 1917 zum zweiten und dritten Male verwundet worden.

Nach Beendigung des Weltkrieges wurde Graf von Sponeck in die Reichswehr, und zwar zunächst als Kompaniechef im Infanterie-Regiment 4 in Kolberg übernommen. Am 1. Oktober 1922 wurde er in gleicher Eigenschaft zum Infanterie-Regiment 9, Potsdam, versetzt. Vom 1. Januar 1924 bis zum 30. September 1934 fand Graf von Sponeck erneut in verschiedenen Stellen des Generalstabes in Berlin Verwendung. Mit dem Beginn des Aufbaues unserer Wehrmacht wurde er am 1. Oktober 1934 zum Oberst befördert und zugleich zum Kommandeur des an diesem Tage neu errichteten Regiments Döberitz, des späteren Infanterie-Regiments Nr. 48, Standort Neustrelitz, ernannt. Dieses Regiment führte er bis zum Juli 1937, um von da ab auf ein Jahr in der Luftwaffe, zunächst als Kommandeur des Luftgaues 3, Berlin, und dann des Luftgaues 7, München, Verwendung zu finden.

Nach seiner im Juli 1938 erfolgten Rückkehr in das Heer trat Graf von Sponeck vorübergehend beim Generalkommando des VI. Armeekorps Dienst. Mit Wirkung vom 10. Oktober 1938 erfolgte alsdann seine Ernennung zum Kommandeur der 22. Division.

Generalmajor Graf von Sponeck, der gestern der Vereidigung der jungen Rekruten beiwohnte und bei diesem Anlaß zum erstenmal einer breiteren bremischen Oeffentlichkeit bekannt wurde, ist Inhaber verschiedener hoher Kriegsauszeichnungen und der Rettungsmedaille am Bande. Wir sind überzeugt, daß unter unserem jetzigen Divisionskommandeur das gute Einvernehmen, das im Standort Bremen zwischen Partei, Wehrmacht, Staat und Bevölkerung bisher schon bestand, weiter in der besten Weise gedeiht. ⊙

90 Mann spielen zum Feierabend

Erstes Konzert des NS.-Reichs-Symphonie-Orchesters in der „Glocke"

„. . . . spielen zum Feierabend" — das bedeutet für das NS.-Reichs-Sinfonie-Orchester, dessen Verdienste um die Schaffung von Werkkonzerten schon ein Begrüßungsaufsatz vor ein paar Tagen herausstellte, Verpflichtung zum edelsten Gut deutscher Musik; es bedeutet ein wohlverdientes Konzert im schönsten Saal der Stadt. Die Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude" als Gastgeber hatte das Podium nach vorn durch prachtvolle schneeweiße Winterastern umsäumt, und nach hinten gaben drei Reihen festlich gekleideter BDM.-Mädchen den Abschluß.

In diesem Rahmen stellte sich das „Orchester des Führers" unter seinem verdienten Gründer Generalmusikdirektor Franz Adam schmuck gekleidet in warmem Braun vor, und zwar in einer Besetzung, die manchen Leiter großer Sinfoniekonzerte erblassen machen könnte. Denn neunzig Mitglieder bedeuten saiten, leuchtenden Klang in jeder Gruppe: Man braucht sich nur zu vergegenwärtigen, was solchem erste Geigen mit ihrem Gegenpol von sieben gewichtigen Kontrabässen und entsprechenden Mittelstimmen als grundlegender und entscheidender Streicherkörper zu geben haben, um das Einmalige schon des Orchesterklanges an sich zu erfassen.

Was aber die Mitglieder können und zu welcher Höhe Franz Adam in sicherlich strenger und langwieriger Arbeit sie geführt hat, zeigte in überwältigendem Maße ihr Erster Konzertmeister, Kammervirtuose Michael Schmid, München. Denn es dürfte nicht viele Konzertmeister auch erster Vereinigungen geben, die sich als Solisten mit dem Violinkonzert von Johannes Brahms D-dur, Werk 77, herausstellen könnten und dabei ihren Verpflichtungen als Mitglied des Orchesters treu blieben. Michael Schmid gab dem anspruchsvollen Werke mit nicht mit Unrecht als ein „ununterbrochener Fingerkampf über drei Saiten" bezeichnet wurde, eine ausgezeichnete Wiedergabe, groß und spritzig in den Außensätzen, warm, tief und empfindungsstark im langsamen Satz, und er wußte auch die beiden schwierigen Kadenzen überzeugende Gestaltung zu geben. Kein Wunder, daß der vollbesetzte Saal nach jedem Satze in rauschenden Beifall ausbrach. Daß aber, wie schon angedeutet, der Solist nach dieser großen Leistung ins Orchester zurückkehrte und weiterhin wieder als Konzertmeister mitwirkte, beweist eine ungeheure Arbeitsfreudigkeit und -kraft, einen Willen und eine Verpflichtung, die dem ganzen Orchester als erstaunliche und ehrenvolle Tatsache zum Ruhme gereicht.

Bei diesem Werke hatte Generalmusikdirektor Franz Adam mit überlegener Hand geführt. Er erfreute auch bei allen anderen Werken durch seine ruhige, sicherste selbst bei dieser „länzerischen" Sinfonie nicht oft hört. Aber durch leichte Stabführung, die solistisch hervortretenden Instrumenten Freiheit und Beweglichkeit ließ, schenkte er zugleich den Bläsern Duft und Weichheit. Man denke in der Beethovensymphonie an das Trio des Menuetts; man denke an den romantischen Zauber der Oberonouvertüre zu Beginn des Abends. Hier kam überhaupt wohl am deutlichsten die Ueberlegenheit eines so reich besetzten Streichkörpers zu Gehör; denn Webers Instrumentationsweise erschlägt mit ihren Bläserakkorden leicht schwächer besetzte Streicher.

Als Abschluß gab es Wagners Vorspiel zu den „Meistersingern von Nürnberg" im ganzen Klangrausch und mit der vollen Leuchtkraft dieser reißten Partitur des Meisters.

Kreisleiter Blanke hatte schon anfangs das „Orchester des Führers" im Namen der Bevölkerung Bremens begrüßt und seiner Freude Ausdruck gegeben, diese weithin berühmte Vereinigung, deren Bedeutung und Wert jedem Besucher der Reichsparteitage vertraut sei, nun auch in unserer Heimatstadt zu sehen. Er überreichte am Ende des Abends Franz Adam als Dank und Ehrengabe eine Radierung von Marktplatz und Rathaus, sowie mit launigen Worten Bremens Wahrzeichen, seinen Schlüssel, in „besonders geschmackvoller Ausführung".

Generalmusikdirektor Adam und sein Orchester spendeten als Gegengabe einen fabelhaft schmissig „hingelegten" Radetzkymarsch, stürmend und hinreißend mit seinen echt straußischen Bläsern und Schlagzeugern.

Damit hatte ein überreiches Programm sein Ende gefunden, das sicherlich allen Hörern lange im Gedächtnis bleiben wird. Für die beiden folgenden Abende sind nicht minder großartige Folgen zusammengestellt.

Clemens Cunis.

Ausstellung im Kupferstichkabinett

Meister des deutschen Barock

Das 17. und 18. Jahrhundert waren in der deutschen Kunstgeschichte ein lange vernachlässigtes Kapitel. Erst die Forschung der letzten Jahrzehnte und Jahre, an denen unser Kupferstichkabinett beteiligt ist, hat diese Zeitspanne aufgehellt und mit immer reicherem und lebendigerem Inhalt gefüllt. Das Bremer Kupferstichkabinett hat die Ergebnisse seiner Tätigkeit, die sich nicht nur auf Sammlung bekannter, sondern vor allem auf Entdeckung bisher unbekannter Meister erstreckt, von Zeit zu Zeit der Oeffentlichkeit vorgelegt. Auch die jetzt eröffnete Ausstellung hat die gleiche Aufgabe, zu zeigen, was an künstlerischen Kräften in diesen beiden Jahrhunderten tätig gewesen ist.

Wir bekommen heute einen Eindruck von der Weite der Aufgaben, die das Barockzeitalter seinen bildenden Künstlern stellte. Die kirchliche Kunst ist noch keineswegs tot, wenn sie auch mit dem siebzehnten Jahrhundert eine immer weltlichere Färbung erhält. Die höfische Welt tritt als Auftraggeber neben die Kirche, aus ihr erwächst dem Künstler auch eine neue Stoffwelt, das Leben der feudalen Gesellschaft. Gleichzeitig aber öffnete diese Zeit, in der sich das deutsche Volkstum wieder kräftiger zu regen beginnt, der Künstlerschaft den Blick für das Volksleben. Der Dreißigjährige Krieg endlich bietet Anregungen für dramatische Gestaltungen bewegter Szenen. Alles in allem hat dieses an religiösen, politischen, gesellschaftlichen Ereignissen so reiche Zeitalter mannigfach auf die bildenden Künstler gewirkt, und es sind mehr eigenartige und bedeutende Persönlichkeiten, als man erwartet hatte, da gewesen, die auf diese Einwirkungen geantwortet haben.

Hans Ulrich Franck, der Süddeutsche, ist uns schon öfter in Ausstellungen des Kupferstichkabinetts begegnet; von ihm besitzen wir schon ein ansehnliches Werk. Wir sehen hier wieder den genialen Gestalter des Dreißigjährigen Krieges. Das starke Blatt, das die Verödung der Kriegslandschaft zeigt (Pferdegerippe, fliegende Raben, tote Ebene), weckt von neuem den Wunsch, einmal eine Veröffentlichung über das bisher gefundene Werk des Meisters zu sehen. Joh. Phil. Lembke hat gleichfalls den Dreißigjährigen Krieg geschildert; seine Art ist handwerklich gediegen, sie hat mehr Blick für in sich ruhende Bilder als für dramatische Bewegung. Paul Troger, der in Wien lebte und viel in Italien gearbeitet hat, zeigt mit fliegender Federschrift kämpfende Titanen, über denen sich eine himmlische Welt öffnet; seine Fähigkeit, Körper in der Bewegung anatomisch richtig wiederzugeben, ist ebenso erstaunlich wie sein Blick für geschlossene Bildwirkung. Martin J. Schmidt, in der Kunstgeschichte als Kremser Schmidt bezeichnet, ist ihm verwandt, wie sein Blatt „Schiffsuntergang" beweist; auch hier eine bewegte Szene über ihr, umgeben von Engeln, der Schutzpatron der Seefahrer.

Mathias Scheits, ein Hamburger, von Rembrandt beeinflußt, zeigt verschiedene taolistische Bilder aus dem norddeutschen Volksleben. Daniel Gran setzt die Tradition der kirchlichen Kunst fort. Er gestaltet biblische Stoffe. Man sieht hier wie er mit Vielzahl Figuren und Figurengruppen in den Einzelheiten festlegt und dann mit der Feder nur die wesentlichen Linien nachzieht. Sein Strich ist fest, dick, besitzt kaum Unterschiede der Stärke; trotzdem erreicht er eine merkwürdige Leichtigkeit des Gesamteindrucks. Cosmas D. Asam, der Kirchenmaler (München), sehr gleichfalls noch in der kirchlichen Ueberlieferung; sein Strich ist zart, durchsichtig, sehr lebendig.

Mit Chodowiecki stehen wir schon an der Schwelle des Barocks. Sein großes Blatt, das ein Schäferspiel in einem feudalen Garten schildert, ist noch ganz rückwärts

verlangt harte Soldaten, für die es das Wort „unmöglich" nicht gibt.

Nur Schwächlinge und Kleinmütige werden mit Zagen der Dienstzeit entgegensehen. Wer ein ganzer Kerl ist, der wird sich vornehmen, zu zeigen, daß er auch das kann, was Millionen deutscher Männer vor ihm geleistet haben und Hunderttausende jetzt gleichzeitig mit ihm leisten.

Ihr seid in der Mehrzahl während des Großen Krieges geboren. Eure Väter haben getreu ihrem Fahneneide in heldenmütigem Kampf gegen eine Uebermacht von Feinden in allen Teilen der Welt gestanden. Viele haben für das Vaterland geblutet, viele haben ihre Treue zu dem Fahneneid mit dem Tode besiegelt. Alle aber haben sie dazu beigetragen, daß selbst unsere erbittertsten Feinde den deutschen Soldaten als den besten bezeichnen, den je die Welt gesehen hat. Ihr seid die Söhne dieser Männer, ihr seid Erben dieses Ruhmes, zeigt sich eurer Väter und dieses Erbes würdig!

Ein Gefreiter des Großen Krieges hat unser Volk aus Ohnmacht und Zerrissenheit emporgeführt zu Macht und Ansehen. Er hat die Wehrmacht geschaffen, in die ihr jetzt eingereiht seid. Wie sie von der Welt bewertet wird,

Zur Beachtung!

Zur Vermeidung von unnötigen Rückfragen und Störfehlern werden Notizen und Hinweise ebenso wie Einladungen an die Schriftleitung telephonisch nicht entgegengenommen.

Wir bitten, derartiges schriftlich und rechtzeitig — d. h. bei Einladungen mindestens zwei Tage vor der Veranstaltung und bei Hinweisen bis jeweils 18.30 Uhr — einzureichen.

Die Schriftleitung

das haben die großen Erfolge bewiesen, die das Jahr 1938 uns Deutschen gebracht hat. Ohne unsere Wehrmacht wären sie nicht möglich gewesen.

„Rekruten", mit diesem mitreißenden Appell schloß Generalmajor Hell seine Ansprache, „zeigt euch als anständige, treue und tapfere Soldaten eures Obersten Befehlshabers, eingedenk des Eides, den ihr jetzt auf die Standarten schwört, die er eurer Truppe verliehen hat!"

Die Standarten, die bisher in einem Block am rechten Flügel der Standartenbatterie gestanden hatten, marschierten mit den Standartenoffizieren im Exerziermarsch vor die Front ihrer Abteilungen. Von jeder Batterie kam Kommando traten dann Soldaten an die Standarten. Die Standarten senkten sich. Die Hände der Rekruten hoben sich zum Schwur, während die Abordnungen die Standarten berührten. Der Adjutant des Artl.-Kommandeurs verlas den Eid. Und viele hundert junge Soldaten gelobten dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, unbedingten Gehorsam und als tapferer Soldat jederzeit bereit zu sein, für diesen Eid das Leben einzusetzen.

Die Standarten und Abordnungen traten wieder in die Front. Die Verteidigungsparade präsentierte. Alle, die auf dem Kasernenhofe versammelt waren, gelobten dann Treue dem Führer und Vaterland. Es folgten die Lieder der Nation. Mit dem wuchtigen Vorbeimarsch der Standartenbatterie, die von Generalmajor Graf von Sponeck, Generalmajor Hell und Admiral Souchon abgenommen wurde, fand die feierliche Vereidigung ihren begeisternden Abschluß. ⊙

Unser tägliches Kochbuch

Gefüllte Fischpfannkuchen

Fischfilet wird abgespült, abgetrocknet und mit Zitronensaft beträufelt. Kurze Zeit stehenlassen, dann in wenig Fett im Wasserbad in etwa 30 Minuten garwerden lassen. Dann schmeckt man ab mit feingehackter Zwiebel, Tomatenmark und Salz. Man rührt einen Pfannkuchenteig an (250 Gramm Mehl, ½ Liter Flüssigkeit und 2 Eier getrennt, Prise Salz), backt hiervon dünne Pfannkuchen, streicht die Fischmasse darauf und rollt die Kuchen auf. Sie werden mit Salat zu Tisch gegeben.

Sirupquarg

250 Gramm Quarg, reichlich ein achtel Liter Milch und einige Löffel Sirup. Der Quarg wird durch ein Sieb gestrichen und mit der Milch verrührt. Dann gibt man den leicht erwärmten Sirup dazu und schlägt die Masse kräftig mit dem Schneebesen.

Volkswirtschaft-Hauswirtschaft
im Deutschen Frauenwerk

Verkehtserziehung aus der Praxis

53 Tote im bremischen Straßenverkehr!

Die täglichen Unfälle — hinter einer vorbeifahrenden Straßenbahn auf die andere Seite . . .

Der 53. tödliche Verkehrsunfall auf Bremens Straßen ist zu beklagen. Eine 49 Jahre alte Fußgängerin, die bereits am 29. Oktober durch eigene Unvorsichtigkeit auf dem Bahnhofsvorplatz verunglückte, ist jetzt ihren schweren Verletzungen erlegen. Sie war hinterrücks zusammen mit ihrem Mann über die Fahrbahn vor den Hotels gegangen, um die Bahnhofsseite zu erreichen. Das Ehepaar wartete beim Ueberschreiten der Gleise der Straßenbahn erst noch, um eine gerade von links herannahende Bahn vorbeifahren zu lassen. Beide Fußgänger setzten dann ihren Weg unmittelbar hinter der Bahn vorbei auf die andere Gleisseite, wo im selben Augenblick von rechts eine andere Straßenbahn herankam, die vorher durch die erste Bahn verdeckt gewesen war. Beide Fußgänger wurden von der von rechts herankommenden Bahn erfaßt und angefahren. — Unmittelbar hinter einer gerade vorbeifahrenden Straßenbahn darf man niemals über die Schienen gehen, die Gefahr ist zu groß, daß im selben Augenblick in entgegengesetzter Richtung — wie in diesem Fall — eine andere Bahn herannaht!

Wer die Faulenstraße entlangfährt und geradeaus weiter zur Hafenstraße gelangen will, muß ein Winkerzeichen nach links geben, weil er sich hierdurch um ein Abbiegen von einer Hauptstraße handelt, denn die Hauptstraße verläuft im Bogen nach rechts zur Doventorstraße! Am Sonntag versuchte wieder einmal ein Fahrer, ohne ein solches vorgeschriebenes Zeichen zu geben, abzubiegen. Es kam mit seinem Kraftwagen um 0.50 Uhr vom Brill her und gab erst ein Winkerzeichen. Dann ließ er den Winker jedoch wieder einspringen und fuhr tropdem geradeaus weiter zur Hafenstraße, auch der im selben Augenblick ein anderes Fahrzeug entgegenkam, dessen Fahrer auf die Hauptstraße nach links in Richtung zum Wall einbog. Beide Wagen stießen zusammen. Der abbiegende Fahrer, der sein Winkerzeichen nicht beobachten hatte — und infolgedessen auch praktisch kein Abbiegen kein falsches Zeichen gegeben hatte — meinte hinterher, das Zeichen wäre für ihn nicht vorgeschrieben, da er ja Benutzer einer Hauptstraße gewesen sei. Als er abbog, war er jedoch nicht mehr Benutzer einer Hauptstraße! Da übersiehst glasige Augen, Stottern und Alkoholgeruch recht beziehmende Rückschlüsse auf eine etwaige Fahruntüchtigkeit dieses Mannes zuließen, wurde er zur Blutuntersuchung dem Krankenhaus zugeführt.

Immer wieder bringen sich gerade Radfahrer in leichtfertiger Weise in die größte Lebensgefahr, wenn sie unbedacht eine Straße zu kreuzen versuchen, ohne sich dabei um etwa von rechts herankommende Fahrzeuge zu kümmern. Auch am Montag ereignete sich ein solcher Fall auf der Nordstraße. Hier kam ein Radfahrer um 6.40 Uhr aus der Leutweinstraße und fuhr getrost über die Fahrbahn der Nordstraße, um in die Wilhmannstraße zu gelangen. Im letzten Augenblick sah er, daß von rechts ein großer Omnibus herankam. Der Radfahrer fuhr nun nach links, um dadurch den drohenden Zusammenstoß noch verhindern zu können. Auch der Omnibusfahrer war geistesgegenwärtig genug, ebenfalls ein Ausweichmanöver einzuleiten. Er riß sein Steuer nach rechts und geriet mit seinem Omnibus auf den Gehweg, wo das Fahrzeug einen Radständer und ein Fahrrad umriß. Dem Radfahrer wurde diesmal noch buchstäblich das Leben gerettet. Er kam mit einigermaßen glimpflich verlaufenen leichten Anprall davon. Hoffentlich zieht er eine Lehre aus diesem Fall, der auch zahlreichen anderen Radfahrern zur Warnung dienen möge!

Die Polizei bittet um Mithilfe

Zeugen und sonstige Beteiligte des folgenden Verkehrsunfalls werden gebeten, sich im Polizeihaus, Zimmer 217, oder auf einer Polizeiwache zu melden:

Am 14. November, gegen 19.50 Uhr, kam es in der Obernstraße, Ecke Ansgaritorstraße, zwischen einem Kraftwagen der Reichspost und einem Straßenbahnwagen zum Zusammenstoß. Beide Fahrzeuge mußten wegen eines Hackelsprungs, der die Oberleitung knickte, halten. Beim Anfahren stießen sie zusammen.

Am 19. November, gegen 8.30 Uhr, kam eine Frau beim Verlassen der Straßenbahn an der Hallestelle General-Ludendorff-Straße/Breitenweg zu Fall. Sie zog sich Verletzungen am rechten Arm und linken Knie zu.

Am 19. November, gegen 13.50 Uhr, wurde in der Straße Auf den Häfen ein Radfahrer, der einem haltenden Handkarren ausbiegen wollte, von einem entgegenkommenden WBW., der scheinbar auch Fahrzeugen ausbiegen, angefahren und zu Fall gebracht.



Hohes Alter. Am heutigen 23. November feiert Frau Lena Schmidt, geb. Nordmann, eine alte Seferin der „B. Z.", in Strüben ihren 80. Geburtstag. Sie wohnt in der Bachstraße 79.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Habenhausen. Am 24. 11. 38, 20.30 Uhr, erweiterte Mitgliederversammlung im Parteilokal Schierloh's Sommergarten. Sämtliche Parteigenossen haben zu dieser Versammlung zu erscheinen. Es spricht Pg. Gagert-Berlin.

Ortsgruppe Werder. Heute, den 23. 11., erweiterte Mitgliederversammlung in der Aula der Kapitän-König-Schule um 20.30 Uhr. Es spricht Gauinspekteur Pg. Beyer, Münster. Erscheinen aller Pg., Pa., sowie Gliederungsmänner der Gliederungen ist Pflicht. Dienstfreie der Ortsgruppe: Buntenforststeinweg 297/99. Sprechstunden: Montag und Freitag von 19.30 bis 21.30 Uhr.

Ortsgruppe Osterholz. Erweiterte Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 23. 11. Es spricht der Pg. Gauredner Konrad Nitzki, München. Beginn 20.30 Uhr im Gesellschaftshaus der Brem. Heils- und Pflegeanstalt.

Ortsgruppe Hohwisch. Heute, 23. 11., 20.30 Uhr, im Festsaal des Dietrich-Eckart-Hauses Appell der Pol. Leiter und Amtswalter und Warte der Gliederungen (SA., NSKK.).

Ortsgruppe Steintor. Donnerstag, den 24. 11., 20.00 Uhr, bei Grotheer wichtige Sitzung aller Zellenleiter sowie Walter und Warte der Gliederungen. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Wilhelm Decker. Freitag, den 25. 11., 20.30 Uhr, Deutsche Oberschule für Mädchen Pflichtversammlung für Partei und Gliederung. Einführung des Ortsgruppenleiters Pg. Bruns durch Inspekteur der Kreis-Schulungsleiter Pg. Wenzel. Die Fahnenabordnung muß um 20.15 Uhr in der Schule sein.

NS.-Frauenschaft

Jugendgruppe Buntentor. Morgen, Donnerstag, 20.30 Uhr, Heimabend in der Schule an der Kornstraße.

Ortsgruppe Schwachhausen. Donnerstag, den 24. 11. 1938, um 20.30 Uhr, Frauenschaftsabend im Zeichensaal Vietor.

Ortsgruppe Huse. Der Gemeinschaftsabend findet am Donnerstag, den 24. 11. 1938, um 20.30, im Stuttgarter Hof statt.

Ortsgruppe Findorff und Weidedamm. Amtswalterinnen-Schulungsabend Donnerstag, den 24. 11. 1938, um 20.30 Uhr bei Stein, Neukirchstraße 78.

NS.-Volkswohlfahrt

Ortsgruppe Findorff. Die nächste Volksgasmaskenausgabe findet am Freitag, dem 25. d. Mts., von 17½—19 Uhr, in unserer Geschäftsstelle, Waldkraker Straße 14, statt. Wir bitten, die bereits ausgegebenen Zuweisungsscheine einzutauschen.

Parteiamtliche Anzeigen

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil.)

WBW.

Ortsgruppe Herdentor. Am Freitag, 25. 11. 38, ist Ausgabe von Lebensmitteln und Salzheringen. Ausgabezeit: Nr. 1 bis 400 von 9 bis 10 Uhr, Nr. 401 bis 800 von 10 bis 11 Uhr, Nr. 801 bis 1000 von 11 bis 12 Uhr. Für die Salzheringe ist Zeitungspapier mitzubringen.

Ortsführung Osterloh. Ausgabe von Lebensmitteln, Kohl und Heringen in der Geschäftsstelle Beim Steinernen Kreuz 9. Für Buchstaben A bis G am Donnerstag, den 24. 11., von 9 bis 11 Uhr vorm.; für Buchstaben H bis R am 25. 11. von 9 bis 11 Uhr vorm.; für Buchstaben S bis Z von 16 bis 19 Uhr. Für Buchstaben O bis R am Freitag, den 25. 11. 38, von 9 bis 11 Uhr vorm.; für Buchstaben S bis Z von 16 bis 19 Uhr. Ausweise, Behälter und Einweckelpapier sind mitzubringen.

Ortsführung Steintor. Am Sonntag, den 27. 11. 38, von 10 bis 12 Uhr, sammeln wir die Pfundspende ein. Wir bitten die Hausfrauen der Ortsführung, die Tüten zum Abholen bereit zu legen. Die Not im Volke ist groß, darum: spendet, gut und reichlich.

Neustadt-Süd. Wir geben am Donnerstag und Freitag, dem 24. und 25. d. Mts., an unsere Betreuten Lebensmittel und Salzheringe aus. Papier oder Gefäße sind mitzubringen.

Ortsführung Neptun. Ausgabe von Heringen Donnerstag, den 24. d. Mts., in der Geschäftsstelle Lutherstraße 81, vormittags von 9 bis 12 Uhr, nachmittags von 15 bis 18 Uhr. Gefäße sind mitzubringen.

Ortsführung Bremen-Westen. Die Ausgabe von Lebensmitteln an Betreute findet am Donnerstag, 24. 11., im Gottfried-Talleshaus (Saaleingang) statt, und zwar: von 9 bis 13 Uhr an die Buchstaben A bis M, von 15 bis 17 Uhr an die Buchstaben N—Z. Ausweise und Handtaschen sind mitzubringen.

Ortsführung Ortsholz. Am Donnerstag, dem 24. 11. 38, Ausgabe von Lebensmitteln, Salzheringen und Weißkohl in der Geschäftsstelle der WBW., Oetzeweg 76, von 9 bis 12 und von 15 bis 18 Uhr. Wechselvertretung nur an 4 Personen. Salzheringe ab 2 Personen. Behälter und Papier nebst Ausweiskarten sind mitzubringen. Die Ausgabezeit ist unbedingt innezuhalten. Kinder werden nicht abgefertigt.

Unsere Bühnen melden:

Staatstheater

Manuela del Rio, die dieser Tage im Staatstheater ein einmaliges Gastspiel gibt, sagt von sich selbst: „Für mich bedeutet der Tanz alles. Er ist die Ausdrucksform meiner Empfindungen. So sehr, daß es über mich kommt wie ein Fieber, wenn ich die Andalusierin verkörpere. Dann wird in mir die ganze Leidenschaft lebendig; genau so erlebe ich die traditionelle „Grandeza" der Kastilierin, die Mitbedeit der Aragonierin und die tiefe Melancholie Asturiens, meiner eigenen Heimat. Diese ganz verschiedenen Typen der Frauen meines Landes leben in mir. Es gibt mir tiefste Befriedigung, wenn es mir gelingt, sie in meinen Tänzen lebendwahr zu gestalten."

Bremer Schauspielhaus

Staatsschauspielerin Hermine Körner, die mit einem bedeutenden Ensemble, wie Friedrich Ulmer, Elfriede Bötemann, Walter Doerry u. a., mit Bernard Shaws „Frau Warrens Gewerbe" gegenwärtig einen wahren Triumph auf den deutschen Bühnen feiert, wird am Donnerstag im Schauspielhaus gastieren.

Hier: Reichssender Hamburg

Mittwoch, 23. November: 6.00 Wecruf, Morgenspruch, Wetter. 6.05 Von Hof und Feld. 6.15 Leibesübungen. 6.30 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Wetter, Nachrichten. 8.00 Wetter; Haushalt und Familie. 10.00 Ein Leben voller Abenteuer. Eine Hörfolge um den Dichter Adelbert von Chamisso. 10.30 So zwischen elf und zwölf. Dazwischen: Unsere Allerjüngsten. 11.40 Stadt und Land. 11.50 Meldungen für die Binnenschiffahrt; Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Musik zur Werkpause. 13.00 Wetter. 13.05 Anschau am Mittag. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Meldungen der deutschen Seeschiffahrt. 15.15 Marktbericht des Reichsnährstandes. 15.25 Fröhliche alte Musik. 16.00 Es geht auf Feierabend. 18.00 Mit eigen Kraals'. Hörfolge von Gustav Davidt und Heinrich Teiters. 18.45 Wetter, Hafendienst. 19.00 Ewiges Banerntand! Hörfolge zum Großdeutschen Reichsbauerntag in Goslar. 20.00 Erste Abendnachrichten. 20.10 Unser Abendlied mit Musik, Tanz und Plauderei. 22.00 Nachrichten. 22.20 Aus Kohle wird Benzin. Ein Gespräch mit Geheimrat Fischer. 22.40 Spätmusik.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
(Ausgabeort Bremen)

Einzelne Schauer

Der Kern des Tiefdruckgebietes, dessen Durchzug in der Nacht zum Donnerstag erwartet wurde, liegt jetzt schon über dem südlichen Schweden. In unserem Bezirk wurde zwischen 1 und 3 Uhr nachts, als der Kern des Tiefs über uns lag, ein Luftdruck von nur 732 Millimeter gemessen, nachdem noch in den Nachmittagsstunden 745 Millimeter aufgezeichnet worden waren. Der mit diesem Tief verbundene Niederschlag hielt fast ununterbrochen von 17 Uhr am Montag bis nach 7 Uhr am Dienstag an. — Der mit nach größerer Geschwindigkeit vom Atlantik gekommene zweite Randausläufer nahm einen mehr südlichen Weg, so daß ganz West- und Süddeutschland mit Regen bedeckt wurde, der den ganzen Dienstag über anhielt. Nun liegt schon wieder ein großes Tiefdruckgebiet auf dem Ozean, das am Mittwoch wetterbeständigmend sein wird.

Witterungstabelle vom 22. November 1938

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	738.6	742.8	746.2
Temperatur in Celsius	6.1	7.8	4.6
Feuchtigkeit	92%	86%	96%
Windstärke	WSW 5	WSW 4	WSW 3
Wetter	wolkig	Schauer	wolkenlos
Temperatur maximum	9.0	Niederschlag	0.3
minimum	4.6	Wassertemperatur	— —

Voraussage für den 23. November: Nach leichtem Nachtfrost und Frühnebel zeitweise aufklarend, später schauerartige Niederschläge, wenig Temperaturänderung.

Aussichten für den 24. November: Bei frischen Winden aus Süd bis West veränderlich und etwas kühler.

Lachen zum Lachen

„Haben Sie nicht ein ganz neues, ganz modernes Parfüm?"

„Selbstverständlich, gnädige Frau . . . hier haben wir eins, das riecht nach Benzin . . . da glauben alle Leute, Sie haben ein Auto!"

gewandt. Hier lebt in der Anmut und Duftigkeit des Vortrags noch einmal die graziöse Welt des Rokoko auf. Sein anderes Blatt, „Der Künstler im Kreis seiner Familie", weist schon auf das kommende bürgerliche 19. Jahrhundert. Wir sehen hier das deutsche Familienbild in der Form, die das Biedermeier wieder aufgenommen hat und die noch bei Menzel wieder auflebt. Der Vortrag ist nicht mehr so beschwingt, dafür bestimmter, genauer in den Einzelheiten, dem wirklichen Leben mehr angenähert. Das Blatt ist auch, wenn man es inhaltlich betrachtet, ein sehr deutsches Blatt. So wie der Meister hier am Arbeitstisch sitzt, von Frau und fünf Kindern umgeben, in dieser häuslichen Enge, die weltweites Schaffen nicht ausschließt, haben auch unsere großen Deutsche gelebt und gearbeitet: Bach, Schiller, Menzel, Raabe.

Die Ausstellung enthält vorwiegend Handzeichnungen, also einmalig vorliegende Blätter; nur ein kleiner Teil ist gedruckte Graphik.

Waldemar Augustiny

„Beton" — Symbol des Glaubens

Uraufführung von Wilhelm Hymmen in Dessau

Friedrich Wilhelm Hymmen, der Dichter des „Vasall", ist ein Dramatiker der Tat. Seine Jugend ist aber mehr als ein Bekennen, sie zeigt dramatische Begabung. Diesmal packt er, der jüngste Dramatiker der Hitler-Jugend, seinen historischen Stoff an. Sein neues Schauspiel „Beton" spielt 1928 in einem demokratischen Staat. Ein von Kolbenheyer schon behandeltes Thema findet eine neue dramaturgische Zielsetzung. Eine lebensnotwendige Brücke ist eingestürzt. Wer wird sie neu bauen? Die Kommission ist dagegen und der Minister unmächtig. Georg Krüger, der junge Konstrukteur, stellt sich vor die große Aufgabe. Er wird eine Bogenbrücke bauen. Beton gegen Erfahrung! Seine Feinde labotieren ihn. Aber die Arbeiter stehen zu seinem Werk. So wird ein Teil der Brücke vollendet. Da springt das Schicksal dazwischen. Die Brücke reißt und droht einzustürzen. Hoffnungslosigkeit bemächtigt sich der Arbeiter. Baupolizei will den Bauplatz sperren. Die Brücke bebt. Da geht Krüger mit wenigen Getreuen selbst ans Werk. Er betonniert die Risse und rettet die Brücke. Aber er büßt sein Leben in der Opferstat ein. Sterbend verklärt sich ein mannhaftes, fanatisch gläubiges Schicksal. Die Brücke ist die Kraftprobe zur Größe.

Hymmen hat die ethische Idee mit großer Spannkraft herausmodelliert. Die Gegensätze zeichnen sich noch etwas in Schwarzweißzeichnung der Charaktere ab. Aber der knappe Dialog, die feste Fügung der Handlung, die klare und leuchtende Gesinnung bezwingt. Was Hymmen am Beispiel seines idealistischen Konstrukteurs zeigen wollte, ist das große Thema unserer Zeit: nicht die Formel, sondern der Glaube siegt über das Leben!

Die Dessauer Aufführung im neuen Theater-Monumentalbau leitete Herbert Henze mit bestem regiehaften Vermögen. Die Massenszenen hatten Wucht. Hans Joachim Sobanskis Bühnenmusik setzte hämmernde Rhythmen. Rolf Müller, Else Bernhardt, August Eichhorn und Heinz Heuer gaben scharfe schauspielerische Charakterstriche. Stürmischer Beifall dankte dem jungen Dichter am Schluß für sein männliches Werk.

Dr. Hermann Wanderschack.

Aufgaben astronomischer Forschung

Der letzte Vortragsabend des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen, zu dem der Direktor der Universitätssternwarte zu Göttingen, Professor Dr. Kienle, über „Aufgaben, Hilfsmittel und Methoden astronomischer Forschung" einen großen Zuhörerkreis anzog, wurde nach Form und Inhalt ein besonderes Ereignis dieses Vortragssinnters. Landesschulrat Dr. Kurz entbot eingangs den Erschienenen, unter denen sich auch Senator Dr. von Hoff befand, einen herzlichen Willkommensgruß und umriß in kurzen, klingende Stellung des Redners innerhalb der heutigen Naturwissenschaft.

Professor Kienle, der erst in diesem Jahre auf dem Kongreß der deutschen Naturforscher und Aerzte in Stuttgart ein aufsehenerregendes Referat gehalten hat, begann seine Ausführungen, die bei aller wissenschaftlichen Höhenlage den großen Vorzug allgemeiner Verständlichkeit zeigten, mit dem Hinweis, daß er mit einem Herzen „voll Freude und Sorge" über die unlösbare Wechselwirkung zwischen wissenschaftlicher Forschung und deren Hilfsmitteln sprechen wolle. Denn nur durch das wundervolle Wechselspiel zwischen den Apparaturen und der Forschung konnte die Wissenschaft immer weiter vorangetrieben werden. Dabei ist es ein Kernstab der heutigen astronomischen Forschung, daß der ganze Umfang unserer Erkenntnis durch die Erweiterung der Möglichkeit bedingt ist, die Licht-Botschaft zu deuten. Für die alte, klassische Astronomie war der Sternenhimmel nichts anderes als eine mit vielen Fixsternen aussestattete Kugel, dazu kamen einige Wandelsterne. Man hielt die Welt für identisch mit dem Planetensystem. Die Aufgabe sollte darin bestehen, die Bewegung der Wandelsterne durch Auffindung ihrer Gesetze zu beherrschen. Diese Astronomie habe noch Kopernikus, Kepler und Newton gekannt. Durch die grundlegende Erfindung des Fernrohrs löste sich auf einmal die Milchstraße in viele einzelne Sterne auf, und um die Mitte des 18. Jahrhunderts wurde erkannt, daß auch die Fixsterne nicht Fixsterne im absoluten Sinne sind. Einem ungeahnten Fortschritt brachte dann Bessel, einem Schüler von Olbers, erfundene und von Frauenhofer geschaffene Heliometer.

Aber die größten Ausmaße nahm die Astronomie erst durch die Erfindung der Photographie an. Die Verbindung der photographischen Platte mit dem immer größer werdenden Refraktor und Reflektor führte über die Grenzen des Milchstraßensystems hinaus. Dieses entdeckte Hubble, der zu Anfang der wir Heutigen stehen. Langsam kommen wir den Gesetzmäßigkeiten auf die Spur. Dabei ist an die Stelle der einfachen Mechanik eine statistische Mechanik getreten. Ein Jahrhundert nach der Erfindung des ersten Spiegelteleskops griff das junge Amerika mit der kühnen Kraft des historisch nicht belasteten in die Astronomie ein. Die Astronomie nahm immer mehr den Weg zur Atrophysik. Die hauptsächlichsten Sternmarten haben ihre Ausrüstung im vergangenen Jahrhundert erhalten. Vor dem Eingreifen der amerikanischen Forscher war das astrophysikalische Laboratorium zu Potsdam in der ganzen Welt führend. Während des Krieges baute Amerika einen Spiegelteleskop mit einem Spiegeldurchmesser von 2,5 Meter. Jetzt ist man dabei, einen Teleskop zu bauen, der denjenigen des Mount-Wilson-Observatoriums um das Doppelte übertrifft. Mit solcher unerschöpflichen Hilfsmittelin ist die Wissenschaft dort versehen.

Die Astronomie ist nach Professor Kienle heute nichts anderes als angewandte Physik und es sind so die besten Köpfen der besten Hilfsmittel, um Deutschland und der Welt das große vermitteln zu können. Das der Ertrag jeder ganzen Hingabe an die Wissenschaft ist. -df-

Stiftungsfest des „Singkreises Gröpelingen"

Unter starker Beteiligung konnte der „Singkreis" Gröpelingen, Mitglied des Reichsverbandes der Gemischten Chöre Deutschlands, in Steiers Ballhaus sein 6. Stiftungsfest begehen. Der „Singkreis", der unter der zielbewußten Leitung von Chormeister Friebel Ropers steht ist in der ganz besonders glücklichen Lage eine verhältnismäßig große Zahl jugendlicher Sänger und Sängerinnen in seinen Reihen zu zählen, was für den aufbauenden Chormeister und den Chor selbst von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.

Unter Kapellmeister Hans Stoll wirkte an diesem Abend der bekannte Volks- und Operetten-Sänger mit. Er sang gemeinsam mit dem Gemischten Chor des „Singkreises" das wirkungsvolle „Flamme empor" von Lemacher. Im weiteren Verlauf des Festabends bot der Oslebshauser Volkschor noch einige Perlen deutschen Liedguts, von denen „Je höher der Kirchturm" besonders stürmischen Beifall erntete. Auch das Martin-Brinkmann-Quartett, das den Abend mit mehreren Darbietungen verschönte, zeigte sich wieder auf der gewohnten Höhe sicherer Leistung. Besonders gefiel das Lied von Jüngst: „Schöne Alanja". Der dem Quartett zugehörende Bariton Georg Bohlmann erfreute, von Annemarie Stoll künstlerisch feinfühlend begleitet, mit einigen Liedern und Arien, von denen „Als Bübleln klein an der Mutter Brust" aus den „Lustigen Weibern von Windsor" stärksten Beifall fand.

Friedel Ropers hat sowohl den Frauenchor, der „Das Grasenkind" von Kaufer mit vollendeter Sicherheit sang, als auch den Männerchor des „Singkreises", dessen Liedgabe „Schlechte Besserung" von Zuccalmaglio stürmischen Beifall eintrug, auf eine beachtliche Höhe durchgeschulten können geführt. Sein Einfluß für die Weiterentwicklung des „Singkreises" kommt in dem unaufhaltsamen Aufstieg in den Leistungen des „Singkreises", der über viele und gute Stimmen verfügt, zu schönstem Ausdruck. Dieses erfolgreiche Stiftungsfest, das ein erfreuliches Bild von dem ernsten Streben des „Singkreises" vermittelte, bedeutete einen neuen Ansporn auf dem unter Chormeister Ropers beschrittenen Wege. -df-

Sängerfest in Walle

Das Stiftungsfest des seit über drei Jahrzehnten bestehenden Männergesangvereins der westlichen Vorstadt, Mitglied des Deutschen Sängerbundes, wurde unter der tatkräftigen und sicheren Leitung des Chormeisters Gustav Baltnus durch die Mitwirkung von insgesamt sieben Chorgesangsvereinigungen zu einem Sängerfest, dessen schönster Eindruck in der Gewißheit bestand, daß in unseren Tagen die Pflege des deutschen Liedes in bester Betreuung steht.

Der Männergesangverein für die westliche Vorstadt lang unter der Stabführung von Chormeister Baltnus das Wiesenlied von Hermann Löns und das von Eduard Rößler vertonte „Im Brünnele", das durch seine bis ins kleinste durchgefeilte Wiedergabe und vermöge seines feinen musikalischen Ausdrucksschatzes stürmischen Beifall lernte. Von den Vorträgen der drei mitwirkenden Frauenchöre sand das Rößlersche „Vaterland, heilig Land" des Frauenchors Weser von 1911 (Seifert), der „Maientanz" von Gerh. Schwedes des Frauenchors „Harmonie" (Gallnus) und „Deutschland o heiliger Name" von Bautzners des Frauenchors Uttrumen (Grüdlenich) lebhaftesten Anklang. Bemerkenswert war Durchweg der hingebende Einsatz der Frauen für den Dienst am deutschen Volkslied und das feine Eingehen auf die Zügerung der Chormeister.

Am weiteren Darbietungen der reichhaltigen Vortragsfolge — jede der mitwirkenden Chorvereinigungen trug zwei Lieder vor — nennen wir das Lied von unserem einheimischen Komponisten Alfons Rénard „So oder so" (Löns), das der Männergesangverein „Sängerheim von 1879" unter Baltnus mit prächtigem Gelingen vortrug, den „Russischen Bauernchor" der Quartettvereinigung „Glocke von 1924" unter Kugler und den Bockelmannschen Dankspruch des Männergesangvereins „Frohsinn von 1880" unter Frischeneck. Der starke Beifall, der die einzelnen Chorvorträge immer wieder auszeichnete, war wohlverdient und galt in besonderer Weise auch den Chorleitern, die diese Chöre mit Sorgfalt einstudiert hatten. Den eindrucksvollen Abschluß des Sängerfestes bildete das Gemeinschaftssingen sämtlicher Frauen- und Männerchöre unter der Gesamtleitung von Gustav Baltnus. Mit großartiger Wucht erklang das Beinsche „Funklied" (Wilhelm Raabe) wie ein Bekenntnis zum Reich der Töne. dt.

Die Veranstaltur
Blick o
Nordse
Die Gaukultur
in der Zeit vom 27
Reichspropagandaam
propagandaamt der
Zusammenarbeit mi
derungen und angeh
den Landesleitungen
Gemeinschaft „Kraft
arbeitsdienst veranst
von dem kulturellen
Ems. Sie wird desha
dem Programm vo
sowie vom Landesa
Saulze unterzeich
Überblick über das
letzten Jahren Gele
weisen, sie wird au
die Wechselwirkung
größten Leistungen
Diese zweite Gaukr
herrschaft des Reichs
Körper und unter
präsidenten in Olde
meisters zu Bremer
Kurich und Osnabrü
Gau Weser-Ems.
Am Sonntag, dem
mit einer großen K
der Glocke zu Bren
eröffnet werden, und
Hiobeler Brüntigam
kunde die Hitler-Jug
Jung hier die H
Nordsee übernehm
Nach am Sonntag
mit Veranstaltungen
Osnabrück hält die
ten ab, und in
chen Sängerbund
gemischten Chöre ein
bindung mit einer Ta
leiter die Sänger de
Der Montag bring
orchester in unseren
Kunstschaffen im O
Ein Besuch der Ka
in Museum am Dor
nung einer Ausstellu
handwerks im Osnn
dichtung des Kunsth
Oldenburger Landes
vorführung einer Rei
bert Jahre heimatlic
Kunstgewerbemuseum,
15 Jahre Landesmus
kammer der bildenden
Es folgt der „Tag
woch, 30. November.
schriftstumskammer in

An alle Sudet
Von der Bundesg
deutschen Heime
Vom 25. bis einsch
heute am Mark, die
ergänzungswahlen a
leute sind verpflichtet,
die Wahlliste eingetra
papiere (Paß,
Wahlberechtigt
lebten Gebieten stam
jahr vollendet haben,
bereits vor der Eing
biete ins Reich die
erworben haben, sow
men sind wahlbere
täglich ab 20 Uhr be
phenweg 28.

Der Sudeter
und
In der Domschänk
Nierlich über die
deutschen Heimatbun
die Freiheit der Hein
und werde deshalb
Vereinigung im Reich
auch weiterhin die
Kampf der Eingliede
Reich müßten noch e
Nachholbedürftigkeit
arbeit sind praktisch
Sudetendeutschen leic
natbundes.
Propagandawart
wirtschaftliche Notlag
Sudetendeutschen fäm
in das Reich, denn
liche Bodenschätze m
gäbe es die reichsten
Auch Steinkohle, Gra
vorhanden. Für die
hätte in den letzten
gestanden, auch leien
bieten. Voraussichtli
ter, Nickel, Kupfer u
achimstal sind
handen, und die Herst

Hir
(Die hier folgend
zum

Frei
Aushändigung von
dem 26. November

UNION
Unions-Theater

Am Flügel: Willi Ha
karten zu 2 RM. bei Pr

Heute Vortr
über: „Durch Lebe
mit prak
Karten bei Prager & H

Motette im Dom. Do
F. Michaelisen. Ein Deu
Tydebrock von Böhm (
Chor, Leitung: Richard

Die Veranstaltungsfolge der Gaukulturwoche

Blick auf das Kulturschaffen unseres Nordseegaues

Vom 27. November bis 4. Dezember — Alle Künste sind vertreten — Presse und Rundfunk als neue Kulturträger

Die Gaukulturwoche Weser-Ems 1938, die in der Zeit vom 27. November bis 4. Dezember vom Reichspropagandaamt der NSDAP. Hauptstelle Kultur, in Zusammenarbeit mit den Einheiten, Aemtern, Gliederungen und angeschlossenen Verbänden der Partei, den Landesleitungen der Reichskulturkammer, der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und dem Reichsarbeitsdienst veranstaltet wird, soll Zeugnis ablegen von dem kulturellen Wissen und Werden im Gau Weser-Ems. Sie wird deshalb — so heißt es sinngemäß in der dem Programm vorangestellten und vom Gauleiter sowie vom Landeskulturwalter Gaupropagandaleiter Schulze unterzeichneten Sätzen — nicht nur einen Ueberblick über das auf kulturellem Gebiet in den letzten Jahren Geleistete geben und den weiteren Weg weisen, sie wird auch einmal ganz klar herausstellen, die Wechselwirkung von Volk und Künstler, die die größten Leistungen auf kulturellem Gebiet schafft.

Diese zweite Gaukulturwoche steht unter der Schirmherrschaft des Reichsstatthalters und Gauleiters Carl Röver und unter der Förderung des Ministerpräsidenten in Oldenburg, des Regierenden Bürgermeisters zu Bremen, der Regierungspräsidenten in Aurich und Osnabrück und der Kommunalbehörden im Gau Weser-Ems.

Am Sonntag, dem 27. November vormittags, wird mit einer großen Kulturkundgebung im großen Saal der Glocke zu Bremen die Gaukulturwoche feierlich eröffnet werden, und am Nachmittag wird in Aurich, Bisheer Bräutigam (Steindenkmal) in einer Feierstunde die Hitler-Jugend, Gebiet Nordsee, den Ehrenschutz über die Hünengräber des Gebietes Nordsee übernehmen.

Noch am Sonntag beginnen die „Tage der Musik" mit Veranstaltungen in Osnabrück und Emden. In Osnabrück hält die Fachschaft „Volksmusik" ihre Gautagung ab, und in Emden wird gemeinsam vom Deutschen Sängerbund und vom Reichsverband der gemischten Chöre ein „Gauchortag Weser-Ems" in Verbindung mit einer Tagung der Vereinsführer und Chorleiter die Sänger des Gaues vereinen.

Der Montag bringt neben Festkonzerten der Kulturorchester in unseren Städten des Gaues in Bremen die Gautagung der Reichskulturkammer und einige Fachschaftstagungen.

Tag der Bildenden Kunst ist Dienstag, 29. November. Im Künstlerhaus zu Bremen und Augusteum in Oldenburg werden die Ausstellungen „Kunstschaffen im Gau Weser-Ems" eröffnet werden. Ein Besuch der Kunsthandwerkerausstellung im Museum am Domshof in Bremen und die Eröffnung einer Ausstellung von Arbeiten des Osnabrücker Handwerks im Osnabrücker Schloß werden die Entwicklung des Kunsthandwerks erkennen lassen. Das Oldenburger Landesmuseum wird in einer Jubiläumsvorstellung einer Reihe von Jubilaren gedenken: Hundert Jahre heimatliche Altertümersammlung, 50 Jahre Kunstgewerbemuseum, 25 Jahre Museumsgesellschaft und 15 Jahre Landesmuseum. In Bremen wird die Reichskammer der bildenden Künste ihre Gautagung abhalten.

Es folgt der „Tag des Schrifttums" am Mittwoch, 30. November. Eine Arbeitstagung der Reichsschrifttumskammer in Oldenburg und auf dem Bookholzberg wird die maßgebenden Männer des Schrifttums vereinen. Ein Besuch der niederdeutschen Gedenkstätte „Stedingsehre" Bookholzberg (Gauschulungsburg) und ein Leseabend Friedrich Grieses im Schloß zu Oldenburg, verbunden mit einem Empfang durch den Oberbürgermeister der Stadt Oldenburg vervollständigen das Programm.

Der Donnerstag bringt erstmalig eine Gemeindekulturtagung, die das Amt für Kommunalpolitik in Verbindung mit dem Deutschen Gemeindetag veranstaltet. Am „Tage des Theaters" werden am Donnerstag, 1. Dezember, die Theater des Gaues in Festaufführungen Ur- und Erstaufführungen herausbringen. In Oldenburg das Schauspiel „Thomas Paine" von Hanns Johst (Erstaufführung); in Bremen das Staatstheater die Oper „Enoch Arden" von Othmar Oberfer (Erstaufführung), das Bremer Schauspielhaus die Komödie „Die gefährliche Sieben" von Woelbert Alexander Zinn (Uraufführung), das Deutsche Nationaltheater in Osnabrück „Ein Eid ist mehr" von Friedrich Sailler (Uraufführung) und das Stadttheater in Wilhelmshaven die Spieloper „Doktor und Apotheker" von Carl Ditters von Dittersdorf. (Erstaufführung.) Am 2. Dezember wird die Reichstheaterkammer in Oldenburg ihre Gautagung abhalten, und zu Sondertagungen werden die Fachschaftsbühne und die Vertreter der Niederdeutschen Bühnen und Freilichtbühnen des Gaues zusammenkommen.

Am Freitag, dem 2. Dezember, dem „Tag des Films und des Rundfunks", stellt sich der Reichssender Hamburg durch eine große Reihe von Uebertragungen in den Dienst der Gaukulturwoche Weser-Ems mit einem frohen Rundfunkabend aus der Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven, „Frische Weise von der Nordsee" als Abschluß. In Bremen halten die Lichtspieltheaterbesitzer und Filmstellenleiter der Partei und in Wilhelmshaven die Funkstellenleiter der Partei und die Vertreter des Rundfunkhandels eine Gautagung ab. Im Nordsiehen Hof in Bremen werden die preisgekrönten Filme des Amateurwettbewerbes vorgeführt werden.

Zum „Tag der Presse und des Volkstums" ist der Tag der nationalen Solidarität, Sonnabend, der 3. Dezember, gewählt worden. Am Vormittag treten auf der Nordwestdeutschen Pressetagung die Zeitungsverleger Nordwestdeutschlands und die Schriftleiter aus dem Landesverband Niedersachsen, des Reichsverbandes der deutschen Presse (für die Gaue Weser-Ems, Ost-Hannover, Süd-Hannover und Braunschweig) zu Arbeitstagungen zusammen; am Nachmittag vereint eine Landesverbandstagung Verleger und Schriftleiter. Der Tag findet einen „Festlichen Ausklang" in der Glocke zu Bremen.

Mit dem „Tag der Bewegung" am Sonnabend, 4. Dezember, wird die Gaukulturwoche Weser-Ems 1938 abgeschlossen. Eine große Abschlußkundgebung im Staatstheater zu Oldenburg und Morgenfeiern der Partei in allen Städten und größeren Orten des Gaues, gestaltet von Einheiten der SA., SS, des NSKK., HJ. und des BdM., schließen die zweite Gaukulturwoche Weser-Ems, die allergrößte Einblicke vom kulturellen Wissen und kulturellen Schaffen im Gau Weser-Ems vermitteln wird.

An alle Sudetendeutschen in Bremen!

Von der Bundesgruppe Bremen des Sudetendeutschen Heimatbundes wird uns geschrieben:

Vom 25. bis einschl. 27. November liegen im Polizeihause am Wall, die Wahllisten für die Reichstagsergänzungswahlen am 4. Dezember, aus. Alle Landsleute sind verpflichtet, sich davon zu überzeugen, ob sie in die Wahlliste eingetragen sind. Vorsorglich Ausweispapiere (Paß, Heimatschein usw.) mitnehmen. Wahlberechtigt sind alle, die aus den heimgekehrten Gebieten stammen und am 4. 12. das 20. Lebensjahr vollendet haben. Auch diejenigen Landsleute, die bereits vor der Eingliederung der sudetendeutschen Gebiete ins Reich, die reichsdeutsche Staatsangehörigkeit erworben haben, sowie deren Ehefrauen und Nachkommen sind wahlberechtigt. Weitere Auskünfte täglich ab 20 Uhr beim Heimatbund Bremen, Pfiisojohannweg 28.

Der Sudetendeutsche Heimatbund und seine Aufgabe

In der Domschänke berichtete Bundesgruppenleiter Rietzsch über die künftige Stellung des Sudetendeutschen Heimatbundes. Dieser habe im Kampf um die Freiheit der Heimat in vorderster Front gestanden und werde deshalb als einzige landsmannschaftliche Vereinigung im Reiche bestehen bleiben. Notwendig sei auch weiterhin die bisherige vorbildliche Disziplin. Nach der Eingliederung Sudetendeutschlands in das Reich müßten noch eine halbe Million Landsleute im tschecho-slowakischen Staatsverband verbleiben. Kulturarbeit im heimatlichen Sinne, Rat und Hilfe allen Sudetendeutschen seien die weiteren Aufgaben des Heimatbundes.

Propagandawart Kurt Müller machte auf die wirtschaftliche Notlage in der Heimat aufmerksam. Die Sudetendeutschen kämen aber nicht mit leeren Händen in das Reich, denn die 3 Millionen Menschen brächten reiche Bodenschätze mit. Im Gebiet von Brüx-Dux habe es die reichsten Braunkohlenvorkommen in Europa. Auch Steinkohle, Graphit und besonders Kaolin seien vorhanden. Für die Ausbeutung des Erze-Vorkommens hätte in den letzten Jahren kein Geld zur Verfügung gestanden, auch seien politische Hemmungen vorhanden gewesen. Voraussichtlich würde man wieder Gold, Silber, Nickel, Kupfer und Blei gewinnen. Bei St. Joachimstal seien reiche Lager an Uranerzen vorhanden, und die Herstellung von Radium stände hinter den Gruben im Kongo an zweiter Stelle. Berühmt sei die Glas- und Schmuckindustrie in Gablonz ebenso die Musikinstrumentenindustrie in Graslitz, deren Weltexport durch die tschechische Politik unterbunden worden sei. Die wirtschaftliche Notlage habe eine Verelendung der sudetendeutschen Bevölkerung gebracht.

Es sei wieder einmal erwiesen, daß Deutschen nur durch Deutsche geholfen werden könne. Bei der Ergänzungswahl am 4. Dezember gehöre deshalb jede sudetendeutsche Stimme dem Führer.

Mit der Führerehrung wurde die stark besuchte Versammlung geschlossen.

Der Meteor auch in Bremen gesehen

Aus Frankfurt und München veröffentlichten wir in unserer Montagausgabe Meldungen über die Beobachtung eines außerordentlich auffälligen und nahen Meteors, der helles, bläuliches Licht ausstrahlte und von einem kometartigen Schweif begleitet war. Nunmehr hören wir von verschiedenen Stellen, u. a. vom Flugplatzmeister Estel, der sich mit dem Auto auf der Fahrt von Bremerhaven nach hier befand, und von einem anderen Volksgenossen, der seine Beobachtungen auf dem Wege von Kuhstiel zum Bürgerpark auf der Höhe der Autobahnüberführung gemacht hat, daß dieser Meteor auch in unserer Gegend klar erkennbar gewesen ist. Die Beobachter berichten, daß kurz nach 18 Uhr plötzlich — mehrere Sekunden lang deutlich sichtbar — am Abendhimmel ein helles bläuliches Licht, das innen einen rötlich schimmernden Kern gehabt habe, aufgetaucht sei. Dieses Licht, das sich in nordsüdlicher Richtung bewegt habe, sei langsam erloschen. Dafür sei dann ein kometenähnlicher bläulich schimmernder Schweif im Gefolge des erlöschenden Kerns aufgetaucht; dieser Schweif sei längere Zeit zu erkennen gewesen.

Ein weiterer Volksgenosse schreibt uns: Rückkehrend von einem Spaziergang mit meiner Frau, befanden wir uns am Sonntagnachmittag kurz nach 6 Uhr auf der Fußgängerbrücke über der Autobahn in der Bercktraße in Horn. Zufällig sah ich zum Rickmers Park. Da gewahrte ich in ziemlich niedriger Höhe einen langsam leuchtenden Schweif am Himmel, der sich der Erde in nicht zu schneller Fahrt näherte und einen bläulich-hellen Streifen hinterließ und dann langsam verblaßte. Die Erscheinung war mehrere Sekunden zu sehen, denn ich hatte noch Zeit, meine Frau darauf aufmerksam zu machen, die es dann auch noch beobachten konnte.

Fabrikbrand in der Hemmstraße

Am Dienstagnachmittag entstand kurz nach 16 Uhr in der Fabrik für Bäckereimaschinen von „Saagen & Rinau" in der Hemmstraße ein Schadenfeuer, das erst nach mühevollen Löscharbeiten der Feuerlöschpolizei niedergekämpft werden konnte.

Das Feuer ist nach den bisherigen Ermittelungen im Umkleideraum der Belegschaftsmitglieder, der sich in einem balkonartigen Anbau innerhalb einer größeren Montagehalle befindet, ausgebrochen. In kurzer Zeit stand das Dach einer Hälfte der Halle, die im übrigen massiv erbaut ist, in Flammen. Die Löscharbeiten der Wehr, die in kürzester Zeit zur Stelle war, gestalteten sich dadurch äußerst schwierig, daß überall für künstliche Beleuchtung mit Hilfe von zahlreichen Scheinwerfern, Standbrennern und Fackeln gesorgt werden mußte. Es war ferner für die Männer äußerst schwer, an den Brandherd heranzukommen, da überall große Maschinen den Weg versperrten. Drei Rohrleitungen mußten an den Herd herangeführt werden, bis es schließlich gelang, die Flammen niederzukämpfen. Durch den Brand ist größerer Materialschaden entstanden, auch war das Dach derart zerstört, daß die Männer der Wehr die einzelnen Dachflächen — soweit sie noch stehen geblieben waren — der Einsturzgefahr wegen einschlagen mußten. — Da mit ist eine betriebsame Stätte durch Brandschaden betroffen und wertvolles Volksvermögen vernichtet worden. Sache jedes einzelnen ist es, dafür durch allergrößte Vorsicht Sorge zu tragen, daß derartige Brandunglücke vermieden werden!

Hinweise

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Freikorpskämpfer
Aushändigung von Ehrenurkunden am Sonnabend, dem 26. November, abends, im oberen Casinosaal.

UNION Heute, 20 Uhr, großer Glockensaal: **Cello-Konzert Caspar Cassadò**
Am Flügel: Willi Hammer. — Für Nichtmitglieder Einzelkarten zu 2 RM. bei Praeger & Meier, G. Bartels u. Abendk.

Heute Vortrag Prof. Verweyen
über: „Durch Lebensbejahung zum Lebenserfolg", mit praktischen Erläuterungen.
Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1, und Abendkasse.

Motette im Dom. Donnerstag, 19.15 Uhr. Erstaufführung: F. Michaelsen: Ein Deutsches Requiem für A-cappella-Chor. Orgelwerk von Böhm (Käte van Tricht) Der Bremer Domchor, Leitung: Richard Liesche. Eintritt frei.

Der Gütestempel garantiert:

GARANTIE FÜR GLEICHBLEIBENDE QUALITÄT
LEICHT

Immer gleich gut!

Der Qualitätsgedanke gehört seit über 50 Jahren zur Tradition des Namens ENGELHARDT. Das ist Verpflichtung in Gegenwart und Zukunft, — auch für die neue ENGELHARDT Nr. 1.

Sie bleibt für immer, wie sie ist:
Gut, leicht und bekömmlich.

Deshalb wächst auch die Zahl der Raucher, die sich für ENGELHARDT entscheiden, von Tag zu Tag; denn die Erkenntnis bricht sich Bahn: Die Zigarette unserer Zeit ist nicht mehr dick und kräftig, sondern

gut und leicht.

Als Garantie für gleichbleibende Qualität trägt jede ENGELHARDT-Zigarette den Gütestempel.

Engelhardt



Die LEICHTE Zigarette mit dem Gütestempel

Heute letzter Einsatz für die Spielzeugsammlung des Jungvolks

Alle von den Pimpfen noch nicht aufgesuchten Haushaltungen müssen damit rechnen, daß die sammelnden Jungen am heutigen Mittwoch kommen, um die hoffentlich in großer Zahl bereitgelegten Bücher und Spielsachen für die Jugend der Ostmark und des Sudetenlandes zu empfangen. Alle Jungen und Mädel und alle erwachsenen Leute werden nochmals herzlich gebeten, mitzuhelfen, um den ins Reich Heimgekehrten einen reich bedachten weihnachtlichen Gabentisch zu verschaffen.

Sollten einzelne Haushaltungen bei der Sammlung übersehen worden sein, so bittet die Geschäftsstelle des Jungbanns Bremen, Vorstraße 16, um Benachrichtigung; sie wird dann für baldige Abholung sorgen.

Bremens Ford-Betrieb als Muster im Reich

Die Ford-Motor-Company A.-G., Köln, zeichnete am Dienstag den bremischen Betrieb ihrer Organisation, die „AHAG", in der Walsroder Straße als vorbildlich vor anderen Betrieben ihrer Organisation im Reich dadurch besonders aus, daß Direktor Haas-Köln im Rahmen eines Betriebsappells dem Betriebsführer Jacobi eine wertvolle Plakette überreichte. Zu diesem Appell hatte sich auch außer einer sehr großen Anzahl von Ford-Händlern ganz Nordwestdeutschlands und neben einem Vertreter des NSKK. der Leiter des Amtes „Schönheit der Arbeit" der DAF., Ortsgruppenleiter der NSDAP.-Ortsgruppe Schadsbrück, Pg. Studt, eingefunden, der im Rahmen der anschließend durchgeführten Besichtigung des Betriebes vor allem die Anlagen zum Wohle der Gefolgschaftsmitglieder im Augenschein nahm. Die Besichtigung ergab die Feststellung, daß sich hier auch ein „All-Betrieb" — also kein neu errichteter — befindet, der den Forderungen gerecht zu werden. Wie anläßlich der ebenfalls am Dienstag in Bremen durchgeführten Ford-Händler-Versammlung der Hamburger Händler sagte, hat er gleich vielen seiner Kollegen mancherlei wertvolle Anregung in Bremen erhalten, in welcher Weise auch in Hamburg und anderswo das Ziel angestrebt werden soll. Wie der Betriebsführer sagte, hat sich gerade der Bremer Betrieb aus kleinsten Anfängen heraus entwickeln können, nachdem der Führer dem Kraftfahrzeughandel und -handwerk zu einem Aufschwung ohnegleichen verholfen hat. Im Sinne unseres Motorisierungsgedankens liegt es, dafür Sorge zu tragen, daß den Kraftfahrzeugbesitzern überall zweckentsprechende gute Gelegenheiten geschaffen werden, die eine gewissenhafte Betreuung der Fahrzeuge gewährleisten. Daß in diesem Falle ein bremischer Privatbetrieb als Muster im Reich ausgezeichnet wurde, mag als Ansporn auch für andere dienen, die bisher in ihren Bemühungen zurückgestanden haben, ebenfalls in solcher Weise mit der Zeit zu gehen und neben einer mustergültigen betriebseigenen Organisation auch für eine mustergültige Anlage zum Wohle der Gefolgschaftsmitglieder zu sorgen, womit dann auch Anforderungen des „Leistungskampfes der deutschen Betriebe" erfüllt werden können!

Das Avro-Schachturnier in Holland

Keres hält weiterhin mit Fine die Spitze

Die Härte der Kämpfe in diesem Turnier der acht „Weltbesten" dauert an. Nach der ersten Spielhälfte (Bericht in unserer letzten Schach-Ecke) sind in einer Serie von 12 Partien in den weiteren drei Runden nur zwei Siege gefallen, während neben einer unbedeutenden Partie allein 9 (!) unentschiedene Ergebnisse zu verzeichnen sind. Der junge Keres vermochte sich weiterhin ungeschlagen an der Spitze zu halten, gemeinsam mit Fine, der allerdings eine zweite Niederlage gegen seinen Landsmann Reschewsky (USA.) hinnehmen mußte, indem er in schwerem Endspiel die Zeit überschritt. Bemerkenswert aus der 8. Runde ist der Kampf Reschewsky—Dr. Aljechin, in dem sich der Weltmeister nach dem Verlust der Damengrundreihe in einem Turm-Endspiel aus einer hoffnungslosen Lage rettete. — In der 9. Runde hatte der „schweizerische" Kampf der „unverbesserlichen" Gegner aus dem früheren Weltmeisterschaftskampf Capablanca—Dr. Aljechin (1927: 6:3 für Aljechin bei 25 Remisen!) einiges Aufsehen. Während das erste Treffen dieser Gegner unentschieden verlief, entschied Dr. Aljechin die zweite Partie für sich. An Hängepartien standen noch an: Bolwinnik—Keres (9. R.) und Capablanca—Fine (10. R.). Da für keine Seite ein Gewinnweg gegeben war, einigten sich diese Konkurrenten in beiden Partien ohne Weiterspiel auf remis. Die Einzelergebnisse lauten bis jetzt:

8. Runde: Keres — Dr. Euwe ½:½; Capablanca — Flohr ½:½; Reschewsky — Dr. Aljechin ½:½; Bolwinnik — Fine ½:½.

9. Runde: Bolwinnik — Keres ½:½; Fine — Reschewsky 0:1; Dr. Aljechin — Capablanca 1:0; Flohr — Dr. Euwe ½:½.

10. Runde: Keres — Flohr ½:½; Dr. Euwe — Dr. Aljechin ½:½; Capablanca — Fine ½:½; Reschewsky — Bolwinnik (Gang).

Der Stand des Avro-Turniers ist nach der 10. Runde nunmehr folgender: Keres und Fine je 6½ Punkte; Bolwinnik 5 + ½; Dr. Aljechin und Capablanca je 5; Reschewsky 4½ + ½; Dr. Euwe 3½; Flohr ½ Punkte.

Es beruht eigenartig, daß ausgerechnet der tschechische Meister Flohr, der vom Weltschachbund als Anwärter für einen Titelkampf mit Aljechin in den Vordergrund gestellt wurde, den Schwanz der Tabelle ziert und bisher noch keinen Sieg erringen konnte.

Die 11. Runde zeigt folgende Begegnungen: Reschewsky—Keres, Bolwinnik — Capablanca, Fine — Dr. Euwe und Dr. Aljechin — Flohr. B. M.

Das neue Gesetzblatt der Freien Hansestadt Bremen, ausgegeben am 22. November, enthält eine Verordnung zur Aufhebung der Verordnung vom 10. Dezember 1935, betreffend die An- und Abmeldung von Pferden, und Verordnung zur Aenderung der Ausführungsverordnung zur Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung.

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

500 Postkarten veruntreut und das Geld verspielt — Der Verlobung erlegen

Der 23jährige Chr. L. zählt zu der Kategorie der „schweren Jungen". Die kriminellen Verhältnismäßig niedrigen Alters zahlreiche Straftaten begehen und nach bestimmten Zeitabständen immer wieder in der Anklagebank stehen. Um die menschliche Gesellschaft vor L. zu schützen und ihn einer mitlichen Belätigung zuzuführen, mußte er in einem Konzentrationslager Zwangsaufenthalt nehmen. Addiert man die bislang gegen ihn ausgesprochenen Strafen, so ergibt sich das ebenso hohe wie unrühmliche Strimmchen von acht Jahren. Die Verhandlung vor dem Einzelrichter entbehrt in der Hinsicht keiner interessanten Note, als sie ein Nachspiel zu der in den Monaten Mai und Juni stattgefundenen Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt" war. L. hatte damals eine vorübergehende Beschäftigung gefunden, die in dem Verkauf von Postkarten bestand. Er übte diese Tätigkeit eine Zeitlang aus, rechnete auch ab, um dann aber auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden. Den Erlös steckte er in die eigene Tasche und verspielte das Geld. Der vom Erscheinen entbindene Anklagte gab die Verfehlung in dem Protokoll zu, ohne etwas zu beschönigen noch zu verschleiern. Das Urteil gegen diesen Berufsverbrecher lautete auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

*

Vielleicht wäre es für die 36jährige Frau L., Mutter von zwei Kindern, damals besser gewesen, wenn sie die Strafe verbüßt hätte, die sie und ihr Mann wegen des Diebstahls eines Schmuckstücks erhalten hatten. Nach der im Jahre 1934 erfolgten Annullierung hielt sie sich einmustert und übrig sich recht und schlecht durchs Leben, bis sie am 24. September in einem größeren Kaufhaus abermals der Versuchung erlag. Sie beabsichtigte, einen Kinderwantel zu kaufen und begab sich zu diesem Zwecke an den Ort, wohin die Verkäuferin sie gewiesen hatte. In einem unbemerkten Augenblick ließ Frau L. einen Mantel im Wert von 8.75 Mark verschwinden, der ihr wenige Minuten später zum Verhängnis wurde. Die Gefängnisstrafe von zwei Monaten mag ihr eine ernste und die letzte Warnung sein.

*

Carl M. hat auch schon häufig mit dem Strafrichter Bekanntschaft gemacht. Zu verschiedenen deutschen Gauen stand er vor dem Staatsanwalt und Richter, zuletzt wurde ihm eine lebenslängliche Gefängnisstrafe zudiktiert. Betrachtet man die Umstände der einzelnen Straftaten, so fällt es sofort auf, daß sie zum großen Teil im Alkoholrausch begangen sind. Am 11. Juni suchte er eine Wirtschaft in der westlichen Vorstadt auf, um sich hier etliche Biere und Schnäpse hinter die Binde zu gießen, bis die Zeche bei Eintritt der Polizeistunde 5,60 Mark ausmachte. Nun war guter Rat teuer. Er hatte von seinem Lohn noch nicht zurecht gelegt, als sich ein anderer Gast, der das gleiche Handwerk ausübte, freiwillig bereiterklärte, die Sache in Ordnung zu machen. M. ging selbstverständlich auf diesen sehr willkommenen Vorschlag ein und versprach, er wolle das geliehene Geld sofort aus der Wohnung holen und zurückerstatten. Der undefannte Gast und ein weiterer Begleiter machten sich mit dem Angeklagten auf den Weg zu der Wohnung. Nun stellte sich die Pleite heraus, denn M. konnte nicht zahlen; anabläßlich will er Gelder „vermißt" haben. Kurz und gut, M. hat das Geld erlegt und wurde vom Einzelrichter freigesprochen, da ihm keine Betrugsabsichten nachgewiesen werden konnten. Wenn er auch diesmal noch mit einem „blauen Auge" davongekommen ist, so möge er aber die Worte des Richters beherzigen, der ihm eindringlich vor weiteren Dummheiten warnte.

*

Daß der 24jährige W. ein neues Leben anfangen muß, wenn er eines Tages nicht im Pfuhl des Alltags versinken will, sagte ihm sein Gewissen selbst unzweideutig. Zu vergangenen Zahr ramschte er verschiedene Dinge zusammen und erhielt dafür eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. Wie diese Strafzeit, so hat er sich auch bei Begehung der zweiten Verfehlung eines Lebens, die in einem Einbruchsdiebstahl bestand, in einem Zustand erheblicher Angetrunkenheit befunden, wie überhaupt der Alkohol bei ihm eine große Rolle spielte. Zu seinem Fall wurde ihm zur Last gelegt, in nächtlicher Stunde einen schweren Einbruchsdiebstahl ausgeführt und aus einer Bude verhältnismäßig wertvolle Rauch-Zubehörteile entwendet zu haben. Neumütig gestand W. die Tat ein. Der Richter über ihn auch nochmal. Nachsicht und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. §

Zwei Innungsversammlungen

Die Friseure machen gute Werbung

Wenn die Friseur-Innung Bremen ihre Mitglieder zu einer Versammlung einberuft, dann geschieht das nicht, um nur einer Pflicht zu genügen, sondern um die Mitglieder mit wichtigen Berufsfragen vertraut zu machen und um wertvolle Anregungen für die handwerkliche Arbeit zu vermitteln. So war auch die gestrige Versammlung der Innung, die im großen Saal des Museums stattfand, wieder ausgefüllt mit der Abwicklung einer sehr inhaltreichen Tagesordnung. Nach der Eröffnung durch den Obermeister Berthold Koch und einem stillen Gedenken an die verstorbenen Mitglieder sprach Pg. Schorling über das Winterhilfswerk. Der Redner machte vor allem darauf aufmerksam, daß gerade die unzähligen kleinen Spenden insgesamt das überwältigend hohe Jahresergebnis ergeben. Jeder Handwerker, auch der, der nur einen oder zwei Gehilfen beschäftige, solle, wie es in den größeren Betrieben ausnahmslos geschehe, dafür eintreten, daß 10 Prozent der Lohnsteuer als WHZB.-Abgabe einbehalten werde. Selbstverständlich solle sich auch der Meister entschieden einschätzen und seine Spende aufrunden. Es müsse anerkannt werden, daß das deutsche Handwerk sich in seiner Spendenfreudigkeit von niemanden übertreffen lasse.

Im weiteren Verlaufe der Versammlung brachten die Berufsfragen einmütig zum Ausdruck, daß der dringende Wunsch bestehe, die Geschäfte an beiden Weihnachtstagen zu schließen. Diese beiden freien Tage sollten den Gehilfen zu gönnen, denn, von ganz geringen Ausnahmen abgesehen, könne sich kein Meister sonst im Jahre einmal außer am Sonntage einen freien Tag, ganz zu schweigen von einem längeren, erholenden Urlaub machen. Aus Kreisen Interessenten über die Lehrlingsausbildung. Die Tatsache, daß auch beim Bestehen von Lehrverträgen die Lehrzeit gekürzt werden müsse, sei unabsehbar. Sie ist aber durch ein Zeichen dafür, daß die Ausbildung der Lehrlinge bergan gehe. Dafür spreche auch die Tatsache, daß überall ein Mangel an Facharbeitern herrsche. Dieser Mangel werde zum Gegenteils haben, daß die Ueberlegung im Friseurberufe allmählich aber ständig bejahen werde. Lehrlinge seien heute auch zu haben. Wer aber einen Lehrling einstelle, müsse wissen, daß er ganz allein die Verantwortung dafür trage, daß der Lehrling gut ausgebildet werde. Der Obermeister machte dann noch eingehende Ausführungen über Gemeinschaftswerbung. Die Friseure hätten erkannt, daß ihre gute Arbeit durch gute Werbung gefördert könne und müsse. Gerade der Friseur habe sich in dem Wechsel der Moden einzustellen, gerade er habe den Anreiz, durch Anwendung deutscher Modeschöpfer die Hand zu reichen. Durch Anzeigen und Plakate soll das Friseurhandwerk gemeinsam für den Berufsstand werben. Von anderen deutschen Handwerkern noch, daß sie sich das Leitwort anwerf auf dem Gebiete der Werbung vorbildlich sei.

Im Verlaufe der Versammlung sahen die zahlreichen Besucher einen überaus eindrucksvollen Film „Das Deutsche Handwerk auf der Leipziger Messe". Wenn in den gezeigten Filmbildern auch der Friseurberuf nicht zur Darstellung kam, so zeigte der Film doch die große Bedeutung des Deutschen Handwerks im Wirtschaftsleben. Der Film bewies, daß ohne die Arbeit des Handwerkers auch die Scheinleiste der Industrie nicht raudhen würden, daß aber auch der Handwerker in der Industrie einen wertvollen Helfer hat. Es war der Wunsch der Innungsmitgliedet, die weiteren Teile des Films auf der nächsten Versammlung zu sehen. Die überaus anregend verlaufene Versammlung wurde mit einer Führerehrung geschlossen. ⊙

Das amerikanische Konsulat in Bremen ist Donnerstag, 24. November, anläßlich eines amerikanischen Feiertages (Thanksgiving Day) geschlossen.

Handwerkliche Leistung und Gestaltung

Im kleinen Saal der „Centralhallen" führte das bremische Malerhandwerk gestern abend eine überaus stark besuchte Innungs- und Fachschaftsversammlung durch, die einen reibungslosen und fruchtbringenden Verlauf nahm. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Obermeisters, Pg. Wallbaum, sprach Pg. Mayer-Berlin über Fragen der Arbeitsleitung der NSD. den Appell an die Versammelten, möglichst umgehend die ausgefüllten Spendenscheine für das Winterhilfswerk einzuschicken und als Betrag eine Höhe angeben, die der Größe unserer Tage entspreche, falle und doch die Aufgabe zu, die große Not unserer Volksgenossen Brüder und Schwestern schnell zu beheben. Anschließend hielt Pg. Brettschneider (Hannover) einen von Lichtbildern begleiteten Vortrag über die Werkstoffschulung, der im Zusammenhang mit der Durchführung des Vierjahresplanes große Bedeutung beizumessen ist. Daß die Verwendung deutscher Werkstoffe immer umfassender werde, bewies allein der Verbrauch einiger Materialien. So betrug z. B. die Verwendung von Firnis im vergangenen Jahr nur 22 v. H. im Vergleich zum Firnisfanfallverbrauch des Jahres 1913; dementsprechend ist die Kunstharzproduktion gesteigert. In den letzten Jahren wurde eine große Anzahl neuer Werkstoffe und Arbeitsmethoden eingeführt, die die Betrebungen, uns von der Einfuhr unabhängig zu machen, am deutlichsten kennzeichnen.

Pg. Brettschneider führte die Zuhörer weiter in das Gebiet der Bearbeitung des Holzes und gab dazu sehr lehrreiche Erläuterungen, die von gründlichem sachlichem Wissen getragen waren. Besonders Beachtung fand gelegt werden. Daß vier einzelne Maler im Interesse des Vierjahresplanes die Verwendungsmöglichkeiten deutscher Werkstoffe kennen muß. Um dieses Ziel zu verwirklichen, führt die DAF., Kreiswaltung Bremen, mit der Fachschaft Maler und Anstreicher, in Gemeinschaft mit der Innung in diesem Winter auch Lehrgemeinschaften für die Gesellen durch, die, wie im Vorjahre die Meister, gleichfalls mit den vein deutschen Werkstoffen, Lacken, Mischbindern usw., vertraut gemacht werden sollen. An Hand praktischer Uebungen hat jeder Arbeitskamerad Gelegenheit sich neue Kenntnisse anzueignen und seine Erfahrungen zu vertiefen, die sie seinen Kunst erst verderlich sind. Sodann sprach Pg. Hübner über die politischen Ereignisse der letzten Tage und Wochen und legte in vorzüglicher Weise die Vernichtungspolitik der Juden klar. Er verstand es, seine Ausführungen mit Zitaten und Reden einiger jüdischer Machthaber, die sich selbst offen zu ihren Zerstörungs- und Zerstörungspolitik bekennen.

Den Ausklang der Innungs- und Fachschaftsversammlung bildete ein Vortrag von Pg. Hüls über den Handwerkerwettkampf 1938/39, der jedem Schaffenden einmal im Jahr Gelegenheit geben soll, sein Können mit dem seiner Arbeitskameraden zu vergleichen. Die handwerkliche Berufsgruppe hat sich die Aufgabe gestellt, vom Fügen und Wollen unserer Zeit auch in ihrem Rahmen Ausdruck zu verleihen, so daß wir wieder zu einem einheitlichen Stil gelangen. Nach der Besprechung einiger Fragen, die die praktische Gestaltung seine einheitliche Formung, ein Mangel, der nur zu deutlich aufzeigt, daß wir die innere Einheit verloren hatten. Aus den Bauten und der handwerklichen Gestaltungskraft spricht ein neuer Lebensstil, der das Allgemeingut unseres Volkes werden soll. Daß dieser Stil wahr und echt ist, wird das Handwerk unter Beweis stellen. Verschiedene Lichtbilder machten den Inhalt seines Referats sehr anschaulich und zeigten, wie die Arbeiten der Jahre 1937 und 1938 zueinander bestellt ist. Nachdem Pg. Schoppe von der DAF. noch verschiedene Einzelheiten über den Berufswettkampf mitgeteilt hatte, fand die Versammlung mit der Führerehrung ihren Abschluß. §

Vertrauen zum Wort des deutschen Kaufmannes

Während früher die Eidesleistungen vor den Amtsgerichten alltäglich waren, dürfen sie heute nur noch abgenommen werden, wenn wegen der Wichtigkeit der Sache auf den Eid nicht verzichtet werden kann. Im Strafrecht darf der Eid in Bagatellsachen nicht mehr gefordert werden. Der „N.-S.-Rechtsspiegel" tritt dafür ein, daß die gleiche Reform auch bei den Rechtsgepflogenheiten von Handel und Wirtschaft Platz greift. Hier würden zwar keine formellen Eide geleistet, jedoch eidesstattliche Erklärungen abgegeben. Auf wenige wichtige Fälle beschränkt, sei diese Art der Wahrheitsbekräftigung nicht zu beanstanden. Tatsächlich werde aber schon bei den geringsten Anlässen die eidesstattliche Erklärung gefordert. So sei es abwegig, wenn ein Kaufmann eine Gewichtsreklamation gleich mit einer eidesstattlichen Erklärung belegt, es wirke lächerlich, wenn bei der Nachsendung von Packungsmaterial einige Säcke fehlen und der Absender zur Glaubhaftmachung eine eidesstattliche Erklärung verlangt. Solche Anlässe hätten wirklich keinen Anspruch, an Eides Statt beglaubigt zu werden. Ein anständiger Kaufmann werde ohnehin nur beanstanden, was berechtigt ist. Dazu brauche er keine eidesstattliche Erklärung. Wer die strikte Verfügung eines deutschen Kaufmannes nicht glauben wolle, habe selbst keine ehrliche Gesinnung. Durch die Entfernung der Juden aus Handel und Wirtschaft sei das gegenseitige Vertrauen wieder eingekehrt. Es könne deshalb mit denen Gepflogenheiten gebrochen werden, die noch den Hauch der verflossenen Zeit in sich tragen.

Leichter machten sich selbständig

Der Niedersächsische Landesdienst des DNB. meldet aus Brake:

Durch den überaus starken Leichterverkehr, der zur Zeit am Brake Pier herrscht, geriet am Dienstagvormittag eine Reihe von sechs nebeneinander liegenden Kähnen, die ihren Platz wechseln mußten, bei starkem Ebbstrom gegen vier danebenliegende Leichter. Der Druck wurde so stark, daß die Befestigungstrossen rissen. Die Leichter trieben ab und gerieten teilweise bis zur Mitte der Weser. Der weserabwärts fahrende Dampfer „Diana" der Fliesenburger Schiffs-Parten-Vereinigung versuchte, durch eine zwischen den Kähnen entstandene Lücke hindurchzukommen und kam dabei auf den Pier zu. Bei diesem Versuch wurde ein Mindener Leichter abgedrängt und sein Nebenschiff, der Rheinkahn „Josefine", von der „Diana" backbord gekammt und bis zum Nordpier mitgenommen. Mit großer Mühe gelang es, die zahlreichen abgetriebenen Leichter wieder festzumachen. Der Dampfer „Diana" konnte erst nach mehreren Stunden seine Reise fortsetzen.

*

Zur Übernahme jüdischer Einzelhandelsgeschäfte

Gegenüber mißverständlichen Nachrichten über die Meldung von Interessenten an der Uebernahme jüdischer Einzelhandelsgeschäfte wird von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel mitgeteilt, daß solche Interessenten sich zweckmäßig bei der Unterabteilung Einzelhandel der zuständigen Wirtschaftskammer, in deren Bezirk sich das betreffende jüdische Geschäft befindet, melden. Diese Unterabteilungen stehen mit den maßgebenden Stellen von Partei und Staat sowie mit den Fachgruppen und Zweckvereinigungen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel in ständiger Verbindung und leiten alles Weitere in die Wege.

Feierstunde der Freien Schwestern

Am festlich mit Blumen geschmückten Feierraum der NSV.-Schule für soziale Hilfe, Bremen-Horn, fand am gestrigen Spätnachmittag wiederum eine Broschenverteilung an Schwestern des Reichsbundes der Freien Schwestern und Pflegerinnen statt. Die Gaufachbeauftragte für Bremen-Ems des Reichsbundes, Gauvertrauensschwester Renne Wiltens, nahm die feierliche Broschenverleihung vor, nachdem Gauamtsleiter Denker den 22 neu in den Bund aufgenommenen Schwestern in seiner Ansprache den zu Einsatz und Treue verpflichtenden Sinn der Feierstunde dargelegt hatte. Ein kleiner NSV.-Chor verschönte die Feier durch seine Liedervorträge, mit ihren Führergedenken rundete die Broschenverteilung geschlossen.

Der Bayern- und Gebirgstrachtenverein „Enzian" hatte zu seiner Novemberversammlung auch die Freunde eingeladen. Nach der kurzgehaltenen Tagesordnung erhielt dann H. Hedeler das Wort zu einem Filmvortrag. Er führte die zahlreichen Anwesenden an Hand prächtiger Naturaufnahmen von Bremen und verschiedenen Orten, die von Bremern besucht werden und anderen von bremischen Wassersportlern gern aufgesuchten Gebieten und ging mit den Anwesenden im Geiste kreuz und quer durch das Weserberg- und Niederlahnlenland. Im Anschluß daran konnten Bremer Schuhplattler zu ihrem Recht und dann erfolgte das beliebte Essen der echten bayerischen Leberknödel. Der schön verlaufene Abend zeigte den Anwesenden „die neue und die alte Heimat" mit ihren Schönheiten und schloß mit einem Sieg-Heil auf Führer und Vaterland.

Woltmershauser Wehr- und Kriegerkameradschaft, e. V. Auf dem letzten von Kameradschaftsführer Peper geleiteten Monatsabend wurde zunächst des Todes des von jüdischer Mörderhand umgebrachten Botschaftsrates vom Rath gedacht. Aufgenommen und verpflichtet wurden zwei neue Mitglieder. Der Wintermarsch findet am 22. Januar nach Scharmbeckstotel statt. Auf dem Schießstande sind in letzter Zeit gute Resultate erzielt und verschiedene Schießauszeichnungen erworben worden. Allen Kameraden wurden die Uebungsabende (jeden Donnerstag) sowie die vom Kameraden Tiensch geführte Bücherei zur intensiveren Beachtung empfohlen. Mit der Führerehrung wurde der Appell geschlossen.

Bei Bronchitis
Husten, Verschleimung, Asthma
Dr. Boether-Tabletten
Bewährtes, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 2 reproduz. Medikamente. Beschleunigt, erleichtert, auswurffördernd. Wenige, kerngesunde kräftigt die angegriffenen Organe. In Apotheken à 1.45 und 2.60
Zahlreiche schriftliche Anerkennungen gutachtender Ärzte!

Teppich-Peters
Billige Teppiche
130×200 für 9.—
150×230 für 12.—
190×285 für 18.—
240×340 für 29.—
280×380 für 38.—
Humboldtstr. 16

Staatstheater
Heute, 20 Uhr, Stand.-Mittw. A
Ende ungef. 22.15 Uhr.
Ö! ins Feuer
Komödie von Fr. Woertz
Do., 20 Uhr, Donnerstag, Gr. A
Don Pasquale
Komische Oper von Donizetti
Hierauf:
Tänze
ausgeführt vom gesamten Ballett
Fr., 20 Uhr, Freitag-Platzm.
Volkstag deutscher Kunst
Der Untergang Karthagos
Von Eberh. Wolfgang Möller
Sbd., 20 Uhr, Sonnabend, Gr. A
Einmaliges Gastspiel der spanischen Tänzerin Manuela del Rio
unter Mitwirkung von Joaquin Noca und Javier Alfonso
Dienstag, 29. Nov., 20 Uhr.
Volkstümt. Preise zu ganz kl. Preisen, RM. 0.45—3.10
Monika
Die 2. Platzm.-Rate ist fällig!

Schauspielhaus
Heute, Mittwoch, 20.15, Ende 22.30, 8. Ka.-Mi.
Gastspiel Josy Holsten
Der Kreis
Komödie von Somerset Maugham
Donnerstag, 20.15 (Ab.-Vorstellung)
Gastspiel Staatsschauspielerin Hermine Körner
mit ihrem Berliner Ensemble
Frau Warrens Gewerbe
von Bernard Shaw
Freitag: Serie G/8 ○
Volkstag deutscher Kunst
Gastspiel Josy Holsten
Der Kreis
Sonnabend: 20.15
Gastspiel Josy Holsten
Der Kreis
Das schöne Weihnachtsmärchen
Die sechs Schwäne
Freitag, nachm. 14.30 ○
Sonnabend, nachm. 14.30
(3. Sonnabend-Nachmittag) ○
Sonntag, nachm. 4 Uhr ○

Thalia-Theater
Täglich die große Lokalposse mit Gesang und Tanz
Bremer Deerns
Anf. 8 Uhr, Kassenst. 12-2 u. 6½-Uhr-ab

Mietgesuche
Wir suchen
für neueintretende Gefolgschafts mitglieder per sofort und möglichst in d. Nähe unseres Werkes Bremen
preiswerte möblierte Zimmer
Angeb. erb. an die Ausbildungswerkstatt der
„Weser" Flugzeugbau G. m. b. H., Bremen I
Ruf 84291 Hausapparat 260

Junges Brautpaar sucht zum 1. 12. oder 1. 1. 1939
2- bis 3-Zimmer-Wohnung.
Angebote unter R 4638.

Möbl. Zimmer
werden fortlaufend gesucht, mögl. Nähe Werk.
Preisangabe erwünscht.
Atlas-Werke, Bremen
Stephanikirchenweide.

Puppen-Wagen
Bei kleiner Anzahlung
Zurückstellung bis zum Fest
Puppenwagen . 26.50 22.50 18.75
Pupp'sportwag. 16.80 9.75 6.90
Pupp'bettstellen 9.75 6.90 4.90
Bauernwagen . . 4.80 2.75 2.45
Kinderstiche 19.50 16.80
Kinderstühle . . . 11.80 4.90 2.90
Kindeikorbstühle 4.75 3.75
Bettenhaus Führmann
Brillecke Filiale nur Neustadt beim St.Pauliikirche
5 36 78

Amtliche Bekanntmachungen

Wer Papageien und Sittiche züchtet oder damit handelt, muß dazu polizeiliche Erlaubnis haben. In einer vorgeschriebenen Nachweisbuch über Einkauf, Zucht und Abgabe von Papageien und Sittichen ist jedes einzelne Tier gesondert einzutragen. Jeder Vogel muß mit einem deutlichen Fußring versehen sein; junge Vögel sind spätestens bei Flüggewerden zu beringen und in das Nachweisbuch einzutragen. Die Ringe sind von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Abt. Zoologische Artikel, lebende Tiere, Berlin W 35, Großadmiral-von-Köster-Ufer 29, oder von dem Reichsverband Deutscher Vogelwirte und -züchter, Berlin W 62, Bübapester Straße 36 (Zoologischer Garten), zu beziehen. Bis zum 1. 4. 1939 dürfen auch noch andere Ringe verwendet werden, später nur die vorschriftsmäßigen.

Erlaubnisanträge sind an mich zu richten oder im Polizeipräsidium, Z. 129, mündlich vorzubringen. Die Gebühr beträgt 2.— RM.

22. 11. 1938. **Der Polizeipräsident.**

Beim Fernmeldetechnischen Amt in Bremen ist baldmöglichst die Stelle eines

„Technischen Zeichners"

zu besetzen. Es werden eine abgeschlossene Lehre, Fertigkeit in der Herstellung von Kabelplänen, Verständnis für elektrische Schaltvorgänge in Schwachstromanlagen und deren zeichnerische Darstellungen, sowie die Anfertigung von Zeichnungen für Apparaturen des Schwachstromgebietes nach Angabe oder Muster gefordert. Die Anstellung erfolgt nach Vergütungsgruppe VII TO. A. Bewerbungen sind mit Angaben des bisherigen Tätigkeitsgebiets, unter Beifügung eines Schriftprobe (Blockschrift), einer Zeichnung, einer Handschrift eigener Anfertigung, sowie selbstgeschriebenen Lebenslauf mit Zeugnisabschriften sofort an das Fernmeldetechnische Amt, Bremen, Doventorsteinweg 1, zu richten.

21. 11. 1938.

Das Staatliche Personalamt.

Gemäß § 1 VIbl. 4 der Wegeordnung vom 28. Oktober 1909 wird hierdurch bekanntgemacht, daß der Beschelb vom 5. Oktober 1938, durch den die Register zum Wegeregister der Landgemeinde Hahenhausen, betreffend die Wege „Auf den Fellenden", „Stöhlbren" und „Hadenbauer Dorfstraße" berichtigt wurden, rechtskräftig geworden ist.

Diese Register haben nunmehr gemäß § 11 Abs. 5 der Wegeordnung volle Beweiskraft und gelten auch für Rig. solange und soweit nicht ihre Unrichtigkeit durch gerichtliches Urteil oder durch Anerkenntnis des Landherrn festgestellt ist.

21. 11. 38. **Der Landherr.**

Auktionen

Erinnerung
an die heutige
Zwangsversteigerung
laut Anzeige vom Dienstag.
Boeder und Rosenbusch
Gerichtsvollzieher

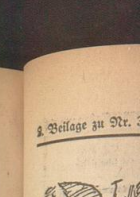
Widerruf
Die für heute vormittag 10 Uhr angesetzte Versteigerung eines Hühnerhofes und anderer Sachen (Käuferversammlung vor dem Grundstück b. d. Hühnerhofes 2924) findet nicht statt.
Rustede,
Gerichtsvollzieher.

Wohnbalh
auf Abreisen gehen wenn man durch die BA.-Kleinanzeigen zum Ziele kommen kann!



Die kleine Schreibmaschine mit den großen Vorzügen
Friedrich W. Brandes
Tiefer 33/34
Ruf 23577

Tiermarkt
Entflogen
Wellensittich
zug. Belohn. abzg. Mückenstr. 60



Nachdruck, auch nahmen von Dr.

Schlangenübersa

Kulturfilme zu dr
drüben am alten Ar
lich man Thalterschneid
genug, aufzunehmen.
der Ueberzeugung, d
Namen „Blumenlüft
Fischtum finden wi
und stellte das spätes
sammen durch das
Die Zwischenzeit war
mischen Reportage in
Ket von „Kolos 4
Damonen" und „Der
Im Oktober 1935
mit dem brennenden
damaligen Reise wol
natürlich nach unserer
nach der der Filmver
der Tasche, das une
handlung die Möglic
Amazonasurwald im
erfassen.

Zunächst war der r
Die Zagd nach einer
Finder beträgt. Als
sille Merian mit sein
tropischen Insekten in
Idee mit der Orchide
aus dem 18. Jahrhun
men „Laternenträger
tropischen Südamerik
ist. So wurde aus de
äußenden Duft der
ein Schmetterling mi
Als wir in Brasilie
mann, der Direktor d
lang des Gödi-Wasse
30 Jahren seines A
kennenträger, die Jac
erwischt. Das sei wo
Eingeborenen aus A
nicht fangen, weil
Blick" aufgeben wür
des Laternenträger
In Wirklichkeit ist di
ment zum Auffangen
Herr Dr. Hageman
Reisen, ins Innere d
ja suchen, daß auf
zehn Monate waren
Reisen ins „Interrio
pisch-Cayenne und z
Xingu führten, hatte
vom Laternenträger
von den Eingeborene
gende Animositäten, e
es wäre jetzt nicht
seltene Insekt überha
Da kam uns ein G
einem der Seitenarm
hatte, zu Hilfe. In A
kennengelernt. In ein
in der Nähe seiner Hü
bereiten Worten ma
Jacaremkoia, für die
hatte, bestimmt dort
im für seine Hilfe
damit einverstanden
das Tier selbst fange
zwischen waren aber
gen. „Der Laternenträ

Ich reiße den Kopf
Mucht gegen mein

Zwei Millionen o

Auf dem Südafrikan
in Kapstadt stattfand,
Chefarzt des Zentralk
tuus in Portugiesisch-O
über die Verheeru
brate noch auf dem G
immer fordere, so führ
Jahr für Jahr auf der
den Todesopfer, an be
Pestaus größten Ante
einen systematischen
Hauptdraufgabe der

Kopfüber in die Grüne Hölle

Erlebnisse deutscher Filmleute in den Urwäldern des Amazonas.

Ein Tatsachenbericht von Dr. Franz Eichhorn.

Nachdruck, auch im Auszug, verboten. — Alle Aufnahmen von Dr. Bayer, Dr. E. und Dr. Fr. Eichhorn

(18. Fortsetzung)

VII.

Schlangenüberfall am Rio vale me deus . . .

Kulturfilme zu drehen . . . war, als wir 1929/30 drüben am alten Amazonas waren, noch herrlich. Da saß man Blattschneiderameisen und fand sie interessant genug, aufzunehmen. Da sah man Kolibris und war der Ueberzeugung, daß die Vögelchen mit dem poetischen Namen „Blumenküsser" auch in Europa ihr dankbares Publikum finden würden. Da sah man vieles, vieles und stellte das später nebeneinander und hielt es lose zusammen durch das schöne Wort: „Filmexpedition" . . . Die Zwischenzeit wandelte diese Art der trockenen filmischen Reportage in den Kulturspielfilm um in der Art von „Zalos Brautfahrt" oder „Die Insel der Dämonen" und „Der Kopfjäger von Borneo".

Im Oktober 1935 fuhren wir wieder nach Brasilien mit dem brennenden Wunsch, die Erfahrungen unserer damaligen Reise voll auszuschöpfen. Wir hatten — natürlich nach unserer Meinung und wahrscheinlich nicht nach der der Filmverleiher — ein gutes Manuskript in der Tasche, das uns im Rahmen einer spannenden Handlung die Möglichkeit gab, all die Wunder, die der Amazonasurwald immer wieder neu gibt, filmisch zu erfassen.

Zunächst war der rote Faden in unserem Manuskript: Die Jagd nach einer seltenen Orchidee, deren Duft den Finder betäubt. Als uns aber das Wüchslein der Sybille Merian mit seinen wundervollen Zeichnungen von tropischen Insekten in die Hände fiel, ließen wir die Idee mit der Orchidee fallen. In diesem Büchlein, das aus dem 18. Jahrhundert stammt, war unter dem Namen „Laternenträger" ein Insekt verzeichnet, das im tropischen Südamerika vorkommen sollte und sehr selten sei. So wurde aus der seltsamen Orchidee mit dem betäubenden Duft der Laternenträger, der aussieht, wie ein Schmetterling mit einem Krokodilskopf . . .

Als wir in Brasilien waren, erklärte uns Dr. Hagemann, der Direktor der Naturwissenschaftlichen Sammlung des Göldi-Museums in Para — er hätte in den 20 Jahren seines Aufenthaltes nur einmal den Laternenträger, die Jacaranimboia, wie sie drüben heißt, ermittelt. Das sei wohl darauf zurückzuführen, daß die Eingeborenen aus Angst vor diesem Insekt das Tier nicht fangen, weil sie glauben, es habe den „bösen Blick", außerdem würde eine Wunde von dem Stachel des Laternenträgers unbedingt den Tod herbeiführen. In Wirklichkeit ist dieser Stachel ein harmloses Instrument zum Auffangen der Baumsäfte.

Herr Dr. Hagemann gab uns den Rat, auf unseren Reisen ins Innere des Landes nach Maruba-Bäumen zu suchen, da auf diesen das Insekt tatsächlich lebt. Zehn Monate waren schon vergangen. Auf all unseren Reisen ins „Interrior", die uns bis hinauf nach Französisch-Cayenne und zu den Indianern am Paru und Xingu führten, hatten wir kein Glück. Nirgends war vom Laternenträger auch nur eine Spur zu finden und von den Eingeborenen erhielten wir immer ausweichende Antworten, es gäbe keine Maruba-Bäume, oder es wäre jetzt nicht die Zeit . . . Viele kannten das seltene Insekt überhaupt nicht.

Da kam uns ein Gummisammler, der seine Hütte an einem der Seitenarme des Rio negro aufgeschlagen hatte, zu Hilfe. In Manaos hatten wir diesen Amigo kennengelernt. In einer Kneipe erzählte er uns, daß er in der Nähe seiner Hütte Maruba-Bäume habe und mit bereiten Worten machte er uns klar, daß wir die Jacaranimboia, für die er wieder einen anderen Namen hatte, bestimmt dort finden würden. Wir versprachen ihm für seine Hilfe eine Stange Tabak und er war damit einverstanden mit der Einschränkung, daß wir das Tier selbst fangen müßten, weil es giftig sei. Inzwischen waren aber schon wieder drei Wochen vergangen. „Der Laternenträger ist ein Nachtier, das sich bei Tage ausruht. Es läßt sich also am Tage leicht fangen, weil es nur bei größter Berührung auffliegt," sagte Sebastiano, unser Wirt in der Palmitrohhütte.



Da höre ich plötzlich rechts von mir einen Ton . . . eiskalt läuft es mir trotz der Hitze über den Rücken, das Herz setzt aus, denn ich weiß: So zischen die Schlangen . . .

Es ist nun nicht angenehm, in der Gluthitze des Amazonaswaldes, der wie ein Treibhaus zu dampfen scheint, dauernd das Gesinge der Mosktitos in den Ohren, jeden Maruba-Baum abzusuchen. Viele Male zogen wir auch nachts los, um vielleicht dem Vieh — allmählich hatten wir auf das Tier eine gelinde Wut, daher die Entgleisung in der Bezeichnung — auf die Spur zu kommen.

(Fortsetzung folgt)



Ich reiße den Kopf herum, ein weiter, zischender Rachen kommt auf mich zu . . . schlägt mit aller Wucht gegen meine Schläfe, bekommt dort aber nichts zu fassen und stößt kurz zurück . . .

Nach 19 Jahren erwies sich eine Todesstrafe als Fehlurteil!

Das Gericht hat sich geirrt

Der Sohn, der seine Mutter schonen wollte / Ein „Mord" wurde gesühnt, aber das „Opfer" lebte lustig weiter

zb. **London**, 22. November

In London starb vor kurzem hochbetagt Mrs. McLoughlin, eine Frau, die vor 19 Jahren zusammen mit ihrem Sohn Charles im Mittelpunkt eines Mordprozesses stand. An einem Winterabend des Jahres 1919 war ein englischer Soldat, der etwas über den Durst getrunken hatte, auf einen Baum geklettert, um den Blicken eines vorübergehenden Vorgesetzten zu entgehen. Von seinem hohen Sitz aus sah er zufällig in die hell erleuchtete Wohnung der Familie Mc Loughlin hinein, und der Anblick, der sich ihm hier bot, machte ihn mit einem Schlage nüchtern.

Ein junger Mann bemühte sich, den blutüberströmten Körper eines Menschen vom Fußboden aufzuheben und in ein Laken einzuschlagen, während eine ältere Frau, offenkundig seine Mutter, dieser Szene zusah. Die Angaben des Soldaten genügten der Polizei, bereits am nächsten Morgen den Mord, der am Abend zuvor an Hilarn McLoughlin begangen worden war, aufzuklären. Es schien dem Tatbestand nach keinem Zweifel zu unterliegen, daß Charles McLoughlin seinen Vater, dessen Leiche man im Garten vergraben fand, getötet hatte. Der junge Mann wurde zusammen mit seiner Mutter vor Gericht gestellt. Während sich Mrs. Loughlin ohne weiteres von dem Verdacht der Mittäterschaft reinigen konnte und sofort aus der Haft entlassen wurde, fällte das Gericht über Charles, der während der ganzen Verhandlung nur den einen Satz sagte: „Ich bin unschuldig!", das Todesurteil. Eine Stunde, ehe Charles durch den Strang hingerichtet wurde, sagte er in Anwesenheit eines Wärters in einer letzten Unterredung zu seiner Mutter: „Möge Gott dir vergeben!"

Erst heute, 19 Jahre nach jener längst vergessenen Tat, weiß man, was diese Worte zu bedeuten hatten, und daß Charles McLoughlin tatsächlich unschuldig war. Auf ihrem Sterbebett hat die alte Frau McLoughlin das Geständnis abgelegt, daß sie es war, die damals ihren, der Trunkenheit ergebenen Mann mit der Axt erschlug. Unmittelbar nach der Tat sei Charles nach Hause gekommen und habe entsetzt bemerkt, was seine Mutter angerichtet hatte. Um einen Skandal zu vermeiden, gelobte er ihr Stillschweigen und bemühte sich, die Leiche seines Vaters beiseitezuschaffen. Diese Szene war es, die der Soldat von seinem Baum aus gesehen hatte. Charles McLoughlin zog es vor, unter der Hand des Henkers zu sterben, ehe er seine Mutter verriet. Die Mutter aber hat — ein wahrhaft ungewöhnlicher Fall! — dieses Opfer angenommen und erst auf ihrem Sterbebett den wahren Sachverhalt enthüllt.

Juden über sich selbst

Die Wucherer waren in der Regel Kaufleute gewesen, die sich mit dem erworbenen Vermögen von ihrem Geschäfte zurückgezogen hatten. Unter ihnen gab es viele sonst sehr brave, wohlhätige Leute; dieser Wucher galt dem Getto keineswegs als etwas Verächtliches, sondern als ein berechtigter Erwerb, welcher den, der ihn betrieb, in keiner Weise tiefer stellte, er galt einfach als Kapitalist.

Sigmund Mayer
in „Die Wiener Juden", R. Löwit Verlag — Wien und Berlin, 1918.

die Leiche seines Vaters beiseitezuschaffen. Diese Szene war es, die der Soldat von seinem Baum aus gesehen hatte. Charles McLoughlin zog es vor, unter der Hand des Henkers zu sterben, ehe er seine Mutter verriet. Die Mutter aber hat — ein wahrhaft ungewöhnlicher Fall! — dieses Opfer angenommen und erst auf ihrem Sterbebett den wahren Sachverhalt enthüllt.

25 verlorene Jahre

Justizirrtümer solcher Art werden sich niemals ganz vermeiden lassen, wenn sie auch viel seltener vorkommen, als man annimmt. Wie kann man einem Menschen 25 Jahre seines Lebens vergüten, die man ihm widerrechtlich, durch ein Fehlurteil, genommen hat? Diese Frage hatte unlängst die Regierung der Vereinigten Staaten zu beantworten, nachdem sich herausgestellt hat, daß Joseph Wendling, ein französischer Braumeister, 25 Jahre unschuldig im Staatszuchthaus von Kentucky gesessen hatte.

Wendling stand in den Diensten des Brauereimagnaten Keller, dessen Söhnchen eines Tages geraubt und getötet wurde. Auf Grund der vielen Beweise, die für die Schuld Wendlings sprachen, wurde dieser zum Tode verurteilt, jedoch zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. 25 Jahre saß er in seiner Zelle, ehe das Geständnis des wirklichen Täters, der bei einem kleinen Vergehen ertappt wurde, ihn befreite. Nun hat ihm der Staat eine Entschädigung von 35 000 Dollar zugesprochen — als Ausgleich für die verlorenen 25 Jahre. Ein verpfuschtes Menschenleben kann freilich selbst dieser Geldbetrag nicht mehr gutmachen.

Der Engländer George Habron erhielt im Vorjahre 5 000 Pfund als Entschädigung für acht Jahre, die er unschuldig im Gefängnis zugebracht hat. Er hatte in Manchester im betrunkenen Zustand im Jahre 1929 einen Streit mit dem Polizeiinstabler Cock gehabt. Die Folge war, daß ihn das Gericht wegen Beamtenbeleidigung zu einer Geldstrafe verurteilte. Als Habron den Gerichtssaal verließ, rief er dem Polizisten, der gegen ihn ausgesagt hatte, zu: „Das wirst Du mir büßen!" In derselben Nacht fand man Polizeiinstabler Cock erschossen in seinem Hause vor. Es konnte nachgewiesen werden, daß sich Habron kurz zuvor in der Nähe des Hauses herumgetrieben hatte und daß er am Nachmittag Munition einkaufte. Wer hätte da noch an seiner Schuld zweifeln können? So wurde ein einstimmiges Todesurteil gefällt, das man glücklicherweise in Lebenshaft umwandelte. Als man im vorigen Jahre in London einen gefährlichen Gangster und Mörder namens Charles Peace zum Tode verurteilte, gestand dieser eine Stunde vor seiner Hinrichtung — die daraufhin verschoben wurde — daß er den Polizisten Cock erschossen hatte und damals selbst bei dem Mordprozeß gegen Habron als Zuhörer im Gerichtssaal saß. Seine Angaben erwiesen sich als richtig und öffneten Habron das Tor zur Freiheit, während Peace mit halbjähriger Verspätung durch den Henker ins Jenseits befördert wurde.

Todesurteil durch ein falsches Geständnis

In England gilt es heute als Gesetz, daß niemand als Mörder zum Tode verurteilt werden kann, ehe man nicht den Körper seines Opfers gefunden hat. Diese Bestimmung ist auf eine Begebenheit zurückzuführen, die wohl die tragischste in der britischen Justiz ist. Sie begann damit, daß eines Tages der Hausverwalter von Lord Gainsborough, eines Nachkommen des berühmten englischen Malers, verschwand. Während man überall nach dem Vermißten fahndete, erschien ein Mann, der gestand, daß er zusammen mit seiner Mutter und seinem Bruder den Hausverwalter ermordet habe, um ihn zu berauben. Er beschrieb, angeblich von seinem Gewissen getrieben, den Mord in allen Einzelheiten so genau und wies sogar den Strick vor, mit dem er sein Opfer erwürgt hatte, dessen Körper er in den Fluß geworfen habe. Niemand konnte an seinen Angaben zweifeln, wenngleich die Mutter und der Bruder jegliche Schuld bestritten. Es erging ein dreifaches Todesurteil, das auch vollzogen wurde. Einige Jahre später — erschien der „ermordete" Hausverwalter kerngesund auf der Bildfläche. Er hatte sich den Folgen eines Liebesabenteuers durch die Flucht nach Ueberssee entzogen und ahnte nicht, was sich inzwischen abspielte. Es ist bis heute ein Rätsel geblieben, warum sich ein völlig Unschuldiger als Mörder brandmarkte und ohne Widerspruch hinrichten ließ.





„Sie reden mit die Händ'. . ." Dieser österreichische Jude bereiste als Kleiderhändler noch bis in die jüngste Zeit die österreichischen verarmten Bauerndörfer, um die deutschen Volksgenossen, die ohnehin schon durch die Abhängigkeit vom jüdischen Kapital um den gerechten Preis ihrer Ernteerzeugnisse gebracht wurden, nun durch Andrehen von Ramschware zu erhöhten Preisen doppelt auszusaugen. Die jüdische Saugpumpe hat zur allmählichen Verelendung der bäuerlichen Bezirke geführt. [Bilderd. Bittner

Zwei Millionen sterben jährlich an Malaria

zb. **Kapstadt**, 22. November.

Auf dem Südafrikanischen Aerztekongreß, der unlängst in Kapstadt stattfand, erstattete Dr. Alberto Soeiro, der Ersatz des Zentralkrankenhauses von Lourenco-Marques in Portugiesisch-Ostafrika einen eingehenden Bericht über die Verheerungen, die die Malaria-Krankheit heute noch auf dem Erdball alljährlich anrichtet. Noch immer fordere, so führte Dr. Soiro aus, die Malaria Jahr für Jahr auf der Welt durchschnittlich zwei Millionen Todesopfer, an denen der afrikanische Erdteil den weitaus größten Anteil habe. Man müsse nunmehr einen systematischen Vernichtungskampf gegen die Hauptbrutstätte der Mosktitos, die diese furchtbare Krankheit bekanntlich übertragen, beginnen, und zwar dergestalt, daß man eine hundertprozentige Entwässerung der Seen und Sümpfe vornehme, auf denen das Milliardenheer der Insekten gedeiht und sich immer mehr vergrößert. Des weiteren sei es notwendig, in den Gewässern des tropischen Afrikas einen moskitofressenden Fisch heimisch zu machen. Der Kampf gegen die Malaria, der auf dem Aerztekongreß als eine der wichtigsten Aufgaben der menschlichen Gesundheitspflege bezeichnet wurde, ist eine überaus kostspielige Angelegenheit, und es wird bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage Südafrikas als unmöglich bezeichnet, durch ein Sofortprogramm die verseuchten Gebiete malariafrei zu machen. Vielmehr müsse man sich damit begnügen, schrittweise vorzugehen.

Puppen-Wagen
Bei kleiner Anzahlung Zurückstellung bis zum Fest
Puppenwagen 28.50 22.50 18.75
Pupp'sportwag. 18.80 8.75 6.85
Pupp'bettstellen 8.75 6.90 4.85
Bauerwagen 4.80 2.75 2.45
Kindertische 18.50 12.80
Kinderstühle 11.80 4.90 2.95
Kinderkorbstühle 6.75 3.75
Bettenhaus Bührmann Brillecke Filiale nur Ostertor
Vermieten
Ostertor
Gr. elegt. möbl. Zim. sof. od. 1. 12. an berufst. Herrn, allem Komfort, a. gebild. Ehepaar, ev. auch 1 bis 2 Pers. Küchenben. Sielwall 27
Nähe Osterkirch
Findorff
Unterstellraum für 3 bis 4 Wagen Admiralstr. 11 (Werkstatt)
Häuser und Grundstücke
Verkauf
Parzelle 1200 qm, Hastedter Str. 1 b
Wenn Sie das Geschäft machen, dann bin ich Käufer. Wer will Ihnen auch Interesse

Das rote Hütchen / Von E. J. Greeven

Es war ein sehr vornehmes Hütchen und im Atelier eines der ersten Modehäuser von Paris zur Welt gekommen. Der Zeichner Boris Ewdotimoff, von dem man sagte, daß er vor Jahren Gardeoffizier in Petersburg und Besitzer dreier Platingruben im Ural gewesen sei, hatte es in einer glücklichen Stunde entworfen, und Madame Deffroy's geniale Hände gaben ihm — durch einen winzigen Kniff und einen frechen Tupfen an der Krempe — die letzte Weihe.

Das rote Hütchen war so schön, daß Madame Deffroy ihrer besten Kundin schwören mußte, es niemals zu kopieren. Es sollte einzig in seiner Art und einmalig in seiner Schönheit bleiben. Es durfte noch nicht einmal fotografiert und im „Gig Life" abgebildet werden, was für Hüte anderer Leute eine hohe Ehre, aber für Boris und Madames Schöpfungen eine Selbstverständlichkeit bedeutete. Madame schwor, und Miß Patterson aus Chikago schrieb einen märchenhaften Scheck aus. Der Scheck war echt, aber der Schwur leider falsch. Miß Mabel war noch nicht an Bord ihres Dampfers, da hatte Madame das rote Hütchen bereits fünfmal weiterverkauft. An die junge Herzogin von Charlemérasse, an Frau Siovis aus Amsterdam, einmal noch Montevideo und einmal nach Kapstadt und das fünfte Mal an die Malerin Annie West.

Eine so elegante und in der Gesellschaft tonangebende Frau wie die Herzogin von Charlemérasse mußte natürlich ihre Hüte bei Madame Deffroy kaufen, und auch Doortje Siotvis vom Diamantenhaus Siotvis, Porter und Co. war gezeigt genug, daß die diskret geflüsterten Preise ihr keinen Augenblick die Ruhe raubten, aber welcher Wahnsinn hatte die dreißigjährige Annie West besallen, daß sie die Hälfte ihrer Barschaft für ein rotes Hütchen hinauswarf und nun kaum wußte, wie sie die letzten Tage ihres Urlaubs in Paris und die Rückfahrt nach Magdeburg bezahlen sollte?

An diesem offenbaren Wahnsinn war nur ein kleiner, flüchtig geschriebener Brief schuld, den sie heute in der Frühe bekommen hatte. Eine Einladung für den Abend in ein sehr gutes, stilles Restaurant. Seit vier Jahren hatten sie nichts mehr voneinander gehört, und plötzlich gestern waren sie sich mitten im Gewühl der großen Stadt begegnet. Ganz zufällig und ohne daß eines vom anderen gewußt hatte. Sie hatten beide nur gerade Zeit für ein paar Worte: Annie stand im Begriff, zu Freunden nach Fontenay-aux-Roses hinauszufahren, und Ludwig mußte sich beeilen, ins Kolleg zu kommen. Er war seit kurzem, wie sie in aller Eile erfuhr, Lektor der deutschen Sprache an der Sorbonne. Was aber Annie in Paris tat und ob sie allein hier sei, hatte er gar nicht gefragt, nur ihre Adresse mußte sie ihm rasch ins Notizbuch kritzeln. Und dann hatte er am gleichen Abend sofort geschrieben!

Merkwürdig ist das, dachte Annie, während sie im Vorortzug nach Fontenay-aux-Roses saß, sehr merkwürdig, daß wir beide uns noch einmal begegnen müssen! Das heißt, im Augenblick des Wiedersehens war es ihr gar nicht so wunderbar erschienen, sondern wie etwas, an dessen Möglichkeit man oft gedacht hat, und das nun eines Tages eintrifft. Herzklopfen und ein Gefühl jäher Ermattung in den Beinen hatten sich erst später eingestellt, als Ludwig schon wieder im Autobus um die Ecke verschwunden war.. Mein Gott — Ludwig, die große Liebe ihres Lebens! Etwas grau war er an den Schläfen geworden, und die kleinen Fältchen um die Augen herum hatten sich vermehrt und vertieft. Aber vielleicht — wer weiß, ob Männer nicht anders scharf sehen? — hatte Ludwig an ihr auch Spuren böser Jahre entdeckt. Sie warf einen hastigen Blick in den kleinen Spiegel: schrecklich, wie müde und zerknittert sie aussah! Natürlich mußte er es bemerkt haben. Und ihr Hut — in einem heimatlichen Ausverkauf halb widerwillig erstanden — war alles andere als günstig für ihr Aussehen! Bisher war er ihr gleichgültig gewesen, jetzt hatte sie das häßlichmachende Ding.

Nun — und dann war am anderen Morgen sein Brief gekommen. Nur wenige Zeilen: er sie ihm das Vergnügen machen wolle, den Abend mit ihm zu verbringen. In jenem Restaurant, von dem sie bisher immer nur gehört hatte. Sie mußte lächeln; gute Restaurants waren damals schon, vor fünf und sechs Jahren, eine Schwäche von ihm gewesen. Und zum Schluß ein kleiner scherzhafter Nachsatz: Lebt das niedliche rote Hütchen noch?

Als Annie West diesen Satz ihres alten Freundes las, wurde ihr Herz übermannt von sehr zwiespältigen Gefühlen. Ludwig hat meinen jetzigen Hut scheußlich gefunden, das er allerdings auch ist — war ihr erster Gedanke. Aber dann war ihr, als verstecke sich eine wohltuende Zärtlichkeit hinter den Worten, ein leises Hinübergleiten zu Stunden gemeinsamer Vergangenheit. Ludwig hatte nicht vergessen. So wenig wie sie vergessen hatte, wenn sie auch übereingekommen waren, daß zwischen ihnen alles aus sein müsse. Ach, das war eine dumme trostlose Geschichte voll gegenseitiger Mißverständnisse gewesen!

Die ganze damalige Zeit wurde ihr lebendig — den Brief hielt sie noch immer in Händen — und ein Wunsch aus weiter Ferne wuchs zaghaft in ihr auf, daß über die Jahre der Entfremdung hinweg alles wieder gut werden möge. Plötzlich war sie froh und heiter geworden und konnte lachen über jenes „niedliche rote Hütchen", das sie völlig vergessen hatte. Nicht die mindeste Erinnerung besaß sie daran, und das war für eine Frau, wie sie übermütig feststellte, sicherlich ein höchst bedenkliches Zeichen. Hatte sie wirklich einmal ein rotes Hütchen besessen?

Eines stand fest und war Ehrensache für Annie: Ludwig sollte sie in einem neuen roten Hütchen wiedersehen! Und da sie keins hatte, mußte sie eben eins kaufen, das schönste, das sie auftreiben konnte, denn heute abend war die Stunde, in der sie besonders hübsch zu sein wünschte. So geschah es, daß Annie West für eine Summe, die ihr zu jeder Zeit unsinnig erschienen wäre, Madame Deffroys kapriziöses Kunstwerk erstand. Ihr Gewissen rumorte, als sie das viele schöne Geld mit leichter Handbewegung über den Tisch schob, und die Stimme ihrer soliden Ahnen raunte ihr zu, daß sie ein leichtsinniges Geschöpf ohne Verantwortungsgefühl sei, aber der Wunsch, Ludwig zu gefallen und zurückzugewinnen, war stärker. Jede Frau kommt einmal — und manche Frau oftmals — in die Lage, ihre große Berückungsarie singen zu wollen. Bei Annie West war es die Arie vom roten Hütchen.

Als Ludwig sie am Abend in ihrer Pension abholte, streifte von ungefähr ein rascher Blick die rote Kostbarkeit — für den Bruchteil einer Sekunde stutzte er und eine Ueberraschung, fast ein Erschrecken überflog seine Züge. Wie wenn er plötzlich etwas ganz anderes vor sich sähe. Annie tat, als habe sie sein eigentümliches Betragen nicht bemerkt, aber ihre große siegshafte Freude war mit einem Male fortgeweht, und sie hatte eine Weile Mühe, unbefangen und heiter zu erscheinen. Dann gingen sie durch lichterfüllte Straßen — es war wie damals, und Ludwig schob sich in alter Vertraulichkeit seinen Arm unter Annies Arm.

Da löste sich sein Blick von ihren Augen und glitt — diesmal lächelte Ludwig dabei — über das rote Hütchen. Sein Lächeln war nicht frei von Verlegenheit.

„Gefällt er dir?" — fragte Annie und warf einen triumphierenden Blick in den großen Spiegel.

„O ja — gewiß — sehr —" es klang etwas bekommen, aber sie schaute immer noch in den Spiegel.

„Denk mal, Ludwig, ich hatte ganz vergessen, daß ich damals auch ein rotes Hütchen besessen habe. Wie gut du dich an alles erinnern kannst, Lieber!"

Er schüttelte den Kopf, und plötzlich war sein Gesicht fremd und unbegreiflich: „Nein, verzeih — es war ein dummer Irrtum — das rote Hütchen damals gehörte nicht dir!"

„Also einer andern?" — Ihre Stimme war sehr ruhig, sehr kalt.

Ludwig nickte. Zu töricht, diese unangebrachte Ehrlichkeit vor inquisitorischen Fragen! Jetzt würde Annie wütend, und der ganze hübsche Abend verdorben sein. Annie lachte — so laut, so überzeugend und echt, daß Ludwig gar nicht merkte, wie sie schluchzte.

Am nächsten Morgen fuhr Annie nach Magdeburg. Ein glückliches Stubenmädchen erbte ein fast neues rotes Hütchen.

Thiersch und Doyen

Doyen war zu Beginn des 20. Jahrhunderts der berühmteste Chirurg von Paris. In Leipzig praktizierte der berühmte Kollege Doyens, der wegen seiner Schlagfertigkeit bekannte Geheimrat Thiersch. Einer seiner reichen Patienten kam eines Tages zu ihm und erklärte, er wolle nach Paris, um sich von Doyen untersuchen und vielleicht behandeln zu lassen. Er bat Thiersch um eine Empfehlung, und als der ein wenig zögerte, sagte er ihn etwas betroffen?

„Herr Geheimrat, glauben Sie, daß Doyen Deutschen haben wird, mich als Deutschen zu behandeln?"

Darauf Thiersch: „Bedenken, nein!"

Der Patient: „Was wird er wohl sagen?"

Thiersch: „Doyen? Ja, er wird sagen, woher kommen Sie? — So, aus Leipzig. Ja, verehrter Freund, Sie Kamel, warum lassen Sie sich denn dann nicht bei Thiersch behandeln?" P.

Ein Knopf springt ab . . . / Von Wilhelm Lorch

Seit vier Jahren saß Günther Hoppe am dritten Schreibtisch neben dem Eingang, seit vier Jahren dachte er ein und dachte er aus und seit vier Jahren wartete er auf die große Chance in seinem Berufsleben. Er wollte, er mußte weiterkommen, und er tat alles, um es nicht beim Wollen und beim Wunsch bewenden zu lassen. An den Abenden, an denen sich seine Bürokollegen ein Vergnügen erlaubten, tanzten, oder nur ein Glas Bier tranken, saß er in einem Kursus oder über seinen Büchern, und selbst sonntags, wenn alle ins Grüne fuhren, blieb er oft genug allein in seinem Stübchen, um den Vergleich der Loseblattbuchführung gegenüber dem amerikanischen System zu Ende zu führen.

Nicht, daß Günther Hoppe nun darüber zu dem geworden wäre, was man gemeinhin unter einem Streber versteht. Er war im Gegenteil alles andere als dieser unangenehme Typ: ein guter Arbeitskamerad und ein hilfsbereiter Mensch. Nur daß er eben ein wenig vereinsamt und versonnen wurde, unterschied ihn von seinen Kollegen.

Einmal aber kam doch jene Stunde, auf die er solange gewartet hatte. Eine holländische Handelsniederlassung rief an und bat, da eine dringliche Bestellung zu entscheiden wäre, um die Offerte. Der Prokurist des Hauses war verreist und der Chef unabkömmlich — ein großer Auftrag war in Frage gestellt, wenn jetzt nicht jemand einspring . . .

Als der Chef, ziemlich nervös und erregt, fragte, wer sich die Erledigung dieses Geschäftes wohl zutraue, meldete sich zunächst keiner. Nicht nur, weil diese Handelsvertretung zu den schwierigsten Kunden gehörte. Um den Auftrag hereinzuholen, mußte man auch die holländische Sprache beherrschen, die Devisenbestimmungen und die Umrechnungssätze im Kopfe haben und eine Menge Einzelheiten wissen. Wer wollte das alles können?

Da keiner den Auftrag übernehmen wollte, erbot sich Günther Hoppe: Er glaube wohl, daß er der Sache gewachsen sei. Der Chef zögerte einen Augenblick, dann nickte er. Günther griff zu Aktenmappe und Orderbuch und ging den entscheidenden Gang seines Lebens.

Die holländische Handelsniederlassung hatte ihren Sitz in einer stillen Straße, ganz in der Nähe eines U-Bahnhofes. Günther Hoppe überlegte einen Augenblick, ob er nicht eine Taxe nehmen sollte, blieb aber schließlich doch bei der U-Bahn. Ziemlich aufgeregt stand er dann in einem überfüllten Rauchwagen und legte sich zurecht, was er in einer halben Stunde sagen wollte. Er mußte seinen Vortrag so beschleunigt, daß er das junge Mädchen, das neben ihm stand, weder beachtete noch überhaupt sah. Erst als ihr die Zeitung entglitt und zu Boden fiel, reichte er sie ihr und stellte flüchtig und erstaunt fest, daß ihr schönes, rubiges Gesicht eigentlich ganz zu dem Bilde paßte, das er sich an einsamen Abenden von dem Mädchen gemacht hatte, auf das er wartete. Er war betroffen und mußte seine Gedanken wieder zur Konzentration auf seine Aufgabe zwingen. Aber immer wieder wandte er den Blick heimlich und verstohlen dem schlanken Mädchen im hellen Mantel zu. Er bedauerte eine Sekunde lang, daß er sich jetzt nicht für ein oder zwei Stunden frei machen konnte. Aber dann rief er sich zur Ordnung, denn die nächste Stunde forderte Wichtigeres von ihm: die Entscheidung nämlich, ob er beständig und tüchtig genug sei, ein großes Geschäft selbständig abzuschließen. Von dem Erfolg dieser Stunde hing seine ganze weitere Laufbahn ab. Er fieberte fast, so sehr packte ihn dieser Gedanke, so sehr erhob und beängstigte ihn das Ereignis, das er jahrelang herbeigesehnt hatte . . .

Das Mädchen stieg auf der gleichen Station mit Günther Hoppe aus. Sie gingen gemeinsam durch die Sperre die Treppe empor, und gerade wollte Günther sich abwenden, als ihm etwas vor die Füße rollte — der Knopf seines Sakkos.

Nicht mehr und nicht weniger als der mittlere Knopf, ein unscheinbares Ding. Aber der Klang des Hornstückchens auf dem Pflaster war für Günther so fürchterlich, daß er dastand wie vom Donner gerührt. Im Bruchteil einer Sekunde fanden alle Hoffnungen, Pläne und Luftschlösser ins Wanken. In genau acht Minuten erwartete ihn Direktor ten Haalen — sollte er ihm in einem solchen Zustande zu einer längeren Verhandlung entgegentreten? Unausdenkbar! Er würde sich vor Verlegenheit unsicher und ungeschickt benehmen, seine ganze Sicherheit schien mit dem Knopf zusammen am Boden zu liegen: Zu verbergen war der Schaden nicht, Günther sah es schon beim ersten Versuch ein. Er schaute sich hilfesuchend um, aber in der ganzen Straße gab es kein einziges Geschäft, Er stand rat- und hilflos da . . .

Da kam ihm ein Gedanke: er stürzte der jungen Dame aus der U-Bahn nach und erreichte sie gerade noch, als sie in eine Querstraße einbiegen wollte. „Gnädiges Fräulein", stotterte er, „bitte — entschuldigen sie vielmals —" Und da er nicht weiter wußte, hielt er ihr den Knopf in der geöffneten Hand entgegen. Sie begriff sofort, ach, sie war ein praktisches Mädchen! „Eine Nadel hätte ich da", stellte sie beim Durchsuchen der Handtasche fest, „aber kein Fädchen Zwirn!" Fieberhaft suchte Günther in allen Taschen, bis es ihm endlich gelang, einen Faden aus einer Futternaht zu ziehen, ein vorsichtig ausgezogenes und abgerissenes Stückchen Zwirn, kaum überzeugend lang.

In einem Hauseingang nähte das Mädchen Erika kunstvoll und vorsichtig — die Nadel konnte bei jedem Stich den kurzen Faden verlieren, den Knopf einigermaßen fest. Dann hörte sie noch eiligst hervorgeprudelte Dankesworte und die Bitte, doch für heute abend die Einladung zu einem weniger überstürzten Kaffeehausbesuch anzunehmen. Sie lächelte, und da ihr der eilige junge Mann gefiel, sagte sie zu.

Am Abend konnte ihr dann ein strahlender Günther Hoppe stolz von seinem ersten großen Erfolg berichten. Und daß er glaubte, er noch gar nicht, daß dieser Tag auch der Anlaß zu einer seiner ernsthaften beruflichen Entscheidung werden sollte, die allerdings nur das Mädchen Erika und ihn selber betraf!

Auf den Gedanken kam natürlich niemand . .

Eine der hervorstechendsten Eigenheiten des amerikanischen Journalismus, der er seine Weltbeliebtheit bei den Lesern und seinen schlechten Ruf bei allen Sensationsgegnern verdankt, ist das Bestreben, Bilder — „Bilder um jeden Preis" — zu bringen. Ob es sich um eine aufsehenerregende Verhandlung, eine Hinrichtung oder eine Hochzeit handelt, gerichtet muß werden, und mußte der Bildberichterstatter seine Kameras unter dem Hosenbein verborgen einschmuggeln. Besonders erpicht ist diese Sensationspresse auf die Bilder der Beteiligten in Scheidungsprozessen.

So auch vor einigen Jahren, als ein vielgenannter Millionär von seiner Frau auf Scheidung verklagt wurde, weil er sie mit einer jungen Dame anerkannter Schönheit, aber unbekannter Vergangenheit betrogen hatte. Eine Chikagoer Zeitung brachte den Prozeß in größter Aufmachung, aber ein Bild dieser jungen Dame war nirgends aufzutreiben. Der Chef machte seinem Stab Vorstellungen darüber.

„Unser tüchtigster Reporter hat es schon versucht, aber es ist ihm nicht gelungen", war die Antwort.

„Schicken Sie noch ein paar Leute!"

Die Stunden vergingen; die nächste Ausgabe wurde bereits gedruckt, aber kein Bild kam in die Redaktion.

„Hat man es schon bei der Dienerschaft versucht?" fragte der Chef.

„Wir haben ihnen kloßig Geld angeboten."

„Ich will nichts wissen, was ich nicht wissen darf, aber hat sich jemand . . .?"

„Jemand war bei ihr im ganzen Haus, um eine — Telephonfürung zu besehen."

„Und die photographentalefiers?"

„Vielleicht hat sie sich einmal aufnehmen lassen, aber keiner gibt es zu, nicht einmal für hundert Dollar."

„Summ!" sagte der Chef. „Man muß es nochmal versuchen. Uebrigens, wer ist der junge Bursche, der da gerade hereingekommen ist?"

„Der? Oh, den haben wir dieser Tage als Hilfsreporter aufgenommen. Der wird erst abgerichtet."

Der Chefredakteur winkte dem jungen Mann. „Wollen Sie so gut sein, uns ein Lichtbild von Mrs. Manjie de Smythe zu verschaffen? Hier ist ihre Anschrift."

Eine Stunde später war der junge Grünschnabel zurück und brachte ein ausgezeichnetes Lichtbild der vielbesprochenen Dame. Er war ein wenig überrascht, welches Aufsehen es erregte.

„Sagen Sie mal", fragte der Chef vor seinem versammelten Stabe, „wie haben Sie dieses Photo gekriegt? Diese Herren versuchten mit den schlauesten Mitteln, eines zu bekommen, und es ist ihnen nicht gelungen . . ."

„Na, es war ganz einfach", antwortete der erstaunte Jüngling. „Ich ging in ihre Wohnung und verlangte von ihr ein Bild. Und sie gab es mir."

Auf diesen Gedanken war natürlich niemand gekommen . . .

Schöne Möbel
Panhorst • Hemelingen
Mit Linie 2 — Täglich bis 19 Uhr — auch sonnabends

Die große Liebe meines Lebens

Roman von Bert George

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzel bei München.

(8. Fortsetzung)

Damit zog er seine große Brieftasche heraus, entnahm ihr eine kleine, rote Saffianledertasche und aus dieser ein Paket Scheine. Er legte sie auf den Schreibtisch, dicht vor Cléo.

„Das gehört Ihnen, wenn Sie meine Einladung annehmen."

Sie erstarrte vor Scham. Am liebsten wäre sie aufgesprungen und fortgelaufen. Aber es schoß ihr durch den Kopf, daß Paul mit seiner kranken Hand daheim saß, ohne Verdienst, daß die Stellung bei Jourdain ihre und Pauls ganze Existenz bedeute. Während sie dies erwog, irrten ihre Augen über das Paket mit den Geldscheinen hin. Der Umschlag trug den Stempel einer großen Bank, sie las: Hunderttausend Francs. Entsetzt starrte sie auf die Ziffer.

„Nun?" fragte Jourdain lächelnd.

„Herr Jourdain, — es ist von Ihnen — gemein!" Sie schlug beide Hände vors Gesicht, um nicht weitersprechen zu müssen.

„Gemein? — gemein? — Wenn ich für Ihre Zukunft sorge? Oder nennen Sie es gemein, daß ich mich in Sie verliebt habe?"

Er stand auf und stellte sich dicht vor Cléo. Sie spürte seine Atemzüge und regte sich nicht. Sie war wie vor den Kopf geschlagen. Hunderttausend Francs! Ein Vermögen — eine gesicherte Zukunft. Paul konnte sich seine Kapelle gründen — — nein, nein, ihr schauderte, wenn sie daran dachte, welchen Preis Jourdain fordertе.

„Herr Jourdain, ich flehe Sie an, — lassen Sie mich in Ruhe — ich liebe doch meinen Mann, ich habe es Ihnen so oft gesagt."

„Schön. Dann machen wir ein Ende." Er steckte die Geldscheine zu sich. „Frau Drumont, Sie sind —"

„Nein, nein, Herr Jourdain!" Sie schrie so laut, daß der Anwalt ganz erschrocken zur Türe blickte, ob niemand, durch diesen Ausschrei veranlaßt, hereinstürzen würde.

„Herr Jourdain, haben Sie Erbarmen mit mir!"

„Gewiß, ich erbarme mich Ihrer, ich will Sie nicht mehr zwingen, meine Gegenwart ertragen zu müssen. Oder wissen Sie noch einen dritten Ausweg?"

Aber ihre Ohren hörten diese Frage nicht mehr. Wie hypnotisiert starrte sie auf das Paket Geldscheine, das der Rechtsanwalt in seine Brieftasche steckte. Dort, dort verschwand Pauls Zukunft, ihrer beider Glück.

Ihr schwindelte — sie wäre zusammengebrochen, wenn Jourdain sie nicht aufgefangen hätte.

„Frau Drumont — seien Sie doch vernünftig", murmelte er, „ich liebe Sie, Sie werden an mir einen Freund fürs Leben gewinnen. Wollen Sie also mit mir reisen?"

Sie konnte nicht sprechen.

„Cléo, ich will Ihnen noch etwas sagen. Wenn Sie Ihren Widerstand aufgeben und mit mir reisen, dann werde ich Ihnen in Biarritz eine Mitteilung machen, aus der Sie ersehen, wie aufrichtig ich es mit Ihnen meine. Sie werden mir für dieses Geheimnis, das ich Ihnen verrate, dankbar sein. Und nun Schluß ein kleiner scherzhafter Nachsatz: Lebt das niedliche rote Hütchen noch?

Als Annie West diesen Satz ihres alten Freundes las, wurde ihr Herz übermannt von sehr zwiespältigen Gefühlen. Ludwig hat meinen jetzigen Hut scheußlich gefunden, das er allerdings auch ist — war ihr erster Gedanke. Aber dann war ihr, als verstecke sich eine wohltuende Zärtlichkeit hinter den Worten, ein leises Hinübergleiten zu Stunden gemeinsamer Vergangenheit. Ludwig hatte nicht vergessen. So wenig wie sie vergessen hatte, wenn sie auch übereingekommen waren, daß zwischen ihnen alles aus sein müsse. Ach, das war eine dumme trostlose Geschichte voll gegenseitiger Mißverständnisse gewesen!

Die ganze damalige Zeit wurde ihr lebendig — den Brief hielt sie noch immer in Händen — und ein Wunsch aus weiter Ferne wuchs zaghaft in ihr auf, daß über die Jahre der Entfremdung hinweg alles wieder gut werden möge. Plötzlich war sie froh und heiter geworden und konnte lachen über jenes „niedliche rote Hütchen", das sie völlig vergessen hatte. Nicht die mindeste Erinnerung besaß sie daran, und das war für eine Frau, wie sie übermütig feststellte, sicherlich ein höchst bedenkliches Zeichen. Hatte sie wirklich einmal ein rotes Hütchen besessen?

Eines stand fest und war Ehrensache für Annie: Ludwig sollte sie in einem neuen roten Hütchen wiedersehen! Und da sie keins hatte, mußte sie eben eins kaufen, das schönste, das sie auftreiben konnte, denn heute abend war die Stunde, in der sie besonders hübsch zu sein

Dienen! Aber nicht den Menschen, sondern der Aufgabe und den Menschen in der Aufgabe. G. Stammler.

„Komm, Liebling, ich helfe dir, deinen Koffer packen. Du bleibst sitzen und beschränkst, was ich dir zu bringen habe." Und in seiner alten drolligen Manier begann er sich diensteifrig zu zeigen, trug alle Dinge herbei, die sie mitzunehmen wünschte, er war wieder der „Hund" und schien ganz zu vergessen, daß er eine verletzte Hand hatte.

Bang sah Cléo dabei und mühte sich, ihre traurige Stimmung vor Paul zu verbergen.

Der Zug nach Biarritz, der spät abends vom Gare d'Orléans abging, war überfüllt. Kurz nach Paris betrat Jourdain mit Cléo den Speisewagen. Man machte die beiden für Vater und Tochter halten. Der Anwalt in dunkler Reisekleidung, machte einen sehr würdigen Eindruck. Cléo, gleichfalls ganz dunkel gekleidet, sah trotz ihrer großen Jugend ungemein ernst und distinguiert aus. Der Speisewagen war vollständig belebt. Sie konnten nur noch Platz an einem Tisch bekommen, an dem bereits zwei Herren saßen. Ein vornehmer Graubart, neben ihm ein junger Herr.

Und hier sollte Cléo die wichtigste Bekanntschaft in ihrem ganzen schicksalsreichen Leben machen.

Jourdain trat an den Tisch und verneigte sich. Doch sogleich hatten sich die beiden älteren Herren erkannt und begrüßten einander mit größter Herzlichkeit.

„Jourdain, Sie alter Rechtsverdreher, — das ist ja großartig! Wie kommen Sie hierher?"

„Herr Professor, welches Vergnügen, Sie hier zu treffen. Erlauben Sie mir, Ihnen meine Privatsekretärin vorzustellen: Frau Drumont, — Herr Professor Baron von Villers."

„Ich bin entzückt, eine so schöne Dame kennenzulernen", sagte der alte Baron liebenswürdig, indem er Jourdain unmerklich einen belustigenden Blick zuwarf. Galant küßte er ihre weiße, kleine Hand.

„Ich kann Ihnen, mein lieber Jourdain, leider nicht mit einer so schönen Bekanntschaft dienen. Darf ich Ihnen meinen deutschen Namensvetter Herrn Dr. Hans von Villers vorstellen — Herr Rechtsanwalt Theodore Jourdain — Frau Drumont."

Man setzte sich. Der Professor erläuterte, daß Dr. Hans von Villers ein deutscher Namensvetter sei, dessen Familie in der Hugenottenzeit ausgewandert wäre, und seit Generationen in Berlin lebe. — „Er kränkt meinen Namen, aber er ist ein guter Deutscher so wie wir gute Franzosen sind. Seine Muspracht ist beinahe pariserisch. Er ist mein männlicher Sekretär."

(Fortsetzung folgt)

Schiffahrt

Der Seeschiffsverkehr der deutschen Häfen

Im 1. bis 3. Vierteljahr

Der Schiffsverkehr der wichtigeren deutschen Häfen war im September geringer als im August. Der Rückgang — in der Hauptsache durch die saisonmäßige Abnahme des Vergnügungs- und Bäderdampferdienstes bedingt — betrug rund 1 Mill. NRT (minus 11 %), also etwas mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres und betraf, wenn auch im Ausmaß verschieden, den gesamten Inland- und Auslandverkehr. Gegenüber September 1937 ist der Gesamtverkehr um 555 000 NRT (plus 7 %), der Auslandsverkehr um 508 000 NRT (plus 8 %) und der beladene Verkehr um 311 000 NRT (plus 5 %) gestiegen.

Von den benachbarten vier ausländischen Häfen behauptete nur Gdingen seinen Vormonatsstand. Gegenüber September 1937 hat sich auch in den drei andern Häfen der Verkehr gehoben.

Für die ersten neun Monate 1938 beträgt der gesamte Schiffsverkehr 72,7 Mill. NRT. In der gleichen Zeit des Vorjahres waren es 67,54 Mill. NRT. Die Steigerung beläuft sich auf 7,6 %, gegenüber Januar bis September 1929 auf 13,4 %.

Der Anteil der deutschen Flagge am Gesamtverkehr ist von 60,8 % im zweiten Viertel 1938 und 63,4 % im dritten Viertel 1937 auf 64,3 % im dritten Viertel 1938 gewachsen. Gegenüber den vorhergegangenen Vierteljahren hat von den bedeutenderen fremden Flaggen besonders die dänische, die niederländische und die norwegische Flagge zugenommen.

Der Schiffsverkehr an Handelsfahrzeugen im Kaiser-Wilhelm-Kanal ist, laut Wirtschaft und Statistik, im Vergleich zum zweiten Vierteljahr 1938 um 4,5 % gestiegen, gegenüber dem dritten Vierteljahr 1937 um 13 % gefallen.

Wieder Fruchtdampferdienst des NDL. nach Kopenhagen. Die Fruchtdampfer „Arucas" und „Orotava" des NDL. werden ab 26. November wieder Kopenhagen anlaufen.

Feuerschiff „Norderney I" wieder auf Station Elbe I. Nach Beendigung der Instandsetzung des Leuchtfeuers ist das Ersatzfeuerschiff „Norderney I" wieder auf der Station „Elbe I" ausgelegt worden.

Seeamt Bremerhaven

Das Seeamt Bremerhaven verhandelte über drei verschiedene Unfälle und verkündete folgende Sprüche:

Kollision D. „Bacchus" — „Georg Robbert"

Am 17. November 1938 hat mittags gegen 12.15 Uhr auf der Außenweser in Höhe der Tonne 23 zwischen dem stromabwärts laufenden Dampfer „Bacchus" und dem vor Anker liegenden Fischdampfer „Georg Robbert" ein Zusammenstoß stattgefunden, bei dem beide Schiffe so schwere Beschädigungen davontrugen, daß sie ihre Reise unterbrechen mußten. Der Zusammenstoß ist auf unsichtiges Wetter sowie weiter darauf zurückzuführen, daß die Schiffsführung des Dampfers „Bacchus" versucht hat, dem ihr zunächst durch einen vorauslaufenden anderen Dampfer verdeckten Fischdampfer durch ein Backbordrudermanöver auszuweichen. Das Backbordmanöver ist dem Kapitän des Dampfers „Bacchus" als schuldhaftes Verhalten anzurechnen. Es ist zu beanstanden, daß auch Fischdampfer „Georg Robbert" den in der Polizeiverordnung zur Ergänzung der S.W.O. vom 31. Oktober 1933 vorgesehenen Ankerball nicht festgestellt werden, daß diesem Umstand für den Zusammenstoß nicht als ursächlich zu betrachten. Die Maßnahmen nach dem Unfall entsprechen auf dem Fischdampfer „Georg Robbert" nicht der Verordnung vom 15. 8. 1876 über das Verhalten der Schiffer nach einem Zusammenstoß von Schiffen auf See. Im übrigen sind Beanstandungen gegen die Maßnahmen nach dem Zusammenstoß nicht zu erheben.

Vermißtes Besatzungsmitglied

Auf der Reise des Dampfers „Marienfels" nach Port Said ist am 26. Juli 1938 um 6,45 Uhr auf etwa 43.49 Grad Nord und 9.06 Grad West der am 15. 4. 1922 in Elberfeld geborene und in Wuppertal-Elberfeld wohnhaft gewesene Schiffsjunge Fritz Albert Saatmann an Bord vermißt worden. Es ist anzunehmen, daß er ertrunken ist. Mängel des Borddienstes oder der Schiffseinrichtungen haben sich nicht ergeben. Die nach dem Verschwinden von der Schiffsleitung getroffenen Maßnahmen waren sachgemäß.

Kollision D „Helga Böge" — D „Porto"

Am 10. September 1938 hat sich auf der Unterweser eben oberhalb Bekumersiel bei der Leuchttonne R gegen 2.10 Uhr zwischen dem dort vor Anker liegenden Dampfer „Helga Böge" und dem Dampfer „Porto", als dieser im Begriff war, zu Anker zu gehen, ein Zusammenstoß ereignet, bei dem beide Schiffe nur leichte Beschädigungen davongetragen haben. Der Zusammenstoß ist auf Strichnebel zurückzuführen, der der Schiffsleitung des Dampfers „Porto" die Ankerlampe des Dampfers „Helga Böge" verdeckt hat. Ein Verschulden der beteiligten Schiffsführungen ist nicht festzustellen. Zu beanstanden ist, daß der Ausguckposten auf der Back des Dampfers „Porto" mit einem nicht seebefahrenen Jungen besetzt gewesen ist, jedoch kann nicht festgestellt werden, daß dieser Umstand für den Zusammenstoß ursächliche Bedeutung zukomme. Gegen die Maßnahmen auf beiden Schiffen nach dem Zusammenstoß sind Einwendungen nicht zu erheben.

Seeamt Hamburg

Kollision D. „Falke" — D. „Lennart"

Das Seeamt verhandelte über die Kollision zwischen dem Dampfer „Falke" und dem schwedischen Dampfer „Lennart" auf der Unterelbe oberhalb der Ostemündung am 12. November dieses Jahres und verkündete folgenden Spruch:

Am 12. November 1938 kurz nach 1 Uhr hat oberhalb der Ostemündung auf der Unterelbe ein Zusammenstoß zwischen dem einkommenden schwedischen Dampfer „Lennart" und dem ausgehenden deutschen Dampfer „Falke" stattgefunden, durch den beide Schiffe schwer beschädigt worden sind. Dieser Unfall muß auf plötzlich auftretenden dichten Nebel zurückgeführt werden. Ein Verschulden der Lotsen oder der Schiffsleitungen ist nicht festzustellen. Die Maßnahmen nach dem Unfall geben zu Beanstandungen keinen Anlaß.

Ersatzbau für die „Nippon". Die Svenska Ostasiatiska Kompaniet hat die Goeta-Werke mit dem Bau eines 10 000 t großen Motorschiffes für ihren Ostasien-Dienst beauftragt. Der Neubau soll als Ersatz für das kürzlich in der Nordsee verlorengegangene Motorschiff „Nippon" dienen. Die Lieferung des Neubaus soll im August erfolgen.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 21. November: Runmarö, schwed., von Helsingborg, Nordd. Hütte, Hütte, Erz. Phoenix, dtsch., von Methil, Argo Reederei, Kalianlage. Carl Clausen, dän., von Memel, Nic. Haye & Co., Krüger, Holz.

Angekommene Seeschiffe am 22. November: Cosenza, it., von Livorno, AMI, Röchling. Eberhard, dtsch., von Königsberg, Rabien & Stadtlander, Getreidehafen. Bahia Laura, dtsch., von Hamburg, Häger & Schmidt, Röchling. Sperber, dtsch., von Stettin, Nic. Haye & Co., Rolandmühle, Getreide. Kong Bjoern, norw., von Drammen, Herm. Dauelsberg, Sch. 14, Stückgut. Dalarö, schwed., von Lulea, Nordd. Hütte, Hütte, Erz. Luvsee, dtsch., von Bremerhaven, Nic. Haye & Co., Getreidehafen.

Abgegangene Seeschiffe am 21. November: Casablanca, dtsch., nach Hamburg, Gottf. Steinmeyer, Restladung. Minna Cords, dtsch., nach Emden, Rabien & Stadtlander. Walmer Castle, engl., nach Hamburg, Carl Scholle, Stückgut. Sven Clausen, dän., nach Dänemark, Nic. Haye & Co., Stückgut. Blumenau, dän., nach Odense, Nic. Haye & Co., Stückgut. Athen, dtsch., nach Alexandrien, Böning & Co., Stückgut. Arion, dtsch., nach Antwerpen, D. G. Neptun, Stückgut. Britsun, holl., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg. Planet, dtsch., nach Huelva, Carl J. Klingenberg. Columbia Maru, jap., nach Baltimore, Herm. Dauelsberg, Kali. Diana, dtsch., nach Bremerhaven, Häger & Schmidt.

Liegeplätze der Seeschiffe

Europahafen: Ibis 2, Phoenix 4, Strauß 4, Niobe 6 (8 20 50), Theseus 6 (8 18 93), Achilles 10 (8 22 89), Ceres (Dock), Carl Clausen 8.

Ueberseehafen: Delia 11 (8 00 26), Nürnberg 11 (8 02 63), Patricia 13 (8 17 33), Kong Bjoern 13, Chemnitz 15 (8 00 58), Crefeld 15 (8 00 68), Duquesne 17, Marienfels 12 (8 53 76), Kellerwald 12 (8 53 43), Delos 18 (8 54 88), La Plata 14 (8 53 39), Westsee 16 (8 54 86).

Holzhafen: Glückauf (J. H. Bachmann), Sperber (Rolandmühle), Elster (Becker & Otten).

Industriehafen: Serenitas, Sulmona, Cosenza, Bahia Laura (Röchling), Marte (Kohlenhandel), Dalarö, Runmarö (Nordd. Hütte), Triton (Kalianlage), Consul Cords (Dreyer & Hillmann).

Getreidehafen: Luvsee, Eberhard, Minden.

A-G Weser: München (Dock III), Gambian (Dock V).

Schiffe des Norddeutschen Lloyd in:

Bremerhaven: Berlin, Bremen, Columbus, Steuben.

Hamburg: Frankfurt, Nienburg, Potsdam, Schwabenland.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Bremen 22. an Bremerhaven. Crefeld 21. an Bremen. Der Deutsche 22. an Neapel. Elbe 20. an Cherbourg. Erfurt 21. an Maranhao. Goslar 22. ab Melbourne nach Adelaide. Helgoland 21. Fayal pass. nach Baltimore. Köln 21. an Newyork. Leipzig 21. an Antwerpen. Neckar 21. Ouessant pass. nach Adelaide. Orotava 21. an Antwerpen. Saar 21. ab Hamburg nach Antwerpen. Sierra Cordoba 22. an Neapel. Scharnhorst 21. ab Colombo nach Singapore. Stuttgart 21. ab Neapel nach Genua. Ulm 22. an Hoek van Holland.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Bärenfels 21. in Djeddah. Drachenfels 20. Gibraltar pass. Falkenfels 21. von Basrah. Goldenfels 21. von Antwerpen. Hundseck 21. von Rotterdam. Kandelfels 21. in Antwerpen. Kybfels 22. in Suez. Lahneck 21. Ouessant pass. Ockenfels 22. in Rotterdam. Stahleck 21. Ouessant pass. Trautenfels 22. in Vizagapatam. Wachtfels 21. von Masulipatam.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Ariadne 21. in Königsberg. Astarte 21. von Amsterdam nach Bremen. Bellona 21. Ouessant pass. nach Antwerpen. Diana 22. in Rotterdam. Electra 21. von Halmstad nach Rönnebyredd. Elin 22. von Bremen nach Amsterdam. Fortuna 22. von Bremen nach Kopenhagen. Iris 22. in Rotterdam. Jason 21. von Rotterdam nach Kopenhagen. Irene 22. von Brunsbüttel nach Königsberg. Juno 22. in Rotterdam. Jupiter 21. von Drontheim nach Bergen. Latona 21. in Stavanger. Leander 22. von Stockholm nach Bremen. Leda 21. von Stettin nach Rotterdam. Mercur 21. Brunsbüttel pass. nach Gdingen. Medea 22. in Königsberg. Nereus 21. in Danzig. Niobe 22. in Oscarshamn. Stella 22. in Rotterdam. H. A. Nolze 21. in Malmö. Hans Carl 22. Holtenau pass. nach Rotterdam.

Argo Reederei Richard Adler & Co., Bremen. Adler 22. von Bremen nach Hull. Albatroß 21. in Lowestoft. Alk 22. in Reval. Butt 21. von Rotterdam nach Memel. Drossel 22. von Riga nach Memel. Erpel 22. in Antwerpen. Ganter 21. in Reval. Geier 21. in Hull. Greif 22. in Hamburg. Möwe 22. von Bremen nach London. Schwalbe 22. in Lowestoft. Taube 22. in Wiborg. Flamingo 20. in Hamburg.

Deutsche Levante-Linie GmbH. (Atlas Levante Linie A-G, Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg). Athen 21. von Bremen nach Antwerpen. Galilea 21. von Cavalla nach Piraeus. Ithaka 19. von Izmir nach Istanbul. Konya 21. von Thessaloniki nach Istanbul. Larissa 21. Gibraltar pass. Milos 21. von Burgas nach Varna. Morea 21. von Tunis nach Piraeus. Ernst L. M. Russ 21. von Catacolo nach Oran. Sivas 21. in Jaffa. Westsee 21. von Rotterdam nach Bremen.

Union Handels- und Schiffahrtsgesellschaft mbH., Bremen. Brake 22. in Bremerhaven.

Unterweser Reederei A-G, Bremen. Fechenheim 22. an Brake. Bockenheim 22. ab Wifstawarf. Eschersheim 22. ab Rotterdam.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. Werner Vinnen 22. in Rotterdam.

Hamburg-Amerika Linie. Nordamerika-Westküste: Tacoma 21. Vlissingen pass. nach Antwerpen. — Mittelamerika, Westindien: Cordillera 19. ab Pto. Barrios nach Port Limon. Caribia 20. an Antwerpen. Phoenicia 21. an Curacao. Palatia 22. Vlissingen pass. nach Antwerpen. Feodosia 21. ab Pto. Barrios nach Port Limon. — Südamerika-Westküste: Roda 22. ab Callao. — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Essen 21. ab Port Sudan nach Sabang. Dortmund 20. ab Port Sudan nach Port Said. Lüneburg 19. an Kapstadt. Hamm 19. an Sabang. Menes 21. an Batavia. Bitterfeld 21. ab Brisbane. Karnak 21. an Rotterdam. Heidelberg 18. an Antwerpen. — Ostasien: Burgenland 22. Vlissingen pass. nach Rotterdam. Münsterland 21. an Newyork. Ruhr 22. an Port Said. Ramses 20. ab Kobe nach Schanghai. Havelland 20. an Kobe. Rhein 20. an Yokohama. Hindenburg 21. an Manila. Nordmark 20. an Schanghai. Neumark 19. ab Penang nach Colombo. Oldenburg 21. Perim pass. nach Port Sudan. Preußen 21. an Antwerpen. — Trampfahrt: Havenstein 21. ab Oran nach Triest.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft. General Artigas 21. von Pernambuco nach Madeira. Madrid 22. in Montevideo. Monte Olivia 21. Ouessant pass. Monte Pascoal 21. in Florianopolis. Monte Rosa 22. St. Vincent pass. Bahia Laura 21. in See. Belgrano 21. in Sao Francisco d. S. Bollwerk 21. in Antwerpen. Britsum 22. in Hamburg. Buenos Aires 20. in Rosario. Campinas 21. Dover pass. Cordoba 21. in Antwerpen. Entrerios 21. Fernando Noronha pass. Espana 22. Fernando Noronha pass. La Plata 22. von Hamburg nach dem La Plata. Maceio 21. Fernando Noronha pass. Mendoza 21. in Rio de Janeiro. Natal 20. Fernando Noronha pass. Olinda 22. Madeira pass. Rosario 20. in Montevideo. Santos 20. St. Vincent pass. Uruguay 21. in Paranagua. Zypenberg 21. von Rotterdam nach Bremen. — Vergnügungsreise: Wilhelm Gustloff 21. von Neapel nach Genua.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wadai 21. ab Lagos. Wahehe 21. an Antwerpen. Ilmar 19. ab Las Palmas. Kamerun 19. ab Las Palmas. Wigbert 21. an Lagos. Wagogo 20. ab Las Palmas. Wolfram 19. ab Hamburg. Cuxhaven pass. — Süd- und Ostafrika: Watussi 21. ab Durban. Wangoni 21. ab Daressalam. Ussukuma 20. ab Lissabon. Ubena 21. an Hamburg. Usambara 18. ab Luanda. Usaramo 18. ab Antwerpen. Njassa 16. ab Beira. Windhuk 18. ab Durban.

H. C. Horn, Hamburg. Frida Horn 20. in Antwerpen. H. C. Horn 21. in Kotka.

Reederei F. Laeisz GmbH., Hamburg. Planet 21. von Bremen nach Huelva.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Tenerife 20. von Oporto nach Rotterdam. Sevilla 21. von Casablanca nach Bremen. Melilla 21. von Vigo nach Hamburg. Ceuta 21. von Antwerpen nach Casablanca. Las Palmas 21. von Nemours nach Palermo. Ilse L. M. Russ 21. in Rotterdam. Oldenburg 21. in Agadir. Sebu 21. vor Oporto. Casablanca 22. in Harburg.

Waried Tankschiff Rhederei GmbH., Hamburg. Friedrich Breme 21. von Hamburg nach Baytown. Senator 21. von Hamburg nach Rotterdam. Oder 22. von Hamburg nach Nordenham. Leda 20. an Aruba. Gedania 19. von Aruba nach Harburg. D. L. Harper 19. von Cartagena nach Aruba. Svithiod 19. von Talara nach Aruba. Persephone 20. von Talara nach Buenos Aires/Campana. J. H. Senior 21. von Newyork nach Cumarebo. Esso Bolivar 21. von Newyork nach Aruba.

Hendrik Fisser A-G, Emden. Franciska Hendrik Fisser 20. in Danzig. Erika Hendrik Fisser 21. in Emden. Martha Hendrik Fisser 21. in Oxelösund.

Fisser & v. Doornum, Emden. Christoph v. Doornum 19. von Avonmouth nach Rotterdam. Marie Fisser 20. in Goole.

Fischdampferbewegungen Wesermünde/Bremerhaven

Angekündigte Dampfer: Westerland, Helmi Söhle, Yorck, Eisenach (Weißes Meer), Ostpreußen, Dir. Linke, Gertrud Kämpf (Island), Plauen, Farmsen (Nordsee, Heringe).

Am Markt gewesene Dampfer: Fürth, Elberfeld, Reiher (Nordsee, Heringe, Fladengrund und Frischfisch), Claus Wisch, Jeverland (Weißes Meer), Friedr. Busse, Nordstern (Island).

In See gegangene Dampfer: Grönland (Weißes Meer), Spessart (Nordsee, Frischfisch), Main, Nordenham, Rp. von Hindenburg (Island), J. H. Wilhelms, Rosemarie (Island), Aug. Kämpf (Norwegische Küste), Fritz Reiser (Weißes Meer), Erfurt, Bielefeld (Nordsee, Heringe).

Kriegsmarine

Die 2. Zerstörer-Flottille mit den Zerstörern Paul Jacobi, Th. Riedel und H. Schoemann 22. in Kiel. Poststation bis auf weiteres Kiel-Wik. Die U-Flottille Saltzwedel mit dem U-Bootsbegleitschiff Saar und den Booten U 27, 28, 30, 33, 34, 35 und T 158 lief 21. von Wilhelmshaven nach der Ostsee. Rückkehr voraussichtlich 16. Poststation bis 27. Kiel-Wik, vom 28. 11. bis 10. 12. Warnemünde, vom 11. bis 15. 12. Kiel-Wik und ab 16. 12. Wilhelmshaven. Die Geleitflottille mit den Booten F 2, 4, 5, 7, 8, 9 und F 10 21. in Cuxhaven. Poststation Cuxhaven.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
23. November	4.13	16.34	3.53	16.14	1.53	14.14
24. November	4.50	17.13	4.30	16.53	2.30	14.53
25. November	5.24	17.49	5.04	17.29	3.04	15.29

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
20. November	1.40	2.20	1.51	2.09
21. November	1.44	2.23	1.52	2.05
22. November	1.48	2.28	1.52	2.16

Große Ballonverfolgungsfahrt in Bremen

Auch in diesem Jahre haben sich das Nationalsozialistische Fliegerkorps und das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps zu einer schon fast zur Tradition gewordenen Ballonverfolgungsfahrt entschlossen. Das NSFK. Standarte 17 Standort Bremen, Ballonbereitschaft, und das NSKK., Motorgruppe Nordsee, werden am 4. Dezember 1938, 11 Uhr vormittags, auf dem Messegelände (Bürgerweide) Bremen einen Aufstieg der Freiballone „Roland" und „Nordmark" mit Kraftfahrzeugbegleitung durchführen.

Die Ballonbegleitfahrt ist offen für Krafträder, Krafträder mit Beiwagen und Personenkraftwagen für alle deutschen Kraftfahrer, soweit sie ihren Wohnsitz im Bereich der Motorgruppe Nordsee haben. Dieses ist eine Ausnahme gegenüber allen bisherigen Veranstaltungen, die in sich stets begrenzt im Rahmen der einzelnen Gliederungen durchgeführt wurden. Alle bisher zur Durchführung gekommenen Ballonverfolgungsfahrten haben sowohl an die Ballonfahrer als an die Kraftfahrzeugführer große Anforderungen gestellt, so daß auch diese Veranstaltung ein sportliches Ereignis nicht nur für das Flieger- und Kraftfahrkorps, sondern für die gesamte bremische Bevölkerung zu werden verspricht. Der Freiballon „Roland" wird an diesem Tage von dem Fliegerballonführer Truppführer Windolph geführt. Der Name des Ballonführers von Freiballon „Nordmark" ist noch nicht bekannt. Die flugtechnische Leitung liegt wieder an diesem Tage in der bewährten Hand des Ballonbereitschaftsführers Obertruppführer Bolenz, während die kraftfahrzeugtechnische Leitung des NSFK. in Händen des Oberscharführers Rohlfing liegt.

Die beteiligten Ballonführer und Kraftfahrer finden sich am 4. Dezember bereits um 10 Uhr am Startplatz auf dem Messegelände zur Flaggenhissung ein. Nach diesem Auftakt werden die näheren Bedingungen und Instruktionen den Beteiligten bekanntgegeben. Das Füllen der Ballone und die Abwicklung der ganzen Veranstaltung wird umrahmt durch ein Konzert des Musikzuges der hiesigen NSKK.-Standarte 62. Nennungen für die Beteiligung an der Verfolgung der beiden Freiballone sind bis zum 28. November abzugeben bei der NSKK.-Standarte 62, General-Ludendorff-Straße 132/38. Das Nenngeld beträgt pro Fahrzeug 2 RM. Für die HJ. ist das Nenngeld auf 1 RM. festgesetzt. Dieser Betrag ist der Nennung beizufügen oder auf das Sparkassenkonto 1415 der Motorstandarte 62 zu überweisen.

Staatstheater – NS.-Reichssinfonieorchester

Das NS.-Reichssinfonieorchester, das gegenwärtig in Bremen weilt, trägt heute, 23. November, 15 Uhr, auf dem Kuhhirten ein Fußballspiel gegen das Bremer Staatstheater aus.

Kampf gegen den nassen Tod

Der Landesverband Bremen der DLRG. führt in diesen Tagen seinen ersten dieswinterlichen Lehrgang durch, der mit siebzig Teilnehmern beiderlei Geschlechts ein hervorragendes Ergebnis aufweist. Nachdem die „Prüflinge" zunächst durch einen Filmstreifen in die Anfangsgründe der Rettungs- und Wiederbelebungsarbeit eingeführt worden waren, folgten vier Uebungsabende, die der theoretischen wie auch praktischen Arbeit — an Land und im Wasser — dienten. Während in der einen Abteilung dreizehnjährige Pimpfe eifrig bei der Sache waren, konnte man in der nächsten Gruppe bereits ältere Familienväter beobachten. Selbstverständlich sind alle Berufe vertreten. Da die Schwimmfertigkeit die erste Voraussetzung zur Beteiligung an den Uebungen ist, begann die Prüfung zunächst mit einem 15-Minuten-Schwimmen. Schwieriger war schon das Kleiderschwimmen: 100 Meter in stehendem Wasser und als Bekleidung Hose mit Jacke (für Männer) bzw. Kleid aus festem Stoff oder zweiteilig. Ferner hatten sich die Prüflinge einem in diesem Jahr zum erstenmal verlangten Gemeinschaftsschwimmen zu unterziehen. Dann wurde es noch kniffliger. Wie wäre es z. B., wenn wir es alle einmal versuchten, uns in der Schwimmlage oder beim Wassertreten zu entkleiden, ohne aber die Wand des Beckens als Stütze zu berühren. Ein noch größeres Training verlangt das Tauchen, eine Prüfungsbedingung, die durch eine Verlängerung der Strecke von 15 auf 17 Meter verschärft worden ist. Innerhalb von sechs Minuten muß man dann zweimal auf den Grund des Bassins tauchen, um von hier aus eine 2½ Kilogramm schwere Wasserpuppe — für den Anfang genügt vielleicht auch ein Ziegelstein — an die Oberfläche zu holen und zu „bergen". Anschließend folgen die Uebungen am „lebenden Objekt". Es gilt, in wechselnder Anwendung von Achsel- und Kopfgriff einen „Ertrinkenden" über eine 30 Meter lange Strecke zu ziehen. Am Montag konnten die ersten erfolgreichen Prüfungen bestätigt werden, denen weitere folgen. §

Der Stand der Kegelmeisterschaften

Die Sportkegler beendeten den 2. Durchgang auf Bohle und Schere. Behrens setzte sich mit einem Bombenergebnis von 765 Holz auf Bohle vor Schröder an die Spitze. Der Listenführer des 1. Durchgangs, A. Busch, fiel etwas zurück, vermochte sich aber auf der Scherenbahn zu revanchieren und übernahm dort mit dem höchsten Tageswurf von 567 Holz die Führung. Auf Asphalt erzielte Wessel bisher mit 422 Holz den Höchstwurf, und damit auch einstweilen die Tabellenführung.

Die besten Ergebnisse der 2. Serie. Bohle: 1. Behrens 765; 2. W. Meyer II 753; 3. Kammann 750; 4. Ehlen 749; 5. Schröder 748; 6. W. Meyer 747; 7. H. Meyer 746; 8. Brinkmann 746; 9. Warnken 744; 10. Stegmann 744; 11. und 12. Neddermann und R. Schmidtje 743 Holz. Schere: 1. Busch 567; 2. Rasten 536; 3. Neddermann 532; 4. Schaar 525; 5. Boelsen 522; 6. Gugat 518; 7. Kahler 513; 8. Haar 504; 9. Ehlen 498; 10. Kammann 483 Holz.

Am kommenden Sonntag steigt die erste Serie des Dreibahnenkampfes. Mit je 50 Wurf auf Bohle, Schere und Asphalt. Hier geht es nun wieder mit 70 Startern auf allen Bahnen in die Vollen, im Gegensatz zu dem in den Einzelmeisterschaften eingeführten Abräumkegeln. 7.

Military in Döberitz

Den Abschluß der diesjährigen Vielseitigkeitsprüfungen und Geländeritte bildete die Military für Offiziere der Wehrmacht auf Dienstpferden um den Preis des Inspekteurs der Kavallerie in Döberitz. Unter 14 beteiligten Mannschaften erwiesen sich die Offiziere des in Mitteldeutschland beheimateten Kav.-Regt. 10 als die Besten. Sie holten nicht nur den Mannschaftssieg heraus, sondern stellten in Oblt. Klowitz auf Operette auch einen der drei Einzelsieger. Zusammen mit Oblt. Klowitz belegten noch Rittmeister Neumeyer auf Musketier und Lt. Stenzel auf Oliva punktgleich den ersten Platz.

20 000 Pfund für Broome? Brentford hat der Aston Villa das Angebot unterbreitet, die Rekordsumme von 20 000 Pfund Sterling (230 000 RM.) zu zahlen, wenn die Birminghamer den berühmten Außen- und Mittelstürmer Broome abtreten.

Großer WHW.-Renntag in Karlshorst

Karlshorst, die große Hindernisrennbahn Berlins, erwacht heute noch einmal zu blutvollem, wenn auch kurzem Leben. Der Leiter der Obersten Behörde für Vollblutzucht und -Rennen hat vor knapp zwei Wochen einen Aufruf an die Aktiven des Rennsports erlassen, sich trotz der für Galopprennen späten Zeit geschlossen für einen großen Winterhilfsrenntag in Karlshorst bereitzustellen. Diesem Ruf hat man in glänzender Weise Folge geleistet.

Unsere Voraussagen:

Karlshorst (Beginn 12.30 Uhr). 1. Rennen: Storta, Zakuska, Vorwärts. — 2. Rennen: Peloponnes, Lieber Kerl, Hugo Droop. — 3. Rennen: Ronneburg, Agrarier, Antoniazzo. — 4. Rennen: Pate, Starost, Camp. — 5. Rennen: Pfeiferkönig, Atis, Odin. — 6. Rennen: Birkenwald, Armenienne, Jupiter. — 7. Rennen: Item, Serena, Hagelschlag.

Maisons-Laffitte (Beginn 13 Uhr). 1. Rennen: Le Vizir, Brigantin, Ener Zidon. — 2. Rennen: Gibraltar, L'Oiseau Roc, Pettycash. — 3. Rennen: Bemecourt, Futor, Golden Cast. — 4. Rennen: Benedictus, La Rebourserie, Rhododendron. — 5. Rennen: Duralumet, Marquis de Mill, Dentelle d'Or. — 6. Rennen: Maitre Godiche, Fra Angelico, Black Tulip. 3.

KdF.-Sport

Der Trockenskikursus, der heute von 21 bis 23 Uhr in der Turnhalle der Schule am Holzhafen beginnen sollte, beginnt erst am 30. November. Ein weiterer Trockenskikursus, der, wie bereits angekündigt, am Sonntagvormittag stattfinden sollte, kann nicht durchgeführt werden, weil die Teilnehmerzahl für einen Sonntagskursus zu gering ist.

Sport der BZ

Winterarbeit der Leichtathleten

Die Waldläufe als Vorbereitungs- und Ergänzungssport — Vor- und Rückblick

Nach längerer Pause ruft Kreisfachwart Buckmann die Leichtathleten nunmehr zu den Winter-Waldläufen auf, von denen der erste am nächsten Sonntag bei Schönebeck gestartet wird. Die Unterkreisfachwarte Sabotke und Rost-Grohn haben die Ausschreibung erlassen. Die als Einzellauf vorgesehene Konkurrenz führt über folgende Strecken: für Männer (offen für alle): 5 Kilometer; für „alte Herren" (über 32 Jahre): 3,5 Kilometer; für männliche Mitglieder nicht leichtathletischer Vereine gleichfalls 5 Kilometer; für Frauen (offen für alle): 1 Kilometer; für Jugend A (1920 bis 1921): 3,5 Kilometer und für Jugend B (Jahrgang 1922 bis 1923) wiederum 3,5 Kilometer. Ferner ist ein dementsprechender Mannschaftslauf ausgeschrieben. Start und Ziel befindet sich beim Schützenhaus „Neue Wiese" in Schönebeck.

Auf einer Sitzung im „Minister" wurde auch das weitere Winterwaldlauf-Programm erörtert. Die nächsten Läufe werden am 11. Dezember, 22. Januar 1939, 26. Februar und 26. März auf der bekannten Bürgerparkstrecke abgewickelt. Die Einzelmeisterschaft wird am 11. Dezember ausgetragen. Diese Waldläufe stellen fast für jede Sportart ein ganz ausgezeichnetes Vorbereitungstraining dar. Die Meldungen der Jugendlichen sind an den HJ.-Bann 75, die der Männer und Frauen an Unterkreisfachwart Fr. Sabotke, Admiralstr. 118, zu richten. Wie aus der kürzlich erschienenen Liste der „50 Besten" hervorgeht, haben nicht weniger als 15 Aktive unseres Kreises die Ehrennadel errungen. Die Veranstalter müssen nach Beendigung des Sportfestes die Ergebnisse beim Kreis bzw. Unterkreis einreichen, wenn die Gewähr für die Einstufung in die Bestenliste, Aufstellung der „50-Besten-Liste" usw. gegeben sein soll. Dies trifft auch für den zweiten Durchgang der DVM.-Kämpfe zu. Die Werderaner und auch Bremer Sportfreunde überschritten die 10 000-Punkt-Grenze und nähern sich damit erheblich den Braunschweiger und hannoverschen Vereinen. Wie aus dem Rückblick von Kamerad Sabotke über das vergangene Jahr hervorging, ist eine Leistungssteigerung von rund 30 v. H. zu verzeichnen. Ferner konnten auch die sportlichen Beziehungen zu auswärtigen Vereinen und anderen Kreisen erfreulich gut ausgebaut werden. Der auf wettkämpferischer Grundlage stehende Abendsport wurde leider nur beschränkt ausgeübt. Um eine allzu lange Dauer der Kämpfe zu vermeiden, wird den Veranstaltenden für die Zukunft empfohlen, bei der Auswahl und Durchführung von Wettbewerben verhältnismäßig enge Grenzen zu ziehen.

Einen breiten Raum der Aussprache nahmen die Großveranstaltungen des nächsten Jahres ein, deren Höhepunkt die vom 18. bis 25. Juni stattfindende Kreiswoche ist, während deren Verlauf alle Fachämter mit Darbietungen aufwarten. Im Rahmen eines großen Fußballspiels werden leichtathletische Wettkämpfe durchgeführt, die am Schlußtag fortgesetzt werden sollen. Schon jetzt verweisen wir auf den für diesen Tag geplanten Weserstaffellauf, der diesmal nach anderen Gesichtspunkten aufgezogen wird. Anfang nächsten Monats ist der Einsatz des DRL.-Sportlehrers Heinz Bövers in unserer Stadt vorgesehen. Er wird vier Uebungsabende durchführen, und zwar in der Turnhalle der Oberrealschule, Dechanatstraße, in der Jahnhalle, in der Bremer Kampfbahn und in der Turnhalle des ABTV. §

Balkes Rekord anerkannt

Von der Reichssportführung, Fachamt Schwimmen, wurde jetzt die von Joachim Balke (Bremischer SV.) aufgestellte Höchstleistung in 200-Meter-Brustschwimmen als Deutscher Rekord anerkannt. Der Bremer erzielte in Hannover am 30. Oktober 1938 die Zeit von 2:37,8 Minuten und verbesserte damit seinen eigenen Deutschen- und Europarekord um Fünfzehntel Sekunden. Auch drei Weltrekorde fanden jetzt ihre amtliche Bestätigung und zwar von Amano (Japan) im 1500-Meter-Kraulschwimmen mit 18:58,8 und über 1000 Meter mit 12:33,8 sowie in der 4×100-Meter-Kraulstaffel von USA. mit 3:59,2 Min., die anläßlich des Erdteil-Treffens Amerika—Europa am 28. August 1938 im Berliner Olympia-Stadion erzielt wurden.

Aus der Bremer Schwerathletik

Zu den bevorstehenden Serien- und Ligakämpfen in der Schwerathletik benötigt das Fachamt jeden Kampf- und Punktrichter. Aus diesem Grunde hat der Gauobmann für Ringen und Gewichtheben, Willi Achilles, eine Kampfrichterschulung angesetzt für sämtliche Punkt- und Kampfrichter der stadtbremischen Vereine. Diese Schulung wird abgehalten am kommenden Mittwoch und Donnerstag, 23. und 24. November, jeweils Beginn 20 Uhr in der Turnhalle der Schule an der Nordstraße und an der Danziger Freiheit. Außer den bereits bestätigten Kampf- und Punktrichtern ist es dringend erforderlich, daß noch weitere befähigte Kameraden aus den Vereinen erscheinen, um sich zu Kampfrichtern schulen zu lassen. Die Vereine, die keine Kampfrichter zu diesen beiden Schulungsabenden entsenden, können auch nicht erwarten, daß sie vom Kreis- bzw vom Gau Kampfrichter zu ihren Veranstaltungen gestellt bekommen. Die nächste Schwerathletik-Veranstaltung in Bremen findet am kommenden Freitag in der Turnhalle der Oberschule Langereihe statt, wo sich die Betriebssportgemeinschaft A.-G. „Weser" in einem Mannschaftskampf im griechisch-römischen Stil mit dem Kraftsportklub „Heros" Oldenburg messen wird. !!

Werbeturnen der Frauen

Die Bremer Turngemeinde veranstaltet heute vormittag aus Anlaß der Einrichtung einer neuen Abteilung für Hausfrauen und Mütter ein Werbeturnen für Frauen, bei dem unter Leitung von Frl. M. Grote Gymnastik mit und ohne Gerät, Spiele und leichtes Geräteturnen betrieben werden. Beginn 10.30 Uhr, Turnhalle Neustadtswall 29 a.

Bremer Fechtklub — Turnclubb Hannover

Am Sonntag hat der FK. 33 seine diesjährigen Wettkämpfe durch ein spannendes Turnier gegen die seit Jahren zur Gau- und Reichssonderklasse zählenden Kämpen des Turnclubbs Hannover abgeschlossen. Die mit dem Nimbus der Unschlagbarkeit umgebenen Hannoveraner mußten sich wider Erwarten mächtig strecken, um mit etwas Glück in beiden Waffen erfolgreich zu sein und damit den Klubkampf zu gewinnen. Im Florett war die Ueberlegenheit des vielfachen Internationalen Wollermann, Hannover, so eindeutig, daß er als bester Einzelfechter seiner Mannschaft Wollermann, Raupach, Senf, Leidholdt zu einem klaren 11:5-Siege verhalf. Die Bremer Grothues, Hetzer, Irrgang und Tegtmeier zeigten eine ausgeglichene und in Anbetracht des starken Gegners auch gute Leistung.

Beim Säbelfechten zeigte es sich erneut, daß der FK. 33 sich immer mehr auf diese Waffe erfolgreich einstellt, denn nach jedem Durchgang war Gleichstand gegen Hannover erzielt und nach dem vorletzten Gefecht führte Bremen mit 8:7. Erst das Schlußgefecht zwischen Fuchs-Bremen und Wollermann-Hannover, das Fuchs nach prachtvollen Aktionen etwas unglücklich verlor, brachte den Gleichstand. Die genaue Ausrechnung zeigte, daß Hannover mit der Mannschaft Raupach, Witt, Flügge und Wollermann äußerst knapp mit 8:8 Siegen und 59:62 erhaltenen Treffern gewonnen hatte. Bei den Bremern war Fuchs bester, gut unterstützt von Grothues, Lock und Hetzer. Bester Einzelfechter war Raupach-Hannover. — Der FK. 33 hat in diesem Jahr sieben Mannschaftsturniere gegen auswärtige Gegner durchgeführt und davon drei gewonnen. Dabei hat sich gezeigt, daß die Säbelmannschaft die stärkste Waffe des Klubs ist, denn es wurden fünf Säbelkämpfe gewonnen und nur zwei verloren. Die Florettmannschaft dagegen hat nur zwei Siege gegen fünf Niederlagen aufzuweisen und recht schlecht sah es in diesem Jahre mit der Damenmannschaft aus, die im Vorjahr viel kampfstärker war. Die Bremer Frauen konnten nur einmal erfolgreich sein und mußten sich viermal geschlagen bekennen.

Boxfreunde gegen Olympia-Bünde

Am Freitag veranstaltet der Bremer Sportclub „Boxfreunde" wieder einmal im Ballhaus Lehmkuhl, Waller Heerstraße, einen Boxkampfabend, zu dem er eine Westfalenmannschaft aus Bünde als Gegner gewonnen hat. Der Verein „Olympia" ist in Bremen nicht unbekannt, denn vor etwa zwei Jahren stellte er in Bremen eine Mannschaft, die gegen die Auserwählten der Bremer Boxfreunde in den Ring stieg. Am Freitag soll nun der Nachwuchs unter Beweis stellen, inwieweit er durch seine Sommerübungszeit nach vorn gebracht ist. Die Gäste aus der westfälischen Zigarrenstadt sind kampfstark, so daß die auserwählten Bremer schon große Anstrengungen machen müssen, wenn sie gegen sie siegreich bestehen wollen. May, Finke, Krüger, Osterloh, Brettmann, Freers, Brinkmann, Weitkus Apel und der Schwergewichtler Weber haben die bremischen Vereinsfarben wahrzunehmen, was ihnen hoffentlich sehr ehrenvoll gelingt. !!

Deutsche Ringersiege in Malmö

Mit deutscher Beteiligung begann in Malmö ein zweitägiges Internationales Ringer-Turnier, das am ersten Tage den Deutschen drei Siege einbrachte. Im Federgewicht konnte der Kölner Ferdinand Schmitz, der Deutsche Meister im Bantamgewicht, einen entscheidenden Sieg über Hyza (Tschecho-Slowakei) davontragen, den er in 6:30 Minuten auf beide Schultern legte. Hyza mußte dann auch noch von dem Schweden Svensson in 5:43 Minuten eine zweite Niederlage hinnehmen. Gleich zwei Erfolge trug der Deutsche Meister im Mittelgewicht Ludwig Schweickert (Berlin) davon. Schon nach 1:00 Minuten wurde der Schwede Stig Andersson zu Boden gezwungen und im zweiten Treffen erlag der Schwede Erland Johansson in 6:30 Minuten dem großen Können des Deutschen. Von den übrigen Kämpfen ist noch der Punktsieg von Neo (Estland) im Halbschwergewicht über Berg (Schweden) bemerkenswert.

Die Verlobung unserer Tochter
Almuth
mit Herrn
Heinrich Külper
geben wir bekannt.
Simon Watzke u. Frau
Almuth, geb. Frohböse
Nordstraße 91

Meine Verlobung mit Fräulein
Almuth Watzke
beehre ich mich anzuzeigen.
Heinrich Külper
Hartwigstraße 11a

Bremen, im November 1938
Empfang am Sonntag, den 27. November 11–13 Uhr — Nordstraße 91

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied gestern unser lieber
Hans
im 7. Lebensjahre.
In tiefer Trauer: **Hans Buhr und Frau** Elisabeth, geb. Gloatz **und Angehörige.**
Bremen, den 22. November 1938
Bürgermeister-Smidt-Str. 115
Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.
Die Trauerfeier findet am Freitag, 25. Nov., vorm. 11 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofs statt.

Ein sanfter Tod erlöste heute früh unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter
Elise Höpken
geb. Grohn
im Alter von 74 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Kinder
Bremen, den 22. November 1938
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstraße 39.
Die Trauerfeier findet am Freitag um 11.30 Uhr im Krematorium statt.

Hanseatische Kleider-Pflege
Karl Behre
Färberei Chem. Reinigung
Anzug chem. gereinigt 5.-
Lieferzeit 3 bis 4 Tage
ruf 426 80 • Hamburgerstraße 29b



Lest die „BZ."!

Ihre am 19. November vollzogene Vermählung geben bekannt
Dr. phil. **Hermann Brakenhoff**
Studienassessor
Käte Brakenhoff
geb. Sass
Reederstraße 11

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief mein lieber, treusorgender Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel
Johann Gauert
im 67. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Anna Gauert, geb. Fahrenholz,
nebst Kindern u. allen Angehörigen
Burg — Burger Wall 9.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 24. Nov., 15 Uhr, von der Grambker Kirche aus statt.

Nach längerem Leiden entschlief heute mein lieber Mann, Sohn, Schwager und Onkel
Wilhelm Hinners
im 32. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Margarete Hinners geb. Woike
nebst allen Angehörigen.
Bremen, den 22. 11. 1938
Seidlitzstraße 8.
Die Aufbahrung erfolgte im Ge.-Be.-Inst., Wilh.-Becker-Haus, Fehl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Freitag, um 11½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Besichtigen Sie unverbindlich meine sehenswerte Schau moderner
MÖBEL
Große Auswahl mäßige Preise!

Vollst. Schlafzimmer...	325.—	295.—
Echt Eiche	435.—	380.—
Wohnzimmer, Büfett, Ausziehtisch 4 Stühle..	195.—	179.—
Eiche mit Nußbaum....	265.—	235.—
Bücherschränke, Eiche.	118.—	96.—
Küchenbüfetts	198.—	98.—
Küchentische m. Linol.	22.50	19.50
Aufwaschtisch mit 4 Schalen.....	29.50	

Polstermöbel eigener Anfertig

Chaiselongues	54.—	29.—
Couches	98.—	68.—
Polstersessel	59.—	29.—

Matratzen eigener Anfertigung

Aufl.-Matr., Stlg. m. K.	25.—	18.50
gebl. Drell, Wollaufl.	54.—	29.—
Schlaraffia-Matratzen ..	95.—	85.—

Bettenhaus Mührmann
Brillecke Filiale nur Neustadt neb. St. Paulikirche
Kinderbettstelle — Ehestandsschalle

Dr. rer. pol.
Eduard Widmann
Ruth Widmann
geb. Thamerus
Vermählte
Heidelberg November 1938

Musik
Radio
neuestes Modell
4 Röhren 2 Kreis
Ratenzahlung mtl. 12.80
146.50
Schröder Doventorstr. 25

Familien-Ereignisse durch die Bremer Zeitung bekanntgeben

Garde-Kameradschaft Bremen
Ein jäher Tod entriß uns unseren lieben Kameraden
Lüder Osmer
Wir werden dem Entschlafenen ein dauerndes Andenken bewahren.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 14.30 Uhr, im Krematorium statt.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
der Kameradschaftsführer.

Reichsbund ehem. Berufssoldaten
Am 21. Novbr. entschliefen unsere lieben Kameraden
Ober-Zollsekretär i. R.
Hermann Severin
Bürovorsteher i. R. des Katasteramts
Lüder Osmer
Ehre dem Andenken!
Die Trauerfeier des Kameraden Severin findet am Donnerstag, vorm. 11½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes und die des Kameraden Osmer um 14½ Uhr, im Krematorium statt.

Reichsbund der Deutschen Beamten, Fachschaft Zoll
Am 20. Novbr. ist unser lieber Berufskamerad, der
Ober-Zollsekretär a. D.
Hermann Severin
gestorben.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 25. November, 11½ Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt. **Der Fachschaftswalter.**

Allen Nachbarn, Verwandten und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß mein so lieber Mann, meiner beiden Mädels liebevoller Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Post-Assistent i. R.
Martin Böttjer
im 61. Lebensjahre
heute, Montag, aus unserer Mitte genommen wurde.
In tiefer Trauer, im Namen aller Angehörigen:
Frau Adele Böttjer geb. Monsees
Hannelotte und Marietta.
Bremen, den 21. November 1938
Roßhaarstraße 8.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut H. Dreyer, Lehnhofestraße 46.
Die Trauerfeier findet am Freitag, 10 Uhr, in der Kapelle des Buntentor-Friedhofes statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam
Karl Kruse
im 20. Lebensjahr.
In tiefer Trauer:
Frau Auguste Kruse Wwe.
Willy Kruse und Frau Frieda, geb. Segelke
Erich Kruse und Frau Anni, geb. Brüggemann
Georg Kruse und Braut Hary Kruse
Meta Karpa als Braut.
Bremen, den 22. Nov. 1938
Am Wall 9.
Die Trauerfeier findet am Freitag, 25. Nov. 1938, um 10½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Statt Karten
Heute entschlief plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Lokomotivführer i. R.
Wilhelm Kerbach
im 62. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Gesine Kerbach geb. Oetjen
nebst Kindern, Enkelkindern und Angehörigen.
Bremen, den 20. Nov. 1938
Bußstraße 77.
Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190, erfolgt, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten werden.
Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 25. November, vormittags 10 Uhr, in der Kapelle des Oslebshauser Friedhofes statt.

Heute abend entschlief sanft und ruhig nach langer, schwerer Krankheit, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Oma, Schwester, Schwägerin und Tante
Lina Sauerborn
geb. Budelmann
im Alter von 67 Jahren.
In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:
Georg Sauerborn
Bremen, 21. November 1938
Neptunstraße 17
Von Besuchen bitte dankend abzusehen.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Nordlicht", H. Schomaker, Wartburgstraße 39.
Die Trauerfeier findet am Freitag um 10.30 Uhr im Krematorium statt.

Dankesagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Heimgang unserer lieben Mutter, Frau
Marie Strothotto
sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Kramer für die trostreichen Worte, unseren innigsten Dank.
Geschwister Strothotto

Familien-Drucksachen
liefert schnell und preiswert die Druckerei der
Bremer Zeitung

Verein Prießnitz e. V.
Freitag, 25. November 1938, 20 Uhr, im Lessinghaus, am Geeren 3
Vortrag
Frau Dr. med. E. Ploch, Bremen, spricht über
Frauenleiden, ihre Ursachen und Folgen, Verhütung und Heilung.
Eintritt für Frauen und junge Mädchen gegen Unkostenbeitrag von 30 Pfennig. Mitglieder frei.

Nur noch heute Mittwoch morg. Donnerstag 8.15 Uhr abends
Außergewöhnliche
Sonder-Vorstellungen
mit dem einmaligen Großfilm



Mutterschaft
Menschen kommen, Menschen vergehen, über allem aber steht die Mutterschaft. Anfang und Ende allen Seins.
Keine Frau und kein erwachsenes, junges Mädchen, aber auch wenige Männer wird es geben, die diesen einmaligen, mit dem Prädikat künstlerisch wertvoll ausgezeichneten Film nicht ansehen werden.
Gleichzeitig:
Apollo-Theater
Osterstraße 6
Hansa-Theater
Hafenstraße 126/30
Jugendliche nicht zugelassen!
Sonderprogramm Friedrich Voss, Dresden

Regina-Palast
Die Stätte der Kleinkunst
bringt auch heute und morgen zum Nachmittags-Kaffee ein
Programm von Weltruf
Wilano, die große Lachattraktion.
Astrid tanzt Spitze und spielt selbst die Violine.
Emil Vollmar, Grotesk-Komiker.
Ingrid Svenson, Comp. Akkordion-Virtuosen in ihrer „Schau".
Leta Cora, Virtuose Tanzkunst.
George Anderson, Reifenrollakt.
Die Kapelle Ferdinand Kubolke spielt zum
Konzert und Tanz
DIELE · TANZ · BAR



HINRICHS & BOLLWEG

Heute großes
Ballonwettblasen
Anfang 20 Uhr
Reichsadler bleibt Reichsadler

Café Siel nahe Huckelriede
Jeden Mittwoch 8 Uhr Groß-Tanzvergnügen

Ellenberger
jetzt „Alte Kogge"
Seemannstr. 1 / Ruf 27627
früher „Amtsfischerhaus"



Preisskat
Preisskat 20.30 Uhr. Gottlieb Stein, Manteuffelstr. 78
Heute 20.30 Uhr: Preis-Skat Restaurant zur „Kaiserbrücke"
Heute 20½ Uhr: Gr. Geldpreisskat Müller Vegesackerstr. 43/45 Fernruf 43083

Schrott-Altpapier
Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/36
Telefon 54271

Lederjacken
farbl. auf neu und repar. Meister
Söhnlein

Patentex
erhält die Frau gesund und daher frisch und lebensfroh. Das Patentex-Antiseptikum ist auch in der Patentex Damenbinde Angela-Drucksache, erhältlich in den Patentex-Niederlagen: Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften oder von der
PATENTEX G.M.B.H. FRANKFURT A.M. 84

Verkauf
Möbel
KÜCHEN jede Ausführung und Größe außerordentlich preisgünstig bei
Möbel FOHT Ostertorstr. 26
Mod. Eßzimmer bill. Den Doven, Wartburgstr. 84
Büro-Möbel sehr preiswert. **B. Schmidt, Altenweg 4**
Für jede Hausfrau ein Genuß ist der Besuch unserer **Küchen-Schau**
Gerade jetzt haben wir einige besonders hübsche **Kleinküchen** die auch Ihnen gefallen werden, zumal sie sehr **preiswert** sind.
MÖBEL-THATE
Langenstr. 137/38.

Autoruf
Roland-Selbstfahr. Hafenkamp 67 gepflegte Wagen Ruf: 8 35 02

Selbstfahrer
moderne Wagen Gebr. Röstens, Schleifmühle 76 Ruf 2 06 28

Motorradmarkt
Wanderer Sport und Saxonette-Motorfahrräder von 225.- an
Metzger General-Ludendorff-Straße 73

Ankauf
Kleidung
Hohe Preise zahlt
für Herren-Gard. Nachlaßsachen G. Karl Knaupf. 20 G. Faul' str. F. 50080

Hohe Preise
für Herren-Garderobe zahlt **Nillson,** Hankenstraße 22. Ruf 5 17 37.

Schmuck
Ankauf von **Altsilber**
Hanseatische Silberwarenfabrik
Sögestraße 1 (Brinckmann & Lange)
G. B. 2 32 74

Sonstiges
Altpapier
Akten, Zementtüten sowie jedes Altmaterial leiten wir an den richtigen Platz.
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenstraße 77 Telefon 8 12 91

Barre,
die fl. Wäscherei der Sie Vertrauen schenken können.
Sophienstraße 3
Ruf 4 22 21

Spielzeug
Elektrische **Eisenbahn**
Spur 00, 220 Volt preiswert.
Angeb. u. F 4431 Langenstr. 137/38.

Gestern waren wir bei
Möbel FOHT
in der Ostertorstr. 26 ... also diese Auswahl und die niedrigen Preise.
Komplette Einrichtungen für 525.- 695.- 885.- 980.- und höher
Wir haben wirklich günstig gekauft u. empfehlen jedem Brautpaar: geht zu
Möbel-Foht
dort kauft ihr preiswert u. gut

!! In einer Spezial-Abteilung !!
zeigen wir in wohnfertiger Ausführung diese
Herrenzimmer
sowohl schwere
Stilzimmer
als auch zeitlose Zimmer in schlichten Formen
kl. Herrenzimmer
MÖBEL-THATE
Langenstr. 137/38

Öfen u. Herde
Waschkessel, neu, gepr. Kaufeisen, Grünenstr. 50

Moderne
Allesbrenner
in allen Größen Spezial-Angebot **Soltau-Weinreich,** Karlstraße 8

Gebr. Oefen und Herde, billig. **F. Poppen,** Obdg., Weberstr. 26

Oefen und Herde 1 gut erh., billig **B. b. Eienen,** Hbl. Hollerstr. 5, Steint.

Gut erhaltener Küchenherd
Tirpitzstr. 2 1 r.

Genußmittel
Geräucherter Lachs
in kleinen Stücken, billig
Geräuch. Weseraale
Jeden Tag 5—6 Uhr
Lachsräucherei
Großenstraße 66-68



Feinste frische
Angelschellfische
Steinbutte 2-kg 80 Pf, p. per ½ k 2-3.- 90 Pf. per ½ k
Seezungen, Rotzungen, Schollen und andere Seefische
Klevenhusen
Börsendurchgang 1-4 Ruf 2 80 41/42

Prima Steinbutt 75 ₰ von ½ an
frische Seezungen, fr. Tarbutt 40 ₰, fr. Schellfisch 35 ₰, große Schollen, Rotzungen, feine Muscheln 12 ₰, 3 Pfd. 55 ₰
Rupprecht Hafen 184 Ruf: 2 61 30

Hausgerät
Teppich-Peters
bittet um frühzeitig. Einkauf. Jed. Teil wird bis zum Fest zurückgestellt.
Humboldtstr. 16

Maschinen
Die berühmte **Eriba**



Anzahlung u. 24 Raten je RM 8.85 **7.20**
Daniel Schad BREMEN Langenstr. 30



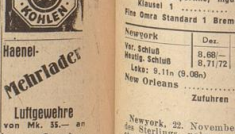
EINE **GRETHOS** für Haushalt- u. Gewerbe. Auch auf Teilzahlung
Steverl Bremens Nähmaschinenhaus

Nähmaschinen
Anker, Phönix, Veritas auch Teilzahlg.). **Rohde,** Konsulstraße 135

Obstbäume
Beerensträucher
Laub- u. Nadelgehölze
Rosen u. Stauden
Eigene Anzucht - 3. Fr. große Auswahl
Ernst Brons, Baumschule
Ihlpohl b. Lalum

Aus großer Auswahl


Kleidung
Stiefel u. Schuhe Gr. 45/46 neu, billig. Hafenstr. 84/86 Freifahrt I

Allgemeines


Haenel-Mehrlader
Luftgewehre von Mk. 35.— an
Franz Gerstl Wegesende 2

Aus Buntfalle
1 Kettenstichnähmaschine und **2 Zeitöfen** zu verkaufen. Angeb. u. T 464

Stellenangebote
Männlich
Küper-Lehrling
gesucht zu Ostern 1939.
Hoffmann & Leisewitz

Jünger, ordentl.
Hausdiener
(Bote)
An der Weide 2

Weiblich
3. l. 12. ed. spät. **Hausgehilfin** nicht unt. 18 J. Gilhornstr. 17

Bei Stellenangeboten müssen einsenden keine Original-Zeugnisse
Kl. Tagmädchen. **Bäckerei Kutscher** Osterstr. 31

Stellengesuche
Weiblich
Namenstickerin sucht Heimarbeit Angeb. u. D 4080

Ein Rad greift ins andere
wenn die Maschine läuft. So muß es auch im Wirtschaftsleben sein, daß eine feine Maschinerie ist. Ein wichtiges Rad hierin ist die Werbung. Als Werbemittel steht die Anzeige an erster Stelle. Deshalb werden tüchtige Geschäftsleute durch die Bremer Zeitung.

Tüchtige Friseuse
per sofort od. später bei gutem Lohn
Künstler, Gröpeling, Heerstr. 217

Geübte Tackerin
per sofort zur Aushilfe.
Lübking & Busch, Manufakturwaren, Am Brill 17.

Teppiche Läufer Gardinen
Bettumrandungen Patentrollos gut und preiswert
Brüggemann-
Buntentor, Ecke Meyerstraße

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Mittwocn, den 23. November 1938

Demag

Bis Ende 1939 stark beschäftigt

Um den Vertrieb der Serienfabrikate der Demag A-G, Duisburg, nach dem Auslande zusammenzufassen und eine noch intensivere Bearbeitung der Ausfuhr herbeizuführen, wird eine besondere Demag-Export GmbH. mit dem Sitz in Düsseldorf gegründet werden.

Sämtliche Geschäftsanteile an der Nomag (Norddeutsche Maschinenfabrik GmbH., Duisburg-Hamborn), die sich im Besitz der Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft, Desau, befanden, sind an die Demag veräußert worden. Die Nomag wird als selbständiges Unternehmen weitergeführt.

Wie der Vorstand der Demag in einer Aufsichtsratssitzung berichtete, war die Gesellschaft während der verflossenen Monate stark beschäftigt. Der vorliegende Auftragsbestand sichere die volle Ausnutzung ihrer Werkstätten bis Ende nächsten Jahres. Das Neubauprogramm wurde besprochen, das eine erhebliche Kapazitätserweiterung der Demag vorsieht. Das voraussichtliche Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres wird günstig beurteilt (i. V. 8 % Dividende).

Hanomag-Niederlassung in Paris. Die Hanomag hat in Paris eine eigene Firma, die Hanomag-France, gegründet. An dem Kapital von 100 000 Fr. ist das Stammhaus mit 80 000 Fr. beteiligt. Die neue Niederlassung der Hanomag dürfte vor allem den Absatz von landwirtschaftlichen Traktoren in Frankreich und seinen Kolonien bezwecken. Die Geschäftsaussichten werden offenbar recht günstig beurteilt.

Elektrische Licht und Kraft beteiligen sich an Osram. Bei den der Elektrische Licht- und Kraftanlagen A-G, Berlin nahestehenden Elektrizitätswerken hat sich die stetige Stromabsatzsteigerung fortgesetzt. Im Kalenderjahr 1937 betrug der Mehrabsatz 13,8 % gegen 1936 und im ersten Halbjahr 1938 14,8 % gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Absatz der Gaswerke hat sich ähnlich wie bei den Elektrizitätswerken entwickelt. Bei den Verkehrsbetrieben haben die Fahreinnahmen erstmalig die bisher höchsten Jahresziffern um 2,7 % übertroffen. Nach Ablauf des Geschäftsjahres hat sich die Elektrische Licht und Kraft an der Osram G. m. b. H., Kommanditgesellschaft, Berlin, beteiligt. Laut Erfolgsrechnung stellen sich die Erträge aus Beteiligungen auf 2,38 (2,18) Mill. RM. Nach 0,4 (0,5) Mill. RM Abschreibungen auf Beteiligungen und 0,24 (—) Mill. RM Abschreibung auf Grundstücke sowie nach 0,03 (—) Mill. RM Einstellung in die gesetzliche Rücklage ergibt sich zuzüglich 0,45 (0,46) Mill. RM Vortrag ein Reingewinn, der mit 2 076 198 RM gegenüber dem Vorjahre (2 075 819 RM) fast unverändert ist. Der HV wird, wie berichtet, vorgeschlagen, aus dem Ueberschuß unverändert 7 % Dividende auf 22,50 Mill. RM dividendenberechtigte Stammaktien auszuschütten. Zum Vortrag verbleiben 0,45 Mill. RM.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft Kosmos A-G, Hamburg. Zum Vorstandsmitglied ist Hermann Adolf Aldag, Hamburg, bestellt worden. Die Vertretungsbefugnis des Vorstandsmitgliedes Adolf Johann Otto Läsch ist durch Tod beendet.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, A-G, Hamburg. Zum Mitglied des Vorstandes ist Hermann Franz Theodor Steinführer, Hamburg, bestellt worden. Die Vertretungsbefugnis des Vorstandsmitgliedes Adolf Johann Otto Läsch ist durch Tod beendet.

Oldenburger Möbelmagazin und Miethaus-A-G. Oldenburg. Die HV der mit einem Aktienkapital von 27 000 RM arbeitenden Gesellschaft beschloß einstimmig die Auflösung der A-G. Zu Abwicklern wurden Rud. Meyer und G. Arnken bestellt.

Elbschloß-Brauerei, Altona-Nienstedten. Der am 2. Januar 1939 stattfindenden HV wird die Ausschüttung einer Dividende von 8 % (6 % und 2 % für den Anleihestock) für das Geschäftsjahr 1937/38 vorgeschlagen.

Dresdner Bank stundet ihren Beamtenkunden die Dezember-Rückzahlungsrate. Die Dresdner Bank stundet entsprechend der bisherigen Handhabung auch in diesem Jahre ihren sämtlichen in der Abteilung für Beamten-Konten zusammengefaßten Kunden die Dezember-Rate. Ausgenommen hiervon sind lediglich die sogenannten Entschuldungsdarlehen und alle durch offene Gehaltsabtretung bzw. Pfändung zu tilgenden Beamtenkredite.

Feist-Sektkellerei A-G, Frankfurt/M. Die HV genehmigte den bekannten Abschluß für 1937/38, der die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 3 % gestattet. Der Aufsichtsrat wurde wiedergewählt. Ueber das laufende Geschäftsjahr wurde mitgeteilt, daß sich das Geschäft in den ersten Monaten günstig entwickelt habe. Die Schwierigkeiten in der Weinbeschaffung ließen jedoch nicht auf ein zu günstiges Endergebnis schließen.

Neue Normen

Vom Deutschen Normenausschuß sind folgende Normen neu herausgegeben worden: Elektrische Triebfahrzeuge. Din 5608 Zeichnungs-Verzeichnis für elektrische Triebfahrzeuge, Elektrischer Teil (Gruppe 60 bis 76) Batterien. DIN VDE 3565 Gleislose Elektrofahrzeuge, Blei-Batteriezellen (Träger: Verband Deutscher Elektrotechniker E. V.).

Deutsche Kulturen in Kamerun und Togo

Die HV der Moliwe-Pflanzungs-Gesellschaft, Berlin und Moliwe (Kamerun), genehmigte den bekannten Abschluß zum 30. 4. 1938 mit wieder 2 % Dividende. An Stelle des verstorbenen Prof. Warnholtz wurde Baurat Reh, Berlin, neu in den Aufsichtsrat gewählt. Ueber die allgemeinen Verhältnisse bei der Gesellschaft und über die Entwicklung im laufenden Jahre wurde u. a. mitgeteilt, daß die Gesellschaft

Im Jahre 1925 völlig verwahrloste Betriebe von englischer Seite übernommen

habe. Inzwischen seien die Schäden jedoch großenteils ausgemerzt. Die alten Bestände seien mit erfreulichen Ergebnissen gepflegt worden, was besonders für die Oelpalmen zutreffe. Auch die Gummibestände ständen gut. Die Verkaufsmöglichkeiten haben sich wesentlich gebessert, weil die Afrika-Frucht-Co., die Hauptabnehmerin der Gesellschaft, neue Dampfer erworben hat. Für das laufende Geschäftsjahr werden die Aussichten günstig beurteilt. Gewisse Schwierigkeiten waren zu überwinden, besonders hinsichtlich der Arbeiterfrage, da die Eingeborenen es vorzogen, wegen der hohen Preise für Kolonialprodukte ihre eigenen Kulturen zu bearbeiten und auf Arbeit in fremden Pflanzungen zu verzichten. Nachdem die Preise jetzt aber wieder gesunken sind, sind diese Schwierigkeiten überwunden. Das Oelwerk ist überholt und arbeitet einwandfrei, während die Kakaobereitung durch Errichtung eines neuen Werkes verbessert werden konnte. Alte abgewirtschaftete Bestände wurden abgeholzt und durch Bananen ersetzt, die der Gesellschaft eine gewisse Rentabilität sichern. Die Bananen sind jedoch nur als Vorkulturen zu betrachten, für die später Anpflanzungen von Oelpalmen, Kakao und Heveen vorgenommen werden sollen. Es sind bisher von den alten Beständen rund 370 ha abgeholzt, so daß der Bestand an alten Kulturen nun noch rund 1300 ha beträgt. Im ganzen sind von 13 000 ha, die die Gesellschaft besitzt, 3332 ha unter Kultur.

Die HV der Deutschen Togogesellschaft, Berlin und Lome (Togo), nahm den Abschluß zum 30. 4. 1938 zur Kenntnis, der einen Verlust von 742 RM ausweist, der zu Lasten des Gewinnvortrages ausgeglichen wird. Auch hier wurde Baurat Reh an Stelle des verstorbenen Prof. Warnholtz neu in den Aufsichtsrat gewählt. Die Gesellschaft hofft, in wenigen Jahren die früher versäumten Abschreibungen nachgeholt zu haben und wieder zu einer Dividendenzahlung gelangen zu können.

Die Gründe für den Verlustabschluß sind in der Hauptsache in dem Kakao-Streik an der Goldküste zu suchen. Wenn auch der französische Mandatsteil Togos nicht zur eigentlichen Goldküste gehört, wird er doch von den dortigen Zuständen stark beeinflußt. Das ganze Waren- und Produktengeschäft stockte während des Streiks. Erst mit der Beendigung des Streiks besserte sich die Lage. Auch die Francabwertung wirkte sich ungünstig aus, wenn auch nicht mehr in dem Maße wie in den Vorjahren, weil die Gesellschaft darauf vorbereitet war und ihre Buchhaltung auf englische Pfund abgestellt hatte. Außerdem wurden Preispools geschlossen und zeitweise keine Verkäufe getätigt. Schließlich wirke sich der Preisrückgang bei allen Kolonialprodukten recht unangenehm aus, wozu noch der Rückgang der Erntemenge trat. Im französischen Mandatsgebiet Togos verfügt die Gesellschaft nun über 19 Verkaufsstellen.

Verminderter Kreditbedarf der Wirtschaft

Neue „Lieferschätze" — Die Bankbilanzen für Oktober

Im September ging die Bilanzsumme der monatlich berichtenden Kreditinstitute unter den Auswirkungen der besonders gelagerten Quartalsultimo-Spannung um rd. 600 Mill. RM zurück. Im Oktober wurde nun vom Reich die neue große Anleihe angefordert, von der der offene Kapitalmarkt allein 1200 Mill. RM übernahm. Es ist bemerkenswert, daß sich trotzdem die Bilanzsumme der Banken im Oktober um 185 Mill. RM erhöht hat, und außerdem die Indossamentsverpflichtungen um rd. 100 Mill. RM vermindert werden konnten. Während sonst infolge des Absaugungseffektes der Reichsanleihe-Emissionen die Einlagen bei den Banken nach Vollzug der Zeichnung zunächst zurückzugehen pflegten, zeigen diesmal die meisten Institute noch einen recht beachtlichen Anstieg der Einlagenbestände. Das gilt insbesondere für die Kundschaftseinlagen der Großbanken, die sich um 128 Mill. RM erhöhten. Dem stand allerdings bei den Staatsbanken ein Rückgang um 133 Mill. RM gegenüber. Kennzeichnend ist auch die Zunahme der Spareinlagen bei den Banken um 29,4 Mill. RM gegenüber einem Rückgang von 7,7 Mill. RM im Vormonat. Die Einlagen von Kreditinstituten, die sich im September besonders stark vermindert hatten, haben diesmal bei den Regionalbanken um 21 Mill. RM, bei den Staatsbanken um 41 Mill. RM zugenommen. Der Gesamterhöhung der Banken-Einlagen um 84 Mill. RM steht andererseits ein Abbau der zum Quartalsultimo erhöhten Nostroverpflichtungen um 28 Mill. RM gegenüber. Interessant ist, daß die Zunahme der Akzeptverpflichtungen auch im Oktober mit insgesamt 26 Mill. RM bei den Groß- und Regionalbanken angehalten hat.

Dieser begrenzten Zunahme der Einlagengelder der Banken um insgesamt rd. 150 Mill. RM steht nun eine bemerkenswerte Steigerung der Wertpapier- und Wechselbestände gegenüber. Das Reichsanleihekonto der Kreditinstitute erhöhte sich insgesamt durch die Eigenübernahme von Stücken — zumeist zum Zwecke späterer Unterbringung und Verrechnung — um 276,6 Mill. RM, wovon rd. 26 Mill. RM durch die Abstoßung anderer Wertpapiere — eine Begleiterscheinung der verhältnismäßig günstigen Börsenverfassung — finanziert wurden. Den größten Betrag übernahmen die Großbanken mit 100,4 Mill. RM; es folgen die Girozentralen mit 88 Mill. RM, die Staatsbanken mit 40 Mill. RM, die Regionalbanken mit 28 Mill. RM, die Spezialbanken mit 21 Mill. RM. Trotzdem erhöhten sich zugleich auch die Wechselbestände, die im Vormonat um nicht weniger als 1015 Mill. RM abgebaut worden waren, um 340 Mill. RM, eine Entwicklung, die nach der beträchtlichen Entlastung der Reichsbank im Oktober bereits zu erwarten war. An der Spitze stehen dabei die Girozentralen mit 219 Mill. RM und die Großbanken mit 158 Mill. RM Zugang auf dem Wechselkonto. Dagegen verminderten sich die Wechselbestände der Staatsbanken infolge der hier recht beträchtlichen Einlagenabzüge nochmals um 103 Mill. RM. Von besonderem Interesse ist die Entwicklung auf dem Konto „unverzinsliche Schatzanweisungen", auf dem heute in erster Linie die „Lieferschätze" verbucht sind. Hier ist bekanntlich am 20. Oktober die erste größere Serie zur Zurückzahlung gelangt. Trotzdem hat sich der Bestand der Banken an Schatzanweisungen nur unbedeutend (um 17 Mill. RM) vermindert, was darauf schließen läßt, daß die Einlösungen durch entsprechende Neuausstellungen im wesentlichen kompensiert worden sind. Im einzelnen ist hier eine deutliche Verlagerung erfolgt, indem die Großbanken ihre Schatzanweisungsbestände nochmals um 71,4 Mill. RM erhöhten, während andererseits die Girozentralen für 98 Mill. RM Schatzanweisungen abstießen.

Diese Aktivität der Banken auf dem Reichsanleihe- und Wechselmarkt wurde einmal dadurch erleichtert, daß die Kreditansprüche der Wirtschaft sich im Oktober verminderten. Während im September die Warenvorschüsse und „sonstigen Gläubiger" um 200 Mill. RM zugenommen hatten, gingen diese Konten im Oktober um 97 Mill. RM zurück, wobei die stärkste Abnahme auf die Spezialbanken mit 52,7 Mill. RM entfällt. Auch die Ausleihungen an Banken wurden um 44 Mill. RM abgebaut, ebenso wurden von den Guthaben bei anderen Banken 37 Mill. RM abgerufen. War für diese Entwicklung bereits die erleichterte Liquiditätslage maßgebend, so gilt das selbstverständlich noch mehr für den Abbau der Kassenhaltung um 77 Mill. RM. Vor allem aber ergab sich eine wesentliche Entlastung der Kreditinstitute durch die Verrechnung der fälligen Oktober-Zinsscheine, wodurch sich dieses Konto um 176 Mill. RM (davon 107 Mill. RM bei den Girozentralen) verminderte.

Striegau wieder Zigarrenstadt

Die schlesische Zigarrenindustrie besaß vor dem Kriege einen ausgezeichneten Ruf und beschäftigte mehrere tausend Gefolgschaftsmitglieder. Unaufhaltsam war nach dem Weltkrieg ihr Niedergang, der schließlich zum fast völligen Stilliegen der schlesischen Zigarrenbetriebe führte. Dank tatkräftiger Unterstützung der Partei- und Staatsdienststellen konnte 1935 die Ratiborer Werksgemeinschaft Reimers ins Leben gerufen werden. Mit fünf Mann begann die Arbeit, heute zählt das Werk 800 Gefolgschaftsmitglieder. Im April 1938 wurde eine weitere Werksgemeinschaft in Steindorf und im September in Ohlau eröffnet. Kürzlich erhielt nun auch Striegau wieder eine Zigarrenindustrie. Die Arbeit beginnt hier zunächst mit 100 Gefolgschaftsmitgliedern, bald werden es 350 sein. Bis 1940 sollen insgesamt 3000 Zigarrenarbeiter und Arbeiterinnen in Schlesien wieder in Arbeit und Brot gebracht sein. Im Rahmen eines öffentlichen Betriebsappells auf dem Striegauer Ring erfolgte die Eröffnung des Zigarrenbetriebes, der in den Räumen einer ehemaligen Kofferfabrik untergebracht ist. Jedes Gefolgschaftsmitglied ist hier mit 10 % am Gewinn beteiligt.

Das Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 184 vom 21. November enthält Grundregeln für die Anerkennung von Gemüsesaaten, Erzeugerfestpreise für Inlandsmais und Lagerkostenzuschläge für die Kühl- und Kaltlagerung bei Aepfeln.

Im Reichsanzeiger Nr. 272 vom 22. November erscheint eine zweite Anordnung über die Beschränkung der Herstellung von Tafelglas.

Durch Verordnung vom 19. November ist bestimmt worden, daß die Eisenbahn-Verkehrsordnung vom 8. September 1938 in den sudetendeutschen Gebieten für alle dem öffentlichen Verkehr dienenden Eisenbahnen anzuwenden ist.

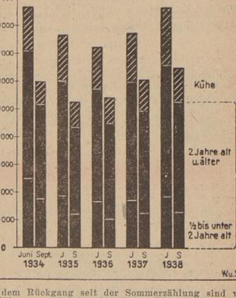
Die Wirtschaftsgruppe holzverarbeitende Industrie hat den Normalkontenrahmen für die ihr angeschlossenen Unternehmungen fertiggestellt.

Demnächst wird eine bulgarische Finanzkommission nach London entsandt werden, die Verhandlungen mit den Auslandsgläubigern Bulgariens über den weiteren Zinsendienst führen soll.

Der Bestand an Weidefettvieh

In den nordwestdeutschen Mastgebieten

Die zweite Weidefettviehzählung, die wie bisher in Verbindung mit der Schweinezwischenzählung am 3. September stattfand, ergab einen Gesamtbestand von rund 130 000 Tieren, das sind 25 % weniger als Anfang Juni 1938, jedoch 7 % mehr als Anfang September 1937. Von Juni bis September 1937 hatte die Abnahme nur 21,7 % betragen. Der Abtrieb der Weidetiere im laufenden Kalenderjahr setzte also früher und stärker ein als im Vorjahr.



An dem Rückgang seit der Sommerzählung sind wieder die Kühe am stärksten beteiligt. Ihre Zahl wurde um 40,5 % vermindert. Es folgten die jüngeren Färsen, Bullen und Ochsen mit 33,2 %, 32,2 % und 28,2 %. Als einzige Gruppe wiesen die über zwei Jahre alten Bullen einen stärkeren Weidebesatz auf als im Juni.

Unter den vier größeren Fettweidegebieten war die Bestandsabnahme seit der Junizählung verhältnismäßig am größten im Regierungsbezirk Aurich (31,5 %), was sich aus dem hohen Anteil der Kühe am gesamten Weidefettviehbestand dieses Bezirks erklärt. Die Bestände in den übrigen drei Gebieten gingen, laut Wirtschaft und Statistik, um etwa ein Viertel zurück. Gegenüber September 1937 war der Bestand im Regierungsbezirk Aurich um 22,6 %, in Schleswig-Holstein um 11,1 % und in Oldenburg um 7,1 % größer, im Regierungsbezirk Stade war er dagegen um 5 % kleiner.

Altöle

dürfen nicht fortgeschüttet oder für minderwertige Zwecke benutzt werden. Wendet euch an die Regenerierungsbetriebe!

Wirtschaftsliteratur

Wirtschaftsdienst. Weltwirtschaftliche Nachrichten. Herausgegeben vom Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv, Hanseatische Verlagsanstalt. — Heft 46 des „Wirtschaftsdienst" wird eingeleitet mit einem Aufsatz „Die Selbstverwaltung des Außenhandels". Die „Anmerkungen" befassen sich u. a. mit folgenden Themen: Neue Entwicklungen im Donauverkehr / Eingliederung der südmährischen Textilindustrie / Deutschland und Brasilien / Abschluß des britisch-amerikanischen Handelsvertrages. Einen Aufsatz liefert Dr. E. von Mickwitz „Die Umbildung des englischen Wirtschaftsdenkens". Aufschlußreich ist auch der Beitrag „Vor der Palästina-Konferenz". Der gut unterrichtete Verfasser zeigt in anschaulicher Weise die bestehenden Verwicklungen auf und kommt zu dem Schluß, daß das Arabertum gestärkt aus dieser Konferenz hervorgehen wird und selbst für die europäische Politik ein gewichtiger Faktor werden kann.

Der internationale Gießerei-Kongreß, der 1938 in Warschau tagte, wird 1939 in der Zeit vom 12. bis 13. Juni in London stattfinden.

Eine in London abgehaltene Sitzung der Internationalen Schrottkonvention beschloß, die Schrottpreise auf ihrer jetzigen Höhe zu stabilisieren.

Baumwolle

Bremen, 22. November. **Nordamerikanische Baumwolle.** Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 10.25 (10.21).

Bremen	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	9.33/29	9.37/35	9.48/44	9.50/46	9.51/49	9.48/44
Eröffnung	9.34/26	9.38/31	9.48/45	9.50/46	9.51/49	9.44/43
12.30 Uhr	9.28/23	9.37/31	9.49/46	9.50/47	9.52/50	9.46/44
15.20 Uhr	9.29/26	9.37/31	9.49/47	9.52/49	9.52/51	9.47/45
Heutig. Schluß	9.30/27	9.36/32	9.49/46	9.51/48	9.52/50	9.49/47
Abrechnung	9.23	9.34	9.48	9.49	9.51	9.45

Abrechnungspreis: November 9.23.
Bis 12.30 Uhr bezahlt: Dez. 9.28, 9.26, Juli 9.51, Okt. 9.44.
Um 12.30 Uhr bezahlt: Dez. 9.23.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: März 9.48, Mai 9.49.
Nachmittags bezahlt: Okt. 9.46, 9.47, 9.48, 9.49.

Bremen, 22. November. Der Markt eröffnete mit reichlichem Angebot ruhig-stetig 3 Punkte niedriger bis 1 Punkt höher. Bei vereinzelter Nachfrage traten während des Vormittages nur äußerst geringe Kursveränderungen ein. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig-unverändert bis 1 Punkt über den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete bei einiger Nachfrage ruhig-unverändert bis 2 Punkte höher. Im weiteren Verlaufe nahm das Angebot aber teilweise wieder etwas zu, und nur die Oktober-Position wurde besser gefragt. Die Kursentwicklung erfolgte dementsprechend. Der Markt schloß ruhig-stetig 1 Punkt unter bis 2 Punkte über den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 22. November

Lokopreise per lb.	Tendenz: stetig
Ostindische: Superfine, mgd. Scinde white rougish Bremer Klausel 1	3.80
Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2	4.35

Newyork	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	8.68/—	8.57/—	8.50/—	8.29/30	8.12/13	7.81/—
Heutig. Schluß	8.71/72	8.57/—	8.51/52	8.33/—	8.11/—	7.81/—

Loko: 9.11n (9.08n)
New Orleans .... heutige Not. 8.74 vorige Not. 8.70
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 21000 | 19000

Schwächer

Newyork, 22. November. Trotz der schwächeren Haltung des Sterlings, nahmen die Platzfirmen auf Grund der festeren Auslandsmärkte am Baumwollterminmarkt anfangs bei lebhafterem Handel im Dezembertermin Deckungen vor. Auch sonst fand das aus Glattstellungen in nahen Sichten stammende Material beim Handel gut Unterkunft, so daß die Preise anzogen. Die Abschwächung der Effektenbörse wurde dabei völlig außer acht gelassen. Ebenso maß man verschiedenen Berichten, daß bedruckte Gewebe unter Gewährung kleiner Konzessionen erhältlich seien, keine Bedeutung bei. Die offenen Dezember-Engagements, die sich auf 237 000 Ballen beliefen, wurden als ziemlich umfangreich angesehen, zumal bis zum 1. Andienungstag am Freitag nur noch zweimal ein Börsenverkehr stattfindet. Infolge zunehmender Glattstellungen und Verkäufe aus dem Süden gaben die Preise daher im Verlaufe wieder nach. Bei Preisabweichungen nach beiden Seiten schloß der Markt stetig.

London, 22. November. **Jute.** (£ per t cif.). Tendenz: willig. Erste Marken Okt.-Nov. 18¾ bez., Nov.-Dez. 18 11/16 bez., Geld, Dez.-Jan. 18¾ bez., Brief, Jan.-Febr. 18 13/16 bez., Wert. — Geringere Marken Okt.-Nov. und Nov.-Dez. 17¾ bez., Brief, Dez.-Jan. 17¾ Brief. — **Hanf Manila** (£ per t). Tendenz: stetig. Grad J Nov.-Jan. 20 Wert, Grad K 19½ Wert, Grad L Nr. 1 19¼ Wert, do. Nr. 2 16¾ Wert, Grad M Nr. 1 16½ Brief, do. Nr. 2 15 Geld. — **Sisal** (Schlußnotierungen). Ostafrikanischer Tanganjika u/o Kenya Nr. 1 faq: Nov.-Jan. und Dez.-Febr. 16¾ Brief, Jan.-März 16¾ Brief. Tendenz: träge.

Hanf. Die Ablieferungen an die Magazine in Italien sind in den letzten Wochen reichlich erfolgt, so daß die Exporteure nun auch ihrerseits in der Lage sind, den Lieferverpflichtungen nachzukommen. Gegenüber den anfangs zu günstigen Ernteausfallbeurteilungen enttäuschen qualitativ die zur Ablieferung kommenden Hänfe etwas, und man kann daher nur hoffen, daß bei den Rohstofflieferanten in diesem Jahr besonders sorgfältig sortiert wird, damit die von der Industrie benötigten Qualitäten auch tatsächlich einwandfrei abgeliefert werden. Das Ausland und das Inland hat auch in der Berichtswoche lebhaft gekauft. — In Jugoslawien waren die Zufuhren auf dem letzten Markt reichlich. Die zugeführten Partien wurden von den Interessenten restlos aufgenommen. Die Marktlage ist sonst unverändert.

Wolle

Antwerpen, 22. 11. Kammzug

	p. kg belg. Fr. 22.	p. kg belg. Fr. 21.	p. lb. pence 22.	p. lb. pence 21.		p. kg belg. Fr. 22.	p. kg belg. Fr. 21.	p. lb. pence 22.	p. lb. pence 21.
Nov.	29.25	29.25	23.00	23.00	April	30.00	30.00	23.50	23.62
Dez.	29.00	29.25	22.87	22.87	Mai	30.00	30.25	23.62	23.62
Jan.	29.25	29.50	23.12	23.12	Juni	30.25	30.50	23.62	23.62
Febr.	29.50	29.75	23.25	23.25	Ums.	105 000 lbs		460 000 lbs	
März	29.75	30.00	23.37	23.37	Tendenz: ruhig			behaupt.	

Londoner Kolonial-Wollversteigerung

(Eigenbericht der „Bremer Zeitung")

London, 22. Nov. Am Eröffnungstage der 6. und letzten diesjährigen Londoner Kolonial-Wollversteigerungsserie wurden 9441 Ballen zum Verkauf gestellt, von denen im Rahmen der Auktion 7940 Ballen Absatz fanden. Die Zurückziehung von Losen war ziemlich umfangreich. Sie erfolgte hauptsächlich in Merinos im Schweiß, was darauf zurückzuführen war, daß von seiten des Kontinents kaum Kaufneigung bekundet wurde. Die Auswahl war indessen ziemlich gut, auch war die Auktion rege besucht. Im allgemeinen herrschte lebhafte Nachfrage, insbesondere von seiten des Inlandshandels.

Austral Merino Spinnerfleeces, Spinnerpieces und Handelspieces lagen unverändert, Cap 10/12 Monatswollen wurden nicht angeboten, Neuseeland Crossbred, Slipes Hautwolle kamen unverändert bis zu 5 % höher an, Puntas waren nicht zum Verkauf gestellt, Austral Scoureds bewegten sich auf letztem Stande, Cap Snow Whites gelangten nicht zur Verteilung, Waschwollen Merinos wurden zu den bisherigen Preisen bezahlt, während Waschwollen Crossbreds unverändert bis zu 5 % fester lagen. Die Preisvergleiche beziehen sich sämtlich auf die Schlußpreise der letzten vorausgegangenen Auktion.

Getreide und Futtermittel

Berlin, 22. November. Von der Landwirtschaft werden weiter nur begrenzte Mengen Brot- und Futtergetreide zum Verkauf gestellt. Andererseits ist der Landhandel bestrebt, sich von seinen Beständen zu entlasten. Die Abschlußmöglichkeiten blieben am Berliner Getreidegroßmarkt jedoch nach wie vor klein. Dies gilt namentlich für Brotgetreide. Selbst Weizen zur späteren Lieferung war kaum unterzubringen. In der Provinz nehmen die kleineren Betriebe jedoch laufend Material auf. In Futterhafer steht genügend Ware zum Verkauf, während Futtergerste weniger reichlich erhältlich war. Industriegetreide liegt still. Von Futtermitteln finden Fischmehle und Oelkuchen weiter Interesse.

Newyork, 22. 11.		Chikago, 22. 11.			
Weiz. Rw. I.	78.62½	Gerste loko	34—67	Juli	51.50
Weiz. Hw. I.	78.37½	Weizen	stetig	Hafer	stetig
Mais loko	60.62½	Dezember	62⅛—⅛	Dezember	25.62
Mehl n. Pr.	3.75	Mai	65⅛—⅛	Mai	26.62
Mehl h. Pr.	3.85	Juli	65⅛—⅛	Juli	26.75
Engl. Fracht	2/9—3/6	Mais	stetig	Roggen	stetig
Kont. Fracht	12½—17	Dezember	46.37	Dezember	41.12½
		Mai	50.37½	Mai	44.37½
				Juli	45.12½

Viehmärkte

Hamburg, 22. November. Auftrieb: 884 Kälber, 4501 Schweine. Marktverlauf: zugeteilt. Preise: Kälber: Doppellender bester Mast bis 78; Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Schweine: a) 56½, b1) 55½, b2) 54½, c) 50½, d) 47½, Sauen: g1) 55½, Altschneider 54½ RM.

Köln, 22. November. Auftrieb: 888 Rinder, darunter 56 Ochsen, 56 Bullen, 627 Kühe, 149 Färsen; 667 Kälber; 634 Schafe; 3534 Schweine. Preise: Ochsen: a) 46½, b) 42½, c) 37½; Bullen: a) 44½, b) 40½, c) 35½; Kühe: a) 44½, b) 40½, c) 33—34½, d) 23—25; Färsen: a) 45½, b) 41½, c) 36½; Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Lämmer und Hammel: b2) 50—52; Schafe: a) 42, c) 32; Schweine: a) 59, b1) 58, b2) 57, c) 53, d) 50, g1) 58, g2) 52. Altschneider 57. Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schweine: zugeteilt, Schafe: ziemlich belebt. Ausstichtiere über Notiz.

Berlin, 22. November. Der Markt war gegenüber dem Vergleichsmarkt bis auf Rinder in allen Viehgattungen, besonders Schweinen, stärker beschickt. Da bei dem flotten Fleischgeschäft keine nennenswerten Fleischvorräte vorhanden sind, zeigte sich in allen Schlachtviehgattungen wieder starker Bedarf. Der Markt wurde restlos geräumt. Bei Marktbeginn waren aufgetrieben 1245 Rinder, 1964 Kälber, 4158 Schafe, 6801 Schweine.

Schlachtviehpreise an deutschen Märkten

Reichsdurchschnittspreise für 50 kg Lebendgew. in RM	Zahl der Märkte	1938 Okt. 24.—29.	31.—5.	Nov. 7.—12.	14.—19.
Ochsen, vollfl. (b)	15	41.2	41.1	41.1	41.1
Kühe, vollfl. (b)	15	38.7	38.7	38.7	38.6
Kälber, mittlere (b)	15	56.6	56.7	56.5	56.7
Schw., 100-120 kg (c)	15	51.8	51.8	51.8	51.8
Schw., über 150 kg (a)	15	57.8	57.8	57.8	57.8

Chikago, 22. 11. Schweine

leicht. n. Pr.	7.30	schw. n. Pr.	7.45	Zufuhren	12000
höchst. n. Pr.	7.60	schw. h. Pr.	7.60	im Westen	79000

Schmalz

Hamburg, 22. November. **Schmalz:** Ruhig. American Steamlard 20⅞, Purelard raff., per vier Kisten à 25 kg netto verschiedene Standardmarken transito ab Kai 21¼ bis 21⅞ Dollar für 100 kg.

Chikago, 22. 11. Schmalz				Newyork	
Tendenz:	k. stet.	Januar	7.05	Schmalz	7.15
		März	7.65 B		
Dezember	6.92½	Mai	7.82½	Talg, lose	5.62½

Salzheringe

Bremen, 22. November (Fangmeldungen der DHG.). Ankünfte: Leer: Hildburg 314½ Kantjes; Emden: Berlin 264, Saturn 207, H. Bramfeldt 745, E. Schweckendieck 598 Kantjes. Insgesamt 5 Schiffe mit 2128½ Kantjes.

Bremen, 22. November. Da die Fischerei vor der englischen Küste unergiebig geworden war, ist ein großer Teil der Loggerflotte nach dem Kanal gegangen, um dort in der Nähe des Stützpunktes Dieppe die Winterfischerei zu betreiben. Die Fänge sind bislang von mittlerem Umfang gewesen, in den letzten Tagen leider gestört durch sehr stürmisches Wetter, das vielfach ein Aussetzen der Netze verhindert hat. Großstückigen Hering wird aller Voraussicht nach auch die Kanalfischerei nicht liefern. Der Handel wird sich mit der Tatsache, daß diese Saison bis zum Schluß vorwiegend kleine Ware bringt, abzufinden haben.

Das Geschäft war nach dem Bericht der DHG. in allen Sorten lebhaft. Die gute Nachfrage für die restlichen Vorräte an großstückigen Fettheringen hat sich im Laufe der Berichtswoche noch befestigt. Es kam zu großen Umsätzen mit dem Erfolg, daß die Sortierungen R und A geräumt wurden. Von Vollheringen sind greifbare Vorräte nur vorhanden in den beiden kleinen Größen K und KK. Auf Lieferung der übrigen mittleren und großstückigen Sorten muß nach wie vor gewartet werden. Von Ihlen werden angeboten die beiden Stückelungen M und K. Auch hier fehlen gänzlich die größeren Sorten.

1937er Volle fanden weiter Beachtung. Aus diesem Jahrgang sind noch Vorräte in den Größen R, A und G vorhanden. Von 1937er Ihlen sind noch die Stückelungen M und K vorrätig.

Seefische

Am 22. November landeten in Wesermünde sieben Dampfer 547 350 kg frische Seefische. Davon brachten drei Dampfer aus der Nordsee 147 750 kg, meist Heringe und gemischten Fang. Von Island kamen zwei Dampfer mit 274 000 kg, meist Goldbarsch, Seelachs, Kabeljau und Austernfisch. Ein Hochseesegler brachte 1450 kg, meist Schollen und Feinfisch, zur Versteigerung. Nordsee: Heringe 10¼—12½, Makrelen 6—9, Kabeljau I 25, Schellfisch V 12½—13¼, Wittlinge 9—10, Seelachs I und II 8. Barentssee: Kabeljau I bis III 8, Schellfisch I bis III 15, Austernfisch 20. Island: Kabeljau I bis III 8, Seelachs I und II 8, Lengfisch 17, Goldbarsch 9—10, Austernfisch 17.

Warenmärkte

Hamburg, 22. November

Reis: An der ruhigen Inlandsmarktlage vermochte sich auch heute nichts zu ändern. Das gleiche gilt für das Ausfuhrgeschäft. Die Märkte des Fernen Ostens stagnieren zur Zeit, wobei ein weiteres leichtes Abgleiten der Preise zu beobachten ist.

Gewürze: Auch heute war die Kauflust im allgemeinen nur gering, wenn sich auch für einzelne Edelgewürze teils zunehmende Nachfrage zeigt. Die Preisgrundlage ist die gleiche geblieben.

Hülsenfrüchte: Bei weiter stabilen Preisen hielt sich die Umsatztätigkeit im Rahmen des vorliegenden Angebots, wobei Bohnen und Linsen unverändert starker Nachfrage begegnen, die nicht immer ausreichend befriedigt werden kann. Die Ernte in Hülsenfrüchten wird für das alte Reichsgebiet auf rund 622 000 t veranschlagt, was etwa dem Ergebnis des Vorjahres gleichkommt, aber ca. 50 000 t mehr als im Durchschnitt 1932/37 ausmacht.

Getrocknete Früchte: Die Aufnahmebereitschaft des Inlandes ist für alle Artikel weiter sehr gut, so daß herauskommendes Material schlank Unterkunft findet.

Kautschuk: Ruhig. Sheets loko 8, für Dez.-Jan. 8 1/16, für Jan.-Febr. 8⅛ Pence für ein lb.

Newyork, 22. 11. Baumwollsaatöl	Dezember	7.37	März	7.63
	Januar	7.48	Mai	7.74
Newyork, 22. 11. Terpentin	Terpentin	27.00	Terp. Sav.	22.00
Newyork, 22. 11. Petroleum	Petr. SWC.	16.25	Mid. Contl.	0.96
	Petr. SWT.	12.25	Pens. Rohöl	0.97½/1.68

Kaffee

Bremen, 22. November. Die Marktlage ist unverändert. Der Handel hofft, in Kürze eine Einfuhr in Brasil-Kaffees zu erhalten.

Hamburg, 22. November. Bei unveränderten Preisen verläuft der Abzug nach dem Inlande in üblicher Weise. Der Transitmarkt lag verhältnismäßig ruhig. Aus den Erzeugerländern wird eine weitere feste Tendenz gemeldet.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14 700 kg netto) 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): Dezember 32 B 30 G, März 32 B 30 G, Mai 32 B 30 G, Juli 32 B 30 G, September 32 B 30 G.

Newyork, 22. 11.					
Tendenz: k. stet.		Mai	6.71	Dezember	4.24 n
		Juli	6.73	März	4.34 n
Santos loko	8.12½	September	6.76	Mai	4.39 n
Dezember	6.44	Tagesums.	18000	Juli	4.44 n
				September	4.49 n
März	6.61 n	Rio loko	5.75	Tagesums.	2000

Newyork, 22. November. Das Geschäft am Kaffeeterminmarkt verlief lustlos. Angesichts der Geschäftslosigkeit am Lokomarkte schritten brasilianische und europäische Häuser zu Glattstellungen und Verkäufen. Teilweise trat zwar im Verlauf eine Erholung ein, da die Einstellung der Kaffeezerstörung in Brasilien amtlich dementiert wurde. Gegen Schluß neigten Santos-Sorten jedoch erneut zur Schwäche, weil im Dezember-Termin weitere Positionslösungen erfolgten.

Kakao

Hamburg, 22. November. Rohkakao: Im Einklang mit den ermäßigten Notierungen an den Weltmärkten und den zum Teil herabgesetzten Forderungen der Ablader gaben die Preise für Konsumkakao am hiesigen Markt weiter nach. Die Zurückhaltung der Käufer hält weiter an. Accra gf. loko 22 sh 9 d, Accra für Nov.-Jan. 22 sh cif, Lagos faq. für Nov.-Dez. 20 sh 9 d cif, Sup. Thomé auf Approbation für Nov.-Dez. 25 sh cif, Sup. Bahia monatl. Abladung für Nov.-Jan. 23 sh 6 d cfr, Plat. Trinidad erste Marken für Nov.-Dez. 31 sh 6 d cfr für 50 kg netto unverzollt. — Kakaohalbfabrikate: Die Nachfrage seitens des Konsums ist nach wie vor recht gut, was insbesondere für Kakaopulver und Kuvertüre gilt. Auch Butter und Masse sind weiter begehrt. Die Preise waren wie bisher zu hören.

Newyork, 22. 11. gut beh.

Dezember	4.54	März	4.73	September	4.95
Januar	4.60	Mai	4.84	Oktober	5.05

Zucker

Magdeburg, 22. November. Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 31.50, Nov.-Dez. 31.45 und 31.50 RM. Tendenz: ruhig.

Newyork, 22. 11. Rohzucker stetig

November	2.15	März	2.09/10*	Juli	2.16/17*
Januar	2.09/10*	Mai	2.13/14*	September	2.18/19*

*) Geld- und Briefnotierungen.

Metalle

Berlin, 22. November. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 62 RM für 100 kg. Original-Hütten-Aluminium 98—99 %, in Blöcken 133, desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 99 % 137, Feinsilber 36,90—39,90 RM.
Kupfer 56¼, Blei 20, Zink 18 (alles nom.). Tendenz: Stetig.

Berlin, 22. November. Der Londoner Goldpreis beträgt am 22. November für eine Unze Feingold 148 sh 9 d gleich 86,7956 RM, für ein Gramm Feingold demnach 57,3890 Pence gleich 2,79054 RM.

Hamburg, 22. November. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt 39,90 B, 36,90 G, Hüttenrohzink nom. 18 B, 18 G.

Frankfurt/Main, 22. November. Nach den Berechnungen der Metallgesellschaft betrug die Zink-Hüttenproduktion der Welt im September (in metr. t) insgesamt 118 630 (123 759 im Vormonat). Hiervon entfielen auf Amerika 42 722 (46 285), auf Australien einschl. England 9463 (9658), auf Asien 7500 (7500), auf Afrika 1016 (1062) und auf Europa (ohne England) 57 929 (59 254). Der Tagesdurchschnitt der Produktion errechnet sich mit 3954 (3992). — Für den Zeitraum von Januar bis September ergeben sich im Vergleich der Jahre 1938 zu 1937 folgende Zahlen: Insgesamt 1 164 620 (1 227 121), davon Amerika 446 799 (526 232), Australien einschließlich England 96 989 (99 037), Asien 67 500 (64 800), Afrika 7310 (12 650), Europa (ohne England) 546 022 (524 402). — Die Angaben beruhen teilweise auf Schätzungen.

Paris, 22. November. Wie verlautet, hat der Internationale Zinnausschuß auf seiner heutigen Sitzung beschlossen, die Zinnausfuhrquote für das erste Vierteljahr 1939 unverändert auf 45 % zu belassen. Da bisher 10 % dieser Quote an den Puffervorrat abgeführt werden mußten, erhöhen sich die zugelassenen Ausfuhren aus den der Restriktion angeschlossenen Ländern im ersten Vierteljahr 1939 um monatlich rund 1550 longtons. Es kommen reichlich 10 300 t an den Markt.

London, 22. November

Kupfer (per Tonne) Tendenz: willig

Standard per Kasse	43.81—87½
do. 3 Monate	44.00—06
do. Settl. Preis	43.87½
Elektrolyt	49½—50½
best selected	49½—50½
Strong sheets	80.00
Elektrowirebars	50.50

Zinn (per Tonne) Tendenz: unrglm.

Standard per Kasse	212—212½
do. 3 Monate	213—213½
do. Settl. Preis	212.25
Straits *	218.75

Blei (per Tonne) Tendenz: willig

ausl. pr. offiz. Preis	15.81—93
do. entf. Sicht off. Preis	15.93—16
do. Settl. Preis	15.87½

Zink (per Tonne) Tendenz: willig

gewöhnl. pr. off. Preis	13.87—93
do. entf. Sicht off. Preis	14.12½—19
do. Settl. Preis	13.87½

Aluminium (per t)

Inland *	94
Ausland *	90

Antimon Regulus (per Tonne)

Erzeuger-Preis *	70—71
chines. per *	47—49 n
Quecksilber * (per Flasche sh)	299/6
Platin * (p. 20 Unz.)	7½
Wolframerz cif. * (sh per Einheit)	55—58 n
Nickel, inländ. * (per Tonne)	180—185
do. ausl. * (per t)	180—185
Weißblech I.C.Cokes 20×14 fob. Swansea * (sh per box of 108 lbs)	21.50
Kupfersulfat fob. * (per t)	19.25
Cleveland Gußeisen Nr. 3, fob. Middlesborough * (sh per t)	—
Kadmium fob. London (sh per t)	2/3 n

Silber

Barrensilber prompt	20.06
Feinsilber prompt	21.62½
Barrensilber auf Lief.	20.56
Feinsilber auf Lief.	21.12½
Gold (sh und Pence (per Unze)	148/9

* Inakt. Notierungen

London, 22. November. Am Dienstag wurde Gold im Werte von 636 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 148 sh 9 d pro Unze fein verkauft.

Newyork, 22. 11.

El. Kupf. l.	10.27½B	Blei, loko	5.10	Weißblech	5.00
30/90-Tage	10.27½B	Zink, loko	4.75	Roheis. N. 2	24.50
Zinn, loko	45.90	Silb. ausf.	42.75	do. N. 2 plain	23.25

Börsenberichte

Uneinheitlich

Hamburg, 22. November. Da sich der Ordereingang wieder in sehr engen Grenzen gehalten hat, blieb das Geschäft außerordentlich klein. Die Grundstimmung war aber freundlich, so daß verschiedentlich Kursbesserungen eintraten. Am Schiffahrtsmarkt hatten Norddeutscher Lloyd mit 72 eine einprozentige Steigerung zu verzeichnen. Hapag dagegen bezahlte man unv. mit 70, Hamburg-Süd in kleinen Posten sogar 2 % niedriger mit 115. — Hansa-Dampf wurde mit 109 bewertet. Die Afrika-Reedereien ermäßigten sich, Deutsche Ost-Afrika um 5 % auf 75, während Woermann mit 78 angeboten wurden. Von Verkehrsaktien mußten Bremer Straßenbahn ihren gestrigen Gewinn wieder hergeben und schlossen zu 98. Am Markt für Industriepapiere hielt sich die Umsatztätigkeit in engen Grenzen. Von Bremer Werten handelte man Jute Bremen 1 % höher mit 124, wozu dieses Papier auch weiter gefragt blieb. Ebenfalls 1 % höher stellten sich Bremer Wolle bei 166, dagegen waren Nordsee um 1 % auf 123 ermäßigt und hierzu angeboten. Die unnotierten Fischereiaktien Nordstern und Nordd. Hochsee mußten einen je 2prozentigen Abschlag auf 128 hinnehmen. Weiter fielen unter Bremer Werten Vereinigte Werkstätten mit einer 5prozentigen Kursminderung auf 115 auf. Von Schiffbauaktien stellten sich Atlas-Werke auf 100, Deschimag lagen bei 164 um 2 % und Deutsche Werft bei 134 um 1 % gedrückt. Flensburger Schiffsbau standen 2 % höher mit 85 zum Verkauf. Von Bremer Renten gingen Altbesitz in kleinen Posten wieder zu 129 um. Bremer Umtauschanleihe wurde ¾ % niedriger mit 92½ bewertet.

Renten wieder lebhafter

Hannover, 22. November. Am Aktienmarkt war die Geschäftstätigkeit bei uneinheitlicher Kursentwicklung etwas lebhafter. Im Handel waren Zementwerte, Lindener Aktien-Brauerei und Ilseder Hütte. Letztere gaben auf 144,5 nach und Döhrener Wolle 2 %. Auch Eisenwerk Wülfel blieben nochmals 1 % niedriger angeboten, während Conti Gummi und Kali Salzdetfurth zu höheren Kursen gesucht blieben. Am Rentenmarkt waren wieder größere Umsätze in Reichsschatzanweisungen sowie in den Pfandbriefen und Kommunalschuldverschreibungen der Oldenburgischen Staatlichen Kreditanstalt. Sonst gingen noch Hannoversche Landeskredit-, Hannoversche Boden-, Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank- und Braunschweigische Staatsbank-Pfandbriefe zu unveränderten Kursen um. Die Reichsanleihe-Altbesitz war auf 130,50 erholt. Die Hannoversche Provinz-Altbesitzanleihe war mit 135 im Handel und die Hannoversche Stadtanleihe mit 99,5. — Im Freiverkehr nannte man Burbach Kali mit 74—76 und Wintershall mit 112—113. — Schluß behauptet.

Befestigt

Berlin, 22. November. Die bereits im gestrigen Verkehr zu beobachtende Beruhigung machte weitere Fortschritte, so daß sogar von einem Tendenzumschwung gesprochen werden kann. Die meisten Dividendenwerte haben in den letzten Wochen einen Stand erreicht, der sich in offenbarem Widerspruch befindet zur Vollbeschäftigung der Industrie, zur immer wieder festgestellten Umsatzsteigerung und der laufenden Auftragsentwicklung. Die Anlegerkreise treten daher aus ihrer Zurückhaltung hervor, so daß nicht nur das aus Liquidierungsverkäufen (Arisierungsprozeß) herrührende Material mühelos aufgenommen

Dollar = 2,497 (2,497) RM
Englisches Pfund = 11,67 (11,735) RM

wird, sondern darüber hinaus noch Anlagebedarf besteht. Wenn dies in einem Zeitpunkt festzustellen ist, in dem eine neue Reichsanleihe zur Zeichnung gelangt, so ist das der beste Beweis für die Leistungsfähigkeit des Kapitalmarktes. Im Verlauf hielt die Kaufneigung zu Anlagezwecken an, so daß sich die Aufwärtsbewegung der Kurse fortsetzte. Westd. Kaufhof stiegen um ⅞, Rheinstahl um 1 %. Klöckner gewannen 1⅛, Feldmühle und AEG sowie Gesfürel je 1¼ %. Siemens kamen ebenso wie Daimler je 1½ % höher an, ferner befestigten sich Bemberg um 2 %. Verein. Stahlwerke stellten sich ¾ % höher. Farben wurden mit 144½ notiert. Obwohl am Schluß verschiedentlich Gewinnmitnahmen durchgeführt wurden, konnten sich die Notierungen im allgemeinen behaupten. Lediglich Gesfürel und Dierig verloren je ¼, ferner gaben Rheinmetall-Borsig und Orenstein je um ½ % nach. Farben schlossen zu 144¼. Andererseits gewannen Reichsbank ¼ und Lahmeyer 2½ %. Nachbörslich blieb es ruhig.

Die zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien lagen zumeist erneut schwächer. Sächsische Bank verloren ¾ und Deutsche Ueberseebank 1 %. Deutsch-Asiatische kamen hingegen 20 RM höher an. Hypothekenbanken veränderten sich nur unbedeutend, wobei Westd. Bodenkredit ½ % höher lagen. Am Markt der Kolonialwerte konnten sich Doag um 1 und Schantung um 2 % erholen. Kamerun waren andererseits ¾ % rückgängig. Steuergutscheine blieben unverändert.

Auch am Rentenmarkt war der Grundton freundlich, das Geschäft blieb jedoch verhältnismäßig klein. Pfandbriefe konnten sich gut behaupten. Liquidationspfandbriefe lagen nicht ganz einheitlich. Kommunal-Obligationen wurden zu unveränderten Kursen gehandelt. Auch Reichs- und Länderanleihen stellten sich im allgemeinen auf Vortagsbasis. Von Stadtanleihen stiegen 29er Bonn um ⅜ %, während 26er Duisburg 0,45 % verloren. Industrie-Obligationen wiesen keine einheitliche Kursgestaltung auf, jedoch überwogen Besserungen. Leopoldgrube stellten sich ½, Farbenbonds ¼ und Ludwig Loewe 1½ % höher. Demgegenüber büßten Aschinger ⅜ und 36er bis 37er Mittelstahl je ½ % ein. Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Freundlich

Frankfurt, 22. November. An der Abendbörse war die Haltung freundlich. Auf Teilgebieten kamen auch verhältnismäßig lebhafte Umsätze zustande. Auf Käufe einer D-Bank ergaben sich durchschnittlich Kurserhöhungen von ½ bis 1 %. Darüber hinaus zogen AEG um 1¼ % auf 113½ an. Sonst notierten u. a. Hoesch ¾ % höher mit 113½. Mannesmann gewannen ½ % auf 104 und Vereinigte Stahl ¼ % auf 103¼. Von Schiffahrtswerten stellten sich Hapag auf 72 (71). In der chemischen Gruppe lagen Farbenindustrie mit 144¼ und Scheideanstalt mit 126 unverändert. Der Rentenmarkt blieb still. Reichsaltbesitz waren ⅛ % niedriger mit 130⅜ gefragt. I. G. Farbenbonds gingen mit unverändert 119⅞ aus dem Verkehr, Kommunalumschuldung wurden mit 93 bezahlt.

Ruhig

Newyork, 22. November. Die Börse war am Dienstag überwiegend schwächer. Maßgebend hierfür war hauptsächlich der Rückgang des englischen Pfundes am Devisenmarkt. Sonst lauteten die Wirtschaftsnachrichten eher freundlich, doch wurde viel davon gesprochen, daß die Aufwärtsbewegung der letzten Zeit im Laufe der nächsten Wochen verflachen dürfte und wahrscheinlich erst im kommenden Frühjahr wieder aufgenommen werden würde. Abgesehen von einigen wenigen Befestigungen, lagen die Schlußkurse daher größtenteils bis zu 1 Dollar niedriger. Die Börse schloß, mit Rücksicht auf den bevorstehenden Feiertag, ruhig.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung		Bank-disk.	Vorkriegs-kurs	22. 11. 1938 Geld	Brief	21. 11. 1938 Geld	Brief
Aegypten	1 äg. £	7	20.99	11.955	11.985	12.02	12.05
Argentinien	1 P.-P.	6	1.78	0.563	0.567	0.566	0.570
Belgien	100 Belga	3	81.00	42.17	42.25	42.18	42.26
Brasilien	1 Milreis	7	1.33	0.146	0.148	0.146	0.148
Bulgarien	100 Leva	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark	100 Kr.	4	112.50	52.05	52.15	52.34	52.44
Danzig	100 fl.	4	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England	1 £	2	20.47	11.655	11.685	11.72	11.75
Estland	100 e. Kr.	4½	—.—	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland	100 f. M.	4	81.00	5.14	5.15	5.17	5.18
Frankreich	100 Fr.	3	81.00	6.523	6.537	6.563	6.577
Griechenland	100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 fl.	2	168.74	135.69	135.97	135.54	135.82
Iran	100 Rials	—	20.43	14.49	14.51	14.57	14.59
Island	100 isl. Kr.	6½	112.50	52.42	52.52	52.72	52.82
Italien	100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	3.29	2.40	0.680	0.682	0.684	0.686
Jugosl.	100 Din.	5	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada	1 kan. $	6	4.58	2.478	2.482	2.476	2,480
Lettland	100 Lats	5	—.—	48.75	48.85	48.75	48.85
Litauen	100 Litas	5	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen	100 Kr.	3½	112.75	58.57	58.69	58.90	59.02
Polen	100 Zloty	4½	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal	100 Esc.	4	453.57	10.58	10.60	10.64	10.66
Schweden	100 Kr.	2½	112.50	60.04	60.16	60.37	60.49
Schweiz	100 Fr.	1½	81.00	56.44	56.56	56.44	56.56
Tschech.	100 Kr.	3	85.00	8.591	8.609	8.591	8.609
Türkei	1 türk. £	4	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Uruguay	1 G.-P.	7	4.30	0.929	0.931	0.929	0.931
V. Staat. v. A.	1 $	1	4.19	2.495	2.499	2.495	2.499

Im internationalen Devisenverkehr lag das englische Pfund erneut schwächer, und zwar waren in London für ein Pfund 4,6750 (4,6996) Dollar zu bezahlen. Die Amsterdamer Pfundnotiz stellte sich auf 8,60 (8,64¾), die Züricher auf 20,77 (20,81½). Der Dollar war an den kontinentalen Plätzen kaum verändert. Von der Pfundschwäche in Mitleidenschaft gezogen wurde der französische Franc, dessen Züricher Notiz auf 11,62½ (11,65) zurückging, und der in Amsterdam zuletzt 4,81½ (4,83⅞) notierte. Der Schweizer Franc und der holländische Gulden waren widerstandsfähig, letzterer sogar wesentlich fester. Im Verlauf gab das englische Pfund weiter leicht nach.

Kopenhagen, 22.11.

London	22.40
Newyork	480.25
Berlin	191.15
Paris	12.65
Antwerpen	81.15
Zürich	108.50
Rom	22.50
Amsterdam	261.45
Stockholm	115.55
Oslo	112.70
Helsingfors	9.95
Prag	16.55
Warschau	90.30

Oslo, 22. 11.

London	19.90
Berlin	171.25
Paris	11.35
Newyork	427.30
Amsterdam	233.00
Zürich	97.00
Helsingfors	8.90
Antwerpen	72.75
Stockholm	102.85
Kopenhagen	89.25
Rom	22.70
Prag	14.90
Warschau	80.75

Stockholm, 22. 11.

London	19.42
Berlin	176.00
Paris	10.95
Brüssel	70.75
schw. Plätze	94.25
Amsterdam	227.00
Kopenhagen	86.80
Oslo	97.70
Washington	416.00
Helsingfors	8.60
Rom	22.00
Prag	14.40
Warschau	78.50

Prag, 22. 11.

Amsterdam	15.96
Berlin	11.71
Zürich	661.50
Oslo	689.00

Kopenhagen	613.00
London	137.12½
Madrid	—.—
Mailand	152.30
Newyork	29.30
Paris	76.70

Stockholm	706.50
Poln. Noten	525.00
Belgrad	66.00 n
Danzig	550.00
Warschau	550.00

Paris, 22. 11.

London	178.67
Newyork	38.22½
Belgien	646.37½
Spanien	—.—

Italien	201.15
Schweiz	862.87½
Kopenhagen	796.50
Holland	20.80
Oslo	896.25

Stockholm	919.25
Helsingfors	77.25
Prag	130.80
Berlin	15.32½
Warschau	546.25

Newyork, 22. 11.

Tägl. Geld	1.00
Bankakz. 90 Tg. Brief	0.43
90 Tg. Geld	0.50
Pr. Hand.-wechsel niedr. Satz	0.62½
höchst. Satz	0.75

Wechsel auf London-Obl.	4.6625
Lond. 60 Tg. B'wechsel	4.65¾
H'wechsel	4.65⅝
Paris	2.61
Brüssel	16.91
Rom	5.26¼
Madrid	—.—
Bern	22.61½
Amsterdam	54.44

Stockholm	24.02½
Oslo	23.44
Kopenhagen	20.82½
Prag	3.42
Budapest	19.80
Belgrad	2.30
Athen	0.85¾
Japan	27.19
Buen. Aires	28.93
Rio de Jan.	5.90
Berlin	40.03

Ostasiatische Wechselkurse vom 22. November

Newyork gegen Japan 27¹¹/₃₂, London gegen Japan 1.2 (Telegramm der Yokohama Specie Bank Ltd.).
Bombay und Kalkutta 1.5²⁹/₃₂, Hongkong 1.2²⁷/₃₂, Schanghai 0.8¼, Kobe 1.1³¹/₃₂ (Telegramm der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Konkurse

Erfurt: Nachl. Witwe Anna Zeschnik geb. Gubitz. — **Hersfeld:** Kaufm. Heinrich Schütrumpf. — **Marbach, Neckar:** Julius Hoffmann alt, Schreinermeister in Steinheim a. M. — **Schwarzenberg, Sachsen:** Nachl. Kaufm. Guido Alex Seidel. — **Schwetzingen:** Nachl. Berta Lederle geb. Fischer in Hockenheim.

Vergleichsverfahren

Beantragt: **Altenkirchen, Westerwald:** Fa. Johann Fuchs, Baugeschäft in Burglahr.

Börsenkennziffern. Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich in der Woche vom 14. bis 19. 11. für die Aktienkurse auf 105,21 gegen 107,26 in der Vorwoche, für die 4½prozentigen Wertpapiere auf 99,69 gegen 99,71, für die 5prozentigen Industrie-Obligationen auf 101,23 gegen 101,43 und für die 4prozentige Gemeindeumschuldungsanleihe auf 93,26 gegen 93,57.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork am 24. November beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Hamburg" über Cuxhaven um 4 Uhr, über Cherbourg um 12.30 Uhr. Für Dampfer „Queen Mary" über Cherbourg um 23 Uhr.

Postbeförderung nach den Kanarischen Inseln
Der am 28. November von London ausgehende Dampfer „Bajamar" wird zur Postbeförderung nach den Kanarischen Inseln benutzt. Postschluß beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) am 26. November um 12 Uhr.

Auslandsdevisen

Amsterdam, 22.11.

Berlin	73.60
London	8.59
Newyork	183.75
Paris	4.81½
Belgien	31.07½
Schweiz	41.52
Italien	—.—
Madrid	—.—
Oslo	43.20
Kopenhagen	38.37½
Stockholm	44.30
Prag	6.32
Privatdisk.	³/₁₆—⁵/₁₆
Off. Bkdisk.	
Tägl. Geld	¼
1 Monatsg.	½

London, 22. 11.

Newyork	4.6637
Paris	178.65
Berlin	11.66
Spanien	100.00 n
Burgos	42.00
Montreal	469.87
Amsterdam	8.56¾
Brüssel	27.59½
Italien	88.60
Schweiz	20.62½
Kopenhagen	22.40
Stockholm	19.41
Oslo	19.90¾
Helsingfors	226.80
Prag	136.43 B
Budapest	23.75 B
Belgrad	211.00
Sofia	385.00 B
Rumänien	651.00 B
Lissabon	110.18
Istanbul	590.00 B
Athen	548.00
Warschau	24.81
Moskau	24.73
Lettland	25.25
Estland	18.25
Litauen	28.00
Buen. Aires	17.00 B
Rio de Jan.	3.00 B
Montevideo	18.75
Mexiko	—.—
Alexandrien	97.50
Hongkong	1/293
Schanghai	0/825 n
Kobe	1/200 B
Australien	125.00 B
Neuseeland	124.50
Südafrika	100.12½
Straitsdollar	2/393
Valparaiso	119.00 n
London auf Bombay	1/591
Bombay auf London	1/590
Buenos auf London	20.70
Privatdisk.	¹⁷/₃₂—⁹/₁₆
Tägl. Geld	½
Prolongationssatz f. tägl. Geld	

Zürich, 22. 11.

Paris	11.57
London	20.67
Newyork	442.50
Belgien	74.85
Italien	23.30
Spanien	—.—
Holland	241.00
Berlin	177.00
Stockholm	106.70
Oslo	104.07½
Kopenhagen	92.25
Sofia	5.40
Prag	15.15
Warschau	83.00
Budapest	87.50
Belgrad	10.00
Athen	3.95
Istanbul	3.50
Bukarest	3.25
Helsingfors	9.13
Buen. Aires	101.25
Japan	121.25
Off. Bkdisk.	1½
Privatdisk. Inland	—
Privatdisk. Ausland	3
£ p. 1 Mt.	—
£ p. 3 Mte.	—
$ p. 1 Mt.	—
$ p. 3 Mte.	—

Tagesnachrichten

Abflußrohre aus Steinzeug und Porzellan sollen solche aus Eisen, Stahl und Eisenbeton ersetzen. Die Ueberwachungsstelle für Eisen- und Stahl hat die Anordnung 27a erlassen, durch die die Beschränkung in der Verwendung von Abflußrohr aus Eisen, Stahl und Eisenbeton der Anordnung 27 erweitert wird. An Stelle von Abflußrohren aus Eisen, Stahl oder Eisenbeton sollen Steinzeug- und Porzellanrohre als Abflußleitungen bei Entwässerungsanlagen in stärkerem Maße als bisher verwendet werden. In der neuen Anordnung ist u. a. auch der Einbau von Abflußrohren aus Eisen, Stahl und Eisenbeton für die Entlüftung von Abwasserleitungen, sanitäre Anlagen für Abwasserfallrohre in Gebäuden bis zu 2½ Stockwerken, für nicht unter Druck stehende Grundleitungen und für nicht unter Druck stehende außerhalb von Gebäuden verlegte Abschlußleitungen untersagt. Ableitungen von Regenwasser dürfen mit Ausnahme der Standrohre nicht aus Gußeisen hergestellt werden. Die Verwendung sonstigen Eisen- und Stahlmaterials für diesen Zweck ist gestattet. Die Anordnung ist im Reichsanzeiger Nr. 271 vom 21. November erschienen und erstreckt sich auch auf das Land Oesterreich. Die Inkraftsetzung der Anordnung in den sudetendeutschen Gebieten bleibt vorbehalten.

Warenverkehr mit den sudetendeutschen Gebieten. Im Reichsanzeiger Nr. 272 vom 22. November wird durch die Zweite Bekanntmachung auf Grund der Verordnung über den Warenverkehr mit den sudetendeutschen Gebieten vom 18. November 1938 die Liste der Rohstoffe und Halbfabrikate neu veröffentlicht, deren Erwerb in den sudetendeutschen Gebieten und Verbringung in das übrige Reichsgebiet auf Grund der Verordnung über den Warenverkehr mit den sudetendeutschen Gebieten vom 6. Oktober 1938 verboten ist. Die Liste der unter das Verbot fallenden Waren konnte gegenüber der ersten Bekanntmachung auf vielen Gebieten wesentlich eingeschränkt werden. Sie enthält nur die Rohstoffe und Halbfabrikate, die der sudetendeutschen Wirtschaft im Interesse ihrer ausreichenden Rohstoffversorgung nicht entzogen werden sollen. Mit Ausnahmen von diesem Verbot kann daher nicht gerechnet werden. Die erste Bekanntmachung ist aufgehoben worden.

Reichsbankdiskont 4 %

Wertpapierkurse der BZ. vom 22. November

Lombardsatz 5 %

Hanseatische Wertpapierbörse

	22.11.	21.11.
Festverzinsliche Werte — Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen		
5 Dt. Reichsanl. 27	101.50	101.50
4 do. do. 34	99.87	99.87
4½ Dt. Reichs-Sch.35	99.37	99.37
do. 36 II. Folge	99.12	99.12
do. 36 III. Folge	99.00	99.00
do. 37 I. Folge	98.87	98.87
4½ Reichspost 34 I.	100.00	100.00
4 Bremer Umtausch	92.50	93.25
Bremen Neubesitz	—.—	—.—
Hamburg Neubesitz	—.—	—.—
Dtsch. Altbesitz	130.20	130.25
Bremen Altbesitz	129.00	129.00
Hamburg Altbesitz	126.87	126.50
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb.-Br. Stl. Kredit-Pfbr. v. 25		
4½ do. S. 1 u. 3		
4½ do. S. 2		
4½ do. S. 4	100.375	
4½ do. S. 5		
4½ do. S. 6		
4½ do. S. 7		
4½ do. Kom. S. 1	100.00	100.00
4½ do. do. S. 2	100.00	100.00
4½ do. do. S. 3	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	100.00	100.00
5½ do. Liquid.	101.00	100.75
do. Anteilschein	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbd. 28	100.00	100.00
5½ do. Liq. 26 A 2	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	99.00	99.00
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 26	—.—	—.—
Nordd. Steingut 27	101.50	102.00
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1938	119.75	119.70
fällig ab 1. 4. 41/45	82.50	82.70
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	98.00	98.00
Hb. Hypothekenbank	95.37	95.25
Schl.-Hol.Bk. I.Husum	92.00	92.00
Vereinsbank	123.00	124.00
Westholst. Bank	146.00	146.00
Eisenbahn-Aktien		
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	124.87	125.25
A-G für Verkehr	118.00	117.00
Bremer Straßenbahn	98.00	98.50
Hamburger Hochbahn	96.25	96.00
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	91.00	91.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	75.00	80.00
Hapag	70.00	70.00
Hbg.-Südam. D.-G.	115.00	117.00
Hansa-Linie	109.00	109.00
Neptun	124.00	124.00
Norddeutscher Lloyd	72.00	71.00
Unterw. Reederei	113.00	113.00
Woermann-Linie	78.00	—.—
Industrie-Aktien		
Atlas Werke	100.00	—.—
Beiersdorf	280.00	280.00
Bill-Brauerei	137.00	137.00
Breitenburger Cem.	141.00	140.00
Brem.-Veg. Fisch.-G.	127.00	127.00
Br. Ch. Fabrik Hude	162.00	162.00
Br. Pap. u. Wellp.	131.00	131.00
Br. Silberwarenfabr.	157.00	157.00
Bremer Vulkan	144.00	144.00
Br. Wollkämmerei	166.00	165.00
Dt. Linoleumwerke	—.—	132.00
Dynamit Nobel	79.50	78.50
Elbschloßbrauerei	152.00	152.00
Flensb. Schiffsbau	85.00	83.00
Guano Werke	101.00	101.00
HEW.	140.00	138.50
Harburger Gummi	184.00	183.00
Hochofenw. Lübeck	—.—	—.—
Hoffm. Stärkefabr.	144.00	144.00
Holstenbrauerei	121.00	121.00
Jutesp. u. Web. Br.	124.00	123.00
Markt- u. Kühlhall.	132.00	132.00
Nordd. Steingut	130.00	130.00
„Nordsee" Dt. Hochs.	123.00	124.00
Nordwestd. Kraft	156.00	156.00
Rheinstahl	128.25	128.75
Reis u. Handels	140.00	140.00
Ruberoidwerke	128.50	129.00
Schwartauer Werke	120.00	120.00
Stader Lederfabrik	135.00	135.00
Transp. Hevecke	115.00	115.00
Vereinigte Jute	104.00	105.00
Ver. Werkstätten	115.00	120.00
Wendts Cigarren	78.00	78.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eisenb.-G.	87.00	87.00
Neu-Guinea-Comp.	130.00	130.00
Otavi-Minen	24.37	24.50

Niedersächsische Börse

	22.11.	21.11.
Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov.-Anl. R. 15	99.00	99.00
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 5	100.37	100.37
4½ do. Kom. S. 3	100.00	100.00
Landesbanken		
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R. 16	100.00	100.00
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	100.37	100.37
5½ do. Liqui. Pfbr.	101.00	101.25
4 do. RM Pfbr. S. 6	95.00	95.00
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. C Pf. von 29	100.00	100.00
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	100.00	100.00
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfbr. v. 28	100.25	100.25
4½ do. do. v. 27	100.25	100.25
4½ Celler rittl. Goldpf. C.	100.00	100.00
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpf. von 19??	100.00	100.00
5½ do. Liqui.-Pfbr.	101.00	101.00
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfbr. R. 7	100.00	100.00
Industrie-Anleihen		
6 Brauergilde Obl.	103.00	103.00
6 Hackethal Obl.	103.75	103.75
6 Lindener Brauerei Obl.	102.00	102.00
3 Mech. Linden Obl.	91.25	91.87
6 Vorw. Zem. Obl.	102.25	102.25
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	99.50	99.50
Brem. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	94.00	94.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	94.00	94.00
5½ Hann. Bod. Kr. Liqui. Pfandbr.	100.75	100.75
6½ Lüdenscheid M. Obl.	103.00	103.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	203.50	202.00
Dampfkessel Wilke	173.00	173.00
Doornkaat	110.00	110.00
Eisen Wülfel	125.00	126.00
Hackethal	141.50	140.00
Hann. Immob. (je Stück in RM)	265.00	270.00
Hannoversche Zem.	121.00	121.00
Hemmoor Zement	171.00	176.00
Ilseder Hütte	144.50	145.00
Lindener Brauerei	101.00	101.00
Mech. Weberei Linden	137.00	137.00
Norddeutsche Zem.	125.00	125.00
Salzdetfurt Kali	134.50	133.50
Teutonia Zement	185.00	185.00
Ver. Harzer Zem.	127.00	127.00
Vereinsbr. Herrenh.	160.00	160.00
Vorwohler Zement	113.00	113.00
Wollwäsch. Döhren	170.00	172.00
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	112.00	112.00
Geestemünder Bank	97.00	97.00
Verkehrs-Aktien		
Hildesh. Pein. Kreisb.	48.00	48.00
Ueberlandw. Hann.	112.00	112.00
Marienborn-Beend.	85.00	85.00

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1.4.	Ausgabe 1 Geld	Brief	Ausgabe 2 Geld	Brief
1939	99.75	100.50	99.75	100.50
1940	99.75	100.50	99.75	100.50
1941	99.37	100.12	—.—	—.—
1942	98.62	99.37	—.—	—.—
1943	98.37	99.12	—.—	—.—
1944	98.12	98.87	—.—	—.—
1945	98.00	98.75	—.—	—.—
1946	97.87	98.62	—.—	—.—
1947	97.87	98.62	—.—	—.—
1948	97.87	98.62	—.—	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	81.12	81.87
1946/48	81.12	81.87

Berliner Börse

	22.11.	21.11.
Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs-, der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)		
Dt. Anl. Ausl.	130.40	130.50
5 Reichsanleihe 27	101.50	101.50
4 Reichsanleihe 34	99.87	99.87
5½ Int. (Young)	—.—	102.00
4½ Pr. St.-Anl. 28	109.00	109.00
4½ Bayern St. 27	—.—	99.00
4½ Brschw. St. 28	—.—	99.00
4 Dt. Schutzgebiet	—.—	—.—
4½ Dt. Reichsp. 34	100.12	100.20
4½ do. 35	100.20	100.20
4½ Dt. Reichsb. 35	99.90	—.—
4½ do. 36	99.00	100.00
4½ Pr. Ldr. 1 u. 2	100.00	100.00
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26 1 und 2	99.12	99.12
Oeffentliche Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	100.00	100.00
Dt. Komm.-Samm. 1	135.62	135.62
Dt. Komm.-Samm. 2	149.50	149.50
4½ Hann. Landeskredit v. 26 S. 1	100.37	—.—
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	100.37	—.—
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 2	—.—	100.37
4½ do. S. 7	—.—	—.—
4½ do. Kom. S. 1	—.—	—.—
5½ do. Liqui.	—.—	—.—
4½ Pr. Lds.-Pf. R. 4	100.00	100.00
4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	99.75	99.75
4½ Ostpr. ld. G. (8%)	98.20	98.25
Schl.-Holst. ld. G. 24	98.50	98.50
4½ West. ld. G. (8%)	99.90	99.75
Industrie-Obligationen		
4½ Braunschw. Hann. von 1929	100.00	100.00
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	100.00	100.00
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	100.00	100.00
4½ Meininger Hypoth. Bank	100.00	100.00
4½ Pr. Centralb. 28	100.00	100.00
4½ Pr. Hyp. 24, 1 25, 2—4	100.00	100.00
4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50	100.00	100.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	100.00	100.00
4½ Schlesw.-H.ldsch. Gold 30	—.—	—.—
4½ Berl. Hyp. 15	100.00	100.00
4½ Bl. Hyp. K. 6	100.00	100.00
5½ Bl. Ctrbk. Liqu.	100.70	100.87
4½ Pr. Pfbr. Komm. 20	100.00	100.00
4½ Pr. Ctr.-Bod. 24	100.00	100.00
4½ Pr. Ztrst. 19	100.00	100.00
4½ Pr. Ztrst. 20-21	100.00	100.00
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	100.37	100.37
4½ do. 5 u. Erw.	100.37	100.37
Kommunal-Obligationen		
4½ Mein. Hyp. Bank Komm. 4, 16, 21	99.00	99.00
4½ Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28	100.00	100.00
4½ Rh. Westf. Bdrk. Komm. 26/27 4-6	100.00	—.—
Hypothekenbanken		
5 Thür. ELG. 37	—.—	—.—
6 Zuckerkredit	103.75	103.75
Steuergutscheine		
Gruppe II 1934	103.75	103.75
Gruppe II 1935	107.75	107.75
Gruppe II 1936	111.75	111.75
Gruppe II 1937	115.75	115.75
Gruppe II 1938	119.75	119.75
Steuer-Durchschnitt	111.75	111.75
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	96.00	96.12
Hann. Ueberland	—.—	—.—
Banken		
Adca	96.75	96.75
Bayr. Hyp.-Bank	—.—	98.00
Bayr. Vereinsbank	106.00	106.00
Berl. Handelsges.	120.50	121.00
Commerzbank	110.25	110.50
Deutsche Bank	116.00	116.50
Dt. Asiat. Bank	560.00	540.00
Dt. Ueberseebank	99.00	100.00
Dresdner Bank	109.25	109.50
Meininger Hyp.-Bank	—.—	118.00
Oldenbg. Landesbank	—.—	—.—
Reichsbank	190.75	190.50
Industrie		
A-G. für Energie	128.50	127.75
Alsen Portland	—.—	—.—
Atlas Werke	99.75	—.—
Bremer Vulkan	—.—	—.—
Dt. Ton und Stein	139.00	140.00
Dynamit Nobel	79.00	79.00
Germania Portland	103.50	105.00
Gebr. Goedhardt	164.00	162.25
Hackethal	140.75	140.75
Hageda	113.00	113.00
Hoffmann Stärke	—.—	—.—
Kötitzer Leder	140.25	141.00
Kromschröder	—.—	—.—
Küppersbusch	—.—	—.—
Lindes Eis	166.75	166.25
Masch. Buckau	123.50	125.00
Maximilianhütte	186.00	—.—
Meyer Kaufmann	113.00	113.00
Miag Mühlen	130.50	130.50
Mülheim Berg	140.50	—.—
Nordd. Eiswerke	—.—	—.—
Nordd. Steingut	—.—	—.—
Nordd. Trikot	—.—	—.—
Nordwestd. Kraft	122.00	—.—
Phönix Braunkohle	107.00	107.00
Rhein. Westf. Kalk	125.00	125.00
Riebeck Montan	—.—	—.—
Rosenthal Porzellan	91.50	92.00
Sarotti	—.—	114.87
Schles. Portland	134.00	132.00
Verein. Dt. Nickel	165.00	165.50
Verein. Glanzstoff	—.—	165.00
Wanderer-Werke	160.00	160.00
Kolonialwerte		
Dt. Ost-Afrika	106.00	105.00
Neu-Guinea	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis.-G.	24.37	24.87
Schantung	116.00	114.00

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 22.11.	21.11.
Elektr.-Werke Schlesien	—.—	—.—	110.00	107.25
Elektr. Licht und Kraft	132.00	132.00	134.50	131.25
Engelhardt-Brauerei	82.25	82.25	82.75	82.75
I. G. Farbenindustrie	144.75	144.25	144.75	144.00
Feldmühle Papier	116.00	117.25	117.00	116.62
Felten & Guilleaume	130.50	129.75	131.00	129.00
Gesfürel Loewe & Co	128.75	130.00	130.00	128.00
Th. Goldschmidt	130.00	—.—	130.75	128.00
Hamburger Elektrizität	—.—	—.—	140.50	138.50
Harburger Gummi	—.—	—.—	—.—	181.75
Harpener Bergbau	—.—	140.50	140.75	137.00
Hoesch-Köln-Neuessen	112.50	112.75	113.25	111.75
Philipp Holzmann	—.—	—.—	142.12	143.00
Hotelbetr.-Gesellschaft	77.00	77.50	77.00	76.75
Ilse, Bergbau	—.—	—.—	157.75	161.00
Ilse, Bergbau Genußsch.	132.12	132.12	132.50	132.25
Gebrüder Junghans	—.—	96.00	97.00	95.75
Kali Chemie	—.—	—.—	137.50	—.—
Klöckner-Werke	112.50	113.25	113.00	111.00
Lahmeyer & Co.	—.—	123.00	122.50	120.50
Laurahütte	15.00	15.00	15.00	15.00
Leopoldgrube	—.—	—.—	120.00	121.00
Mannesmannrohrenwerke	103.62	103.50	103.87	103.75
Mansfeld AG f. Bergbau	131.00	131.25	131.25	131.50
Maximilianshütte	—.—	—.—	186.00	—.—
Metallgesellschaft	117.75	117.25	117.50	117.50
Niederlausitzer Kohle	—.—	—.—	150.50	150.00
Orenstein & Koppel	106.25	106.00	106.50	106.00
Rhein. Braunk. u. Brik.	—.—	—.—	204.00	202.00
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	—.—	117.00	117.25
Rhein. Stahlwerke	128.25	128.62	129.25	127.75
Rhein.-Westf. Elektr.	117.50	117.50	117.37	117.50
Rhein. Metall	130.50	130.12	131.00	130.00
Rütgerswerke	141.37	141.37	140.12	139.87
Salzdetfurth Kali	134.50	134.50	134.00	134.00
Schering	139.75	—.—	139.75	—.—
Schles. El. u. Gas Lit. B	—.—	—.—	124.00	125.00
Schubert & Salzer	—.—	—.—	129.50	130.00
Schuckert & Co. Elektr	177.75	177.25	—.—	176.00
Schultheiß-Patzenhofer	101.50	101.75	101.25	101.25
Siemens & Halske	192.00	193.50	193.75	190.00
Stöhr & Co., Kammgarn	—.—	—.—	126.25	128.00
Stolberger Zinkhütte	87.25	87.25	87.25	85.00
Süddeutsche Zucker	—.—	—.—	195.25	—.—
Thüringer Gas Leipzig	—.—	—.—	130.50	130.50
Vereinigte Stahlwerke	102.75	103.00	103.50	102.00
Vogel Telegr. Draht	—.—	—.—	148.50	150.00
Wasserw. Gelsenkirchen	150.00	149.87	—.—	150.00
Westdeutsche Kaufhof	100.62	101.25	101.75	100.50
Wintershall	—.—	113.25	113.00	111.87
Zellstoff Waldhof	120.75	121.00	120.75	121.00
Banken				
Bank für Brau-Industrie	116.25	116.25	116.00	116.50
Reichsbank	190.75	190.75	190.75	190.50
Verkehrswerte				
AG. für Verkehrswesen	117.62	118.50	118.12	117.75
Allg. Lokalb. u. Kraftw	135.50	136.00	136.00	134.00
Dt. Reichsbahn Vorz.-A	125.12	125.12	125.00	124.87
Hamb. Amerika Packett	—.—	71.00	70.25	70.00
Hamburg-Südam. Dampf	—.—	—.—	115.50	116.50
Hansa-Linie	—.—	—.—	—.—	107.75
Norddeutscher Lloyd	—.—	—.—	72.50	71.12

Fortlaufende Notierungen

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 22.11.	21.11.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ¼ Ablösungsch.	130.50	130.50	130.40	130.50
5¼ Gelsenk. Werk	101.50	101.25	101.25	101.25
4½ Fried.Krupp-RM-Anl	—.—	98.00	98.00	97.75
5¼ Mitteld. Stahl	—.—	—.—	100.25	100.75
4½ Ver. Stahl-Obl.	—.—	97.37	97.25	97.75
Accumulatoren-Fabrik	—.—	—.—	205.00	—.—
Allg. Elektricitäts-Ges	111.50	112.25	112.62	111.75
Aschaffenburger Zellstoff	—.—	112.00	111.87	111.87
Bayer. Motoren-Werke	143.50	143.50	144.00	143.75
I. P. Bemberg	129.75	131.00	131.37	129.75
Julius Berger Tiefbau	—.—	—.—	146.00	—.—
Bl. Kraft u. Licht AG.	—.—	162.25	162.25	162.25
Berl. Maschinenbau	120.00	120.00	120.25	120.75
Braunk. u. Brik.(Bubiag)	—.—	—.—	—.—	—.—
Bremer Wollkämmerei	166.62	166.75	166.62	165.00
Buderus Eisenwerke	104.50	104.50	106.25	104.87
Charlottenb. Wasserwerk	113.37	113.37	113.12	113.50
Chem. von Heyden	—.—	—.—	—.—	138.00
Continental Gummi	203.50	203.50	202.75	201.50
Daimler-Benz	130.00	131.00	131.50	130.00
Demag	—.—	141.87	142.12	142.00
Deutsch. Atlant.-Telegr	—.—	—.—	—.—	105.25
D. Cont. Gas Dessau	107.50	108.00	108.00	107.00
Deutsche Erdöl	122.50	122.50	122.87	122.00
Deutsche Linolwerke	—.—	—.—	—.—	152.00
Deutsch Teleph. u. Kabel	129.00	129.00	128.50	128.50
Deutsche Waffen	—.—	144.00	—.—	—.—
Deutscher Eisenhandel	—.—	—.—	140.00	—.—
Christian Dierig AG.	176.00	175.75	—.—	176.50
Dortm. Union-Brauerei	—.—	200.00	—.—	200.75
Eintracht-Braunkohle	—.—	150.00	150.25	150.50
Eisenbahn-Verkehrsm.	—.—	—.—	—.—	—.—
Elektr.-Lieferungsges.	—.—	115.25	114.00	116.00